Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei monatlich 1.20 Mark, durch die Post bezogen 2.00 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druckerei-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg eGmbH. Halle, Lerchenfeldstraße 14

Mit der illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 13 Pf. für den mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Red.: 21045, (Verl.: 21047, (Druck-Gen.: 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle; Friedmann & Co., Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48. Fritz Kroh, Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Sonnabend, 26. Januar 1929 | 9. Jahrgang • Nr. 22

Die sächsisch-thüringischen Textilherren haben etwa

35000 Textilarbeiter ausgesperrt

Trotz bester Geschäfte keine Erfüllung der Forderungen der Textilarbeiter — Sozialdemokraten vermitteln Streikbrecher — Die gemeinsten Dreißiger-Manieren schlagen fehl

Die Textilarbeiter stehen geschlossen

im Kampf für ihre berechtigten Forderungen

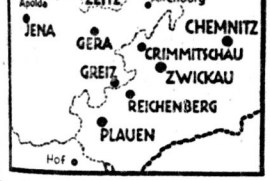
(Eig. Drahtm.) Greiz, 26. Januar.

Es ist mit Arbeitsschluß die Gesamtaussperrung im Gebiet der sächsisch-thüringischen Webereiindustrie erfolgt worden. Diese Maßnahme hat zur Folge, daß etwa 27 000 Betriebsarbeitern noch 6000 bis 7000 Arbeiter, also insgesamt etwa 35 000 Arbeiter ausgesperrt sind.

★

Von den Textilindustriellen nunmehr vorgenommene Aussperrung ist mehr ein Zeichen ihrer Schwäche als ihrer Stärke. Der Streik der Textilarbeiter, der mit der Arbeitsniederlegung von rund 1200 Webern seinen Anfang nahm, traf die Textilkapitalisten gerade beim besten Geschäft. Dennoch waren sie die allzu berechtigten Forderungen der Arbeiter unerfüllt. Sie verlegten sich bei Ausnutzung aller Möglichkeiten zur Zerstörung der Streikfront. Streikbrecher wurden „zum Teil" geworben. Den streikenden Textilarbeitern wurden die Wohnungen, die viele auf ihren armseligen Häuschen von Hausherren" haben, gekündigt. Von den Industriellen beherrschten Bürger wurden sogar veranlaßt, den Streikenden die Wohnungen zu kündigen. Doch alle diese abgefeimten Maßnahmen konnten den Kampfwillen der Textilarbeiter nicht. Auch die Militarisierung der Gendarmerie und der Landespolizei zum Schutze der Streikbrecher ermöglichte die Aufrechterhaltung der Betriebe nicht. Diese Streikbrecher sollten bezeichnenderweise sogar von den Arbeitsnachweisen, denen Sozialdemokraten vorstehen, vermittelt werden. Die Erwerbslosen lehnten jedoch diese Streikbrecherarbeit ab und ließen sich selbst durch die Drohung nicht einschüchtern, daß ihnen die Unterstützung entzogen würde.

So unternahmen die Textilherren des sächsisch-thüringischen Industriegebietes den letzten Versuch und schlossen mit dem 25. Januar ihre sämtlichen Betriebe. Die Textilarbeiter haben einmütig zu verstehen gegeben, daß sie sich von den Dreißiger-Manieren nicht einschüchtern lassen und daß sie auch keinen Kuhhandel durch reformistische Gewerkschaftsbureaukraten wünschen. Sie wollen im Kampfe um ihre Forderungen ausharren, in dem sie von der gesamten übrigen Arbeiterschaft weitgehendste Unterstützung finden werden.



Hauptorte im Textilarbeiter-Aussperrungsgebiet Ostthüringen-Westsachsen

Weitere Ausdehnung des sächsischen Textilarbeiterstreiks

Arbeitsniederlegungen in Zwickau und Großröhrsdorf

Nun ist die Streikbewegung der Textilarbeiter auch auf Zwickau übergesprungen. In der Gardinen- und Spitzenfabrik Landmann & Helbig sowie in der Spitzenfabrik Güldner sind die Akkordarbeiter in den Streik getreten.

In Großröhrsdorf haben die Akkordarbeiter der Firma Brückner & Unger die Arbeit niedergelegt, worauf auch die Zeitlohnarbeiter ausgesperrt wurden.

Loebe sperrt die Reichstagstribünen!

Ein Schlag gegen die Erwerbslosen — Die kommunistische Fraktion unter Ausnahmezustand

Berlin, 26. Januar.

Der Reichstagspräsident Loebe verhöhnt die Erwerbslosen, die gestern im Reichstag gegen die Nichtbehandlung der kommunistischen Erwerbslosenanträge protestierten und die ungeheure Empörung der Erwerbslosen im ganzen Reiche zum Ausdruck brachten. Diese wirkungsvolle Demonstration konnte Loebe gestern zwar nicht verhindern, dafür hat er aber heute angekündigt, daß der kommunistischen Fraktion die ihnen zur Verfügung stehenden Karten zur Benutzung der Publikumstribüne entzogen werden.

Die unverschämten Verrätereien der sozialdemokratischen Führer, die in einheitlicher Front mit den Deutschnationalen sich gegen die hungernden Erwerbslosen wandten, sollen künftig nicht durch Vertreter der Erwerbslosen zur Kenntnis der Oeffentlichkeit gelangen. Die kommunistische Fraktion hat dagegen in der schärfsten Weise protestiert. Loebe will ferner um die Genehmigung zur Strafverfolgung für die kommunistischen Abgeordneten nachsuchen, die sich an einer Beschimpfung der Reichstagsbediensteten beteiligt hätten. Gegen diese neue unerhörte Provokation müssen alle Erwerbslosen im ganzen Reiche mit dem schärfsten Protest antworten. Loebe will nicht nur verhindern, daß die grenzenlose Not der Erwerbslosen im Reichstage zur Debatte gestellt wird, er will jeden Versuch, praktisch für die Erwerbslosen etwas zu tun, im Interesse der Koalitionsregierung unterdrücken. Dazu haben die Erwerbslosen jetzt das Wort.

★

Bei Beginn der Reichstagssitzung am Freitag meldete sich Genosse Torgler zur Geschäftsordnung und teilte mit, daß der Präsident Loebe verfügt habe, der kommunistischen Reichstagsfraktion keine Tribünenkarten zu bewilligen. Ebenso habe er angeordnet, daß auch die einzelnen kommunistischen Abgeordneten nicht mehr das Recht haben, Karten zu empfangen, noch Besucher auf die Reichstagstribünen zu führen. Diese Mitteilung wurde unter großem Protest der kommunistischen Fraktion aufgenommen.

Loebe antwortete, daß die Erwerbslosenkundgebung auf den Reichstagstribünen der Anlaß zu dieser Handhabe war und kündigte an, daß gegen Genossen Bertz noch ein Strafverfahren wegen Nötigung, Widerstands usw. eingeleitet sei. In der provokatorischen Erklärung des Sozialdemokraten Loebe heißt es weiter, daß er nicht dulden werde, wenn „Erwerbslosenkolonnen" Transparente im Reichstage entfalten und außerdem sich gegen Beamte wenden würden. Man wüßte auch nicht, ob die Erwerbslosen ein andermal mit Stinkbomben ankämen oder irgendwelche andere Dinge in den Sitzungssaal hinabwerfen würden. Die Tatsache, daß bereits in den letzten Wochen fünf Rathäuser von Erwerbslosen gestürmt (!!) wurden, veranlaßt ihn, der kommunistischen Fraktion in Zukunft alle Tribünenkarten zu entziehen.

Die schändliche Erklärung Loebes wurde von den Rechten und auch von den Sozialdemokraten mit Beifall aufgenommen.

Die kommunistische Fraktion forderte sofort die Einberufung des Aeltestenrates, um zu dem Ausnahmegesetz Loebes Stellung zu nehmen. Seit Bestehen des Parlaments ist es bisher noch in keiner Situation dagewesen, daß man einer Fraktion die ihr nach der Geschäftsordnung zustehenden Tribünenkarten verweigerte. Daß dieser Schlag des Herrn Loebe sich in erster Linie gegen die Erwerbslosen richtet, ist allzu offensichtlich. Nur dem energischen Eingreifen des Genossen Bertz war es zu danken, wenn keine Verhaftungen von Erwerbslosen im Reichstage vorgenommen wurden. Darum will Loebe dem Genossen Bertz noch ein Verfahren anhängen.

Doch keine Ausnahmebestimmung gegen die Erwerbslosen und gegen die kommunistische Fraktion wird diese hindern, den Kampf um die Forderungen der drei Millionen Hungernden weiterzuführen. Die Parole: „Wir wollen Arbeit und Brot" soll weiterhin in den Ohren der sieben sozialdemokratischen Minister gellen. Unter dieser Parole werden sich alle Erwerbslosen sammeln im Kampfe unter dem Banner der Kommunistischen Partei.

Streik gegen Schandschiedsspruch an der Wasserkante

(Eig. Meld.) Hamburg, 26. Januar.

Die Belegschaft des Bergedorfer Eisenwerkes hat in einer geheimen Urabstimmung beschlossen, in den Streik zu treten, da bei den Lohnverhandlungen ein für die Arbeiter annehmbares Ergebnis trotz zweimaligen Schiedsspruches nicht zustandegekommen sei.

Die sozialdemokratischen Gratulanten

überbringen Wilhelm II. ihr Geburtstagsgeschenk

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290126-17/fragment/page=0001

Hilferding für Trustkapital und Hausbesitz

Zur ersten Beratung des Steuervereinheitlichungsgesetzes

II.

(Fortsetzung und Schluß)

Das Steuervereinheitlichungsgesetz kann daher nicht scharf genug als ein neues Bollwerk des Trustkapitals gekennzeichnet werden. **Ebenso wie es sich gegen** die werktätige Bevölkerung richtet, richtet es sich **auch gegen die** Gemeinden, indem es sie vollkommen **entrechtet. Zuerst die** „Wirtschaft" (lies: das Trustkapital!), dann **die kommunalen Bedürfnisse.** Das ist die Devise.

Nach einheitlichen Besteuerungsgrundlagen und nach reichsgesetzlich festgelegten **Meßziffern** sollen in Zukunft die Länder und Gemeinden ihre Tarife und Umlegesätze der Grund- und Gewerbesteuer berechnen und die Steuer erhöhen. Das bedeutet, daß die Länder und Gemeinden **nicht nach ihren und besonders den sozialen Bedürfnissen die Steuer festlegen können,** sondern sich den verschleierten Steuerbilanzen ihrer besitzenden Steuerzahler und den statisch gewordenen Einschätzungsziffern anpassen müssen. Es **bleibt den Gemeinden so gut wie gar keine Bewegungsfreiheit,** um so mehr, als in der Festsetzung des Umlagesatzes noch ausdrücklich Grenzen **gezogen sind.** Hier wird es offensichtlich, daß es sich um ein **Gesetz** zur Schonung besonders der industriellen Betriebe, **der mit ihrem Grundbesitz** und ihren Unternehmungen über verschiedene Länder und Gemeinden sich erstreckenden Trusts und schließlich des Großgrundbesitzes handelt. Die ergiebigsten Steuerquellen der Gemeinden werden vor „zu hoher Belastung" geschützt, was zur Folge haben wird, daß einerseits der Kleingrundbesitz und die Kleingewerbetreibenden, deren Stellung es nicht erlaubt, die Last der Steuern anderen zuzuwälzen, schärfer betroffen, andererseits die Einnahmen der Gemeinden **reduziert,** somit die Möglichkeiten ihrer sozialen **Aufgaben noch mehr** als bisher vermindert werden.

Daß wir hier **nicht nur eine Vermutung aussprechen, wird** an einer Stelle der Begründung mit aller wünschenswerten Deutlichkeit sichtbar. Gegenüber Einwänden der Gemeinden, daß die von „einer Gemeinde für erforderlich gehaltenen Mittel zunächst unter allen Umständen **aufgebracht** werden müssen", antwortet die Reichsregierung **in ihrer Begründung,** daß die „Wirtschaft" (!) einen berechtigten Anspruch auf unbedingte Klarheit der Verhältnisse hat, um sich **ein genaues Bild von der Höhe der Realsteuer**belastung zu machen, gleichviel, ob sich z. B. der Betrieb in Preußen oder in Bayern, in Frankfurt am Main oder in Nürnberg befindet. Mit anderen Worten: **die Trustinteressen vor den kommunalen Interessen!**

Es grenzt an **Hohn, wenn dann noch von der Möglichkeit der Gemeinden gesprochen wird, diese Steuern** entsprechend ihren tatsächlichen Bedürfnissen **zu erheben; womit nicht der oft skandalösen** kommunalen Steuerpolitik das Wort geredet wird, doch ist das ein anderes Kapitel. Damit sich niemand täuscht, wird in der Begründung **gesagt, daß gewisse** Vorschriften darüber notwendig sind, **wie verfahren werden soll, wenn die** Umlageziffer bestimmte Grenzen **überschreitet.** Das ist deutlich. Die Ausführung sieht **so aus: wenn die von Land** und Gemeinden gemeinsam festgelegte Umlageziffer 100 überschreitet, was fast in allen Fällen zutreffen wird, ist „die Gemeinde verpflichtet, die zuständigen amtlichen Vertretungen der Landwirtschaft, des Gewerbes, des Handels und des Handwerks zuvor gutachtlich zu hören". Und weiter: „Sollen in einer Gemeinde die Realsteuern einschließlich der für Rechnung des Landes erhobenen Steuern nach einem Umlagesatz von mehr als über 150 erhoben werden, so soll der Gemeindebeschluß ferner an die Genehmigung der Landesregierung oder der von ihr beauftragten Behörde gebunden sein."

In dem besonderen Steueranpassungsgesetz wird außerdem ausdrücklich bestimmt: kein Recht der Gemeindeverwaltungen auf unmittelbaren Verkehr mit den Steuerpflichtigen bei der Veranlagung; kein Recht der Gemeindeverwaltungen auf Aktieneinsicht; der Steuerausschuß kann Steuerlisten einsehen, nicht aber ein Gemeindevertreter für seine Person und schließlich kein Recht der Gemeindeverwaltungen auf eine Auskunft beim Finanzamt. Das ist eine offensichtliche Begünstigung der Steuerhinterziehung. **Bedarf es noch weiterer Worte, um die Abdrosselung** der kommunalen Selbstverwaltung und die Bevormundung durch die Besitzenden **zu kennzeichnen, die dieses Gesetz** in der Praxis bringen wird?

Es sei zum Schluß **noch erwähnt,** daß das dazugehörige Gesetz über den Uebertritt von Beamten in den Reichsdienst aus Anlaß der Steuervereinheitlichung weitgehende Veränderungen und teilweise Verschlechterungen für die Beamten bringt. Es soll eine Verpflichtung zum Uebertritt ausgesprochen werden, und die Reichsregierung gibt sich der **Hoffnung hin,** „daß die betreffenden Beamten sich den unter Umständen hierin liegenden Opfern zum **Wohle der Gesamtheit nicht verschließen werden".**

Der vorliegende **Gesetzentwurf ist noch eine Erbschaft des Bürgerblocks,** der natürlich alles Interesse an der Vereinheitlichung des Steuerbetrugs der besitzenden Klasse und an den Millionengeschenken für den Hausbesitz hatte. Herr Hilferding hat ihn übernommen und legt ihn neben sein unverschämtes Steuerprogramm gegen die Werktätigen dem Reichstage vor. **Das kennzeichnet die SPD.** so drastisch als Partei **des Trustkapitals,** daß es dazu wirklich keines Nachweises mehr **bedarf. Die Arbeiter aber** werden unter Führung der KPD. nicht nur **dieses Gesetz, sondern** diese Regierung und ihren Auftraggeber, das Trustkapital, mit den schärfsten Mitteln bekämpfen müssen, wenn sie **verhindern** wollen, daß der neudeutsche Imperialismus weitere Siege auf Kosten der Arbeiterschaft mit Hilfe der Sozialdemokratie **erringen** kann.

Hilferding begründet das Steuervereinheitlichungsgesetz

Im Verlaufe der Freitagssitzung des Reichstages begründete der Reichsfinanzminister Hilferding das von ihm eingebrachte Steuervereinheitlichungsgesetz. In dieser Begründung betonte Hilferding besonders die Notwendigkeit, den Gemeinden die Finanzselbständigkeit zu nehmen und gleichzeitig im Interesse der Rationalisierung einige Steuererleichterungen beim Besitz vorzunehmen. In der Aussprache begrüßten sowohl Sozialdemokraten und Deutschnationale das Gesetz. In der Fortsetzung der Debatte am kommenden Dienstag wird Genosse Höllein den Standpunkt der Kommunisten zu Hilferdings neuem arbeiterfeindlichen Gesetz vortragen.

Die Regierung unterstützt die oberschlesischen Grubenherren

(Eig. Drahtm.) **Kattowitz,** 26. Januar.

Der Lohnkonflikt im ostoberschlesischen Bergbau hat insofern eine Verschärfung erfahren, als die Regierung sich auf den Standpunkt der Unternehmer stellt und den Schiedsspruch vom 20. September **als zu Recht** bestehend erklärt.

Die Regierung ist der Ansicht, daß die Kündigung des Lohnabkommens erst am 15. Februar erfolgen kann und neue Lohnverhandlungen am 15. März möglich sind. **Die Bergarbeiterverbände werden am Sonntag auf einer allgemeinen Revier**konferenz dazu Stellung **nehmen.**

In der württembergischen Metall-Industrie findet zurzeit ein Kuhhandel zwischen reformistischen Gewerkschaftsführern und Metallindustriellen **wegen Abschlusses eines neuen Lohnabkommens** statt.

Hermann Müller feilscht

mit den bürgerlichen Parteien um die Regierungserweiterung

(Eig. Meld.) **Berlin, 25. Januar.**

Jetzt endlich soll die Große Koalition festere Gestalt annehmen. In der letzten Zeit haben sich alle Regierungsparteien **dafür** ausgesprochen, zuletzt Severing und der sozialdemokratische Pressedienst. Die „Germania" registriert mit schmunzelndem Behagen, daß die sozialdemokratischen Führer jetzt ihre Scheinopposition **in dieser Frage aufgeben, nachdem sich alle Regierungs**parteien auf das Hilferdingsche St. erprogramm zur Ausplünderung der werktätigen Massen im wesentlichen geeinigt haben und damit eine wichtige Streitfrage größtenteils geklärt ist.

Hermann Müller hat jetzt die Initiative ergriffen und hat bereits mit dem Vorsitzenden der Demokratischen Reichstagsfraktion Dr. Haas und mit dem Minister Koch-Weser eine Unterhaltung gehabt, ebenfalls mit drei Vertretern des Zentrums. Bei der Regierungserweiterung spielten die Etatfragen und die Regelung der personellen Zusammensetzung der künftigen Regierung die **Hauptrolle, doch stehen auch noch** andere Meinungsverschiedenheiten zur Debatte. Das Zentrum verlangt nach wie vor drei Ministersitze, die Deutsche Volkspartei ist aber gegen die Wiederbesetzung des Ministeriums für die besetzten Gebiete, woraus sich gewisse personelle Schwierigkeiten ergeben, um die Ansprüche der Zentrumspartei zu erfüllen. Der Reichskanzler führt die Unterhaltungen mit den Parteien fort und die bürgerliche Presse rechnet damit, daß es jetzt gelingen wird, die Große Koalition auf einer festeren Basis zu fundieren.

Die Koalitionsregierung mit festeren **Bindungen an den einzelnen** Regierungsparteien wird nur noch unverhüllter den imperialistischen Kurs der früheren Bürgerblockregierung fortsetzen. Die werktätigen Massen werden mit unverminderter Schärfe diese Ausbeuterregierung und besonders ihre sozialdemokratischen Handlanger bekämpfen.

Die Bedingungen der bürgerlichen Parteien

Hermann Müller wird sie schlucken

(Eig. Drahtm.) **Berlin,** 26. Januar.

Der sozialdemokratische Reichskanzler hat die Besprechungen mit den in der Regierung vertretenen Parteien vorläufig nicht fortgesetzt, sondern bis Dienstag vertagt. Ausgangspunkt der Besprechungen war der Etat für 1929 und die Steuervorlage des Kabinetts, sowie die Frage der engeren Bindung der Fraktionen **an das Kabinett. Das Zentrum** fordert **drei Ministersessel, das Reichsverkehrsministerium,** das ...sterium für die besetzten Gebiete, das zu einem Grenz...sterium ausgebaut werden soll, und das Justizmini... Die Deutsche Volkspartei fordert nach wie vor die Umgesta... Preußen-Regierung. Die Besprechungen sind über einen ... Meinungsaustausch bisher nicht hinausgekommen. Die demokratische Partei hat die Bildung eines interfraktio...schusses angeregt. Während die Demokraten und Deutsche... partei zustimmen, erhebt das Zentrum Einwendungen ...

Auch die Bayrische Volkspartei stellt Bedin...

für die Regierungsbeteiligung

(Eig. Drahtm.) **Berlin,** 25. J...

Die Bayrische Volkspartei-Korrespondenz schreibt:

„Die Bayrische Volkspartei hat der Reichsregierung ... daß sie durch die Biersteuererhöhungsvorlage vor den Kopf gestoßen sei, daß das Verbleiben des ...mannes der Bayrischen Volkspartei im Reichskabinett ... sein wird, wenn die Reichsregierung mit einem wichtigen ... Vorschläge bei den Parteien kein Gehör finde. Es gäbe ... Alternative: Entweder Verzicht auf die Mitwirkung ...schen Volkspartei oder man wendet sich von dem ... Biersteuererhöhung entschieden ab."

Wichtig für Wartestandsbeamte

(Eig. Ber.) Berlin, 25. ...

Im Haushaltsausschuß des Reichstags forderte Genosse ... die Hinzuziehung der Beamtenvertreter zur Beratung des ...standsbeamtengesetzes, was den Widerstand aller Par...schließlich der SPD., fand.

Bekanntlich hat die kommunistische Fraktion von Anfang ... volle Anrechnung der Wartezeit auf das Pen...alter gefordert. Nach dem Gesetzentwurf der Regierung ... Ende Januar erledigt sein muß, geht dem Beamten die ... dem 1. Juli 1926 verloren. Unter dem Drucke der von ... geführten Agitation sahen sich auf einmal Volkspartei und ... veranlaßt, den kommunistischen Forderungen nachzukommen ... das Schicksal des Hilferdingschen Gesetzentwurfes sehr ... geworden ist.

Reichsernährungsminister für neue Wucherz...

Schiele diktiert — Dietrich pariert!

(Eig. Ber.) **Berlin,** 25. Januar.

Am Freitag trat der 22. Ausschuß, dem die parlamentarische Kontrolle der Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms obliegt, zusammen. Die kommunistische Fraktion stellte am 16. Januar 1929 den Antrag auf sofortige Einberufung des Ausschusses und zwar mit der Tagesordnung: „Die Not der werktätigen Bauernschaft". Nun wurde endlich der Ausschuß einberufen. Sämtliche Parteien jedoch, von den Völkischen bis zu den Deutschnationalen und den Sozialdemokraten, lehnten die von den Kommunisten vorgeschlagene Tagesordnung ab. Die wirkliche Notlage der kleinen, arbeitenden Bauern kümmert diese Herren nicht im geringsten.

Der demokratische Reichsernährungsminister Dietrich gab zunächst einen Bericht über die bisher... Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms, das bekanntlich von seinem Vorgänger im alten Reichstage, dem deutschnationalen Landbundminister Schiele, ausgearbeitet worden war. Der Kern des Regierungsberichtes läßt sich kurz in folgende Worte zusammenfassen: Wir haben die Arbeit der Bürgerblockregierung getreulich fortgesetzt; das Geld — insgesamt waren es über 300 Millionen Mark! — ist so ziemlich vertan; erreicht ist nur wenig. Er empfahl Maßnahmen, die den kleinen Bauern herzlich wenig nutzen können. Von der verzweifelten Notlage der kleinbäuerlichen Roggenschuldner sprach der Minister kein Wort.

Die Massen des Industrieproletariats, der Angestellten und kleinen Beamten, der Erwerbslosen und Sozialrentner werden mit besonderem Interesse vernehmen, was Herr Dietrich zum Schluß den Großagrariern und Großbauern feierlichst versprach. Er kam auf die Zollpolitik zu sprechen und erklärte, er werde alles daransetzen, um die vielen Fleischzölle zu erhöhen, um die Einfuhrerleichterung für sogenannte Innereien (Herz, Leber usw.) zu beseitigen und den Zollsatz für Speck und Schmalz dem Zoll für Frischfleisch anzugleichen.

Nach dem Minister sprach der „Bauernabgeordnete" Tantzen (Demokrat). Dieser sonderbare „Bauernvertreter" wandte sich gegen den kommunistischen Antrag, die Not der werktätigen Bauern zu besprechen, und trat dann folgerichtig auch für Erhöhung der Vieh- und Fleischzölle ein. Er ging jedoch weiter als sein Parteifreund, der Minister, er verlangte einen Zoll für Frühkartoffeln, der „so hoch wie möglich" sein soll.

Nach Tantzen ergriff der ehemalige Minister und jetzige Landbundpräsident Schiele das Wort. Mit Befriedigung verbuchte er die Rede seines demokratischen Rivalen Dietrich ... wies auf die Zuckerzollerhöhung vom Dezember. Was die Regierungsparteien in überstürzter Eile nachgeholt hätte... Katastrophe in der Zuckerindustrie zu vermeiden, werden ... kurzem auch im Falle der Vieh- und Getreidezölle tun ...

Schiele hat Recht! Sozialdemokraten und ...kraten haben im Dezember in der Zuckerfrage vor den ...zöllen kapituliert. Sie werden in den kommenden ... auch in der Brot- und Fleischfrage kapitulieren. Die ... kleinen Bauern werden von der Koalitionsregierung ... Müller genau so betrogen und ausgesaugt, wie von der ...blockregierung.

Willkürliche Verhaftung des Genossen Walter Schulz

Vergebliche Haussuchung nach einem „Schuldbeweis" in den Räumen des Zentralkomitees der KPD.

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 26. Januar.**

Am Freitagfrüh um 6 Uhr wurde Genosse Walter Schulz aus seiner Wohnung heraus verhaftet, angeblich, weil er illegale Druckaufträge für die Propaganda in der Reichswehr erteilt haben soll. Da Genosse Walter Schulz niemals mit derartigen Dingen zu tun hatte, konnte die Polizei nicht den geringsten Beweis für diese lächerliche Behauptung erbringen.

Trotzdem drangen nach der Verhaftung drei Kriminalbeamte unter Führung eines Kommissars in das Karl-Liebknecht-Haus ein, veranstalteten in den Räumen des ZK. der KPD. eine Haussuchung, wobei sie das Zimmer, in dem Genosse Schulz bis Oktober gearbeitet hat, fast völlig auf den Kopf stellten. Sämtliche Akten wurden durchstöbert. Lediglich ein leeres Kuvert wurde beschlagnahmt, das an Genossen Walter Schulz adressiert war.

Nach zweistündiger Durchsuchung des Zimmers wurde die Stenotypistin, die angeblich im vorigen Jahre für den Genossen Schulz gearbeitet haben soll, aufgefordert, zum Polizeipräsidium mitzukommen. Die Genossin lehnte das ab und begab sich erst später in Begleitung des kommunistischen Abgeordneten Gohlke zum Präsidium, wo sie einem 1½stündigem Verhör unterzogen wurde. Genosse Schulz wurde am Abend nach Moabit überführt.

Wir protestieren gegen diese unerhörten Maßnahmen einer frechen und brutalen Polizeiwillkür. Wir verlangen die sofortige Freilassung des Genossen Walter Schulz, ebenso wie die des Genossen Karl Frank, der unter öffentlichem Rechtsbruch bis heute noch von der sozialdemokratischen Polizei in Haft gehalten wird.

Abrechnung mit den sozialdemokrati... deutschnationalen Lebensmittelwucher...

im Preußischen Landtag

Im Verlauf der Agrardebatte im Landtag ... Sozialdemokrat Brandenburg alle Mühe, den ... Eindruck, den die Befürwortung der Steigerung des ... wuchers durch Heilmann in der proletarischen SPD.-... hervorgerufen hat, nach Möglichkeit wieder ein wenig ...

Der Deutschnationale Wende-Winzig stimmte ... mat-Heilmann vorgeschlagenen Schaffung eines Getre... zur Verteuerung des Brotes zu.

Genosse Obendieck rollte die Frage des ... arbeiterelends in seiner vollen Größe auf und begründ... träge der Kommunisten.

Die Rede des Genossen Obendieck war ebenso wie die ... Genossen Skjellerup gehaltene eine wohlverdiente ... der Weimarer Koalitionsregierung und ihrer SPD.-...

Roßtäuscherkunststück des Strafgesetzaus...

(Eig. Meld.) **Berlin,** 25. ...

Im Strafgesetzausschuß des Reichstages wurde heute ... Bestimmung angenommen:

„Wer mit Gewalt oder durch gefährliche Drohung ... Drohung mit einem erheblichen wirtschaftlichen ... nötigt oder hindert, überhaupt oder in einem ... zu wählen oder zu stimmen, wird mit Gefängnis ... Versuch ist strafbar."

Diese demokratische Floskel wird keinen ... darüber hinwegtäuschen, daß trotz dieser Strafbestimmung ... der Reichstag zustimmen sollte — die wirtschaftliche ... Ausbeuterklasse, die demokratischen Wahlen zu einer ... Kulisse der herrschenden Klasse machen.

Der Ausschuß hat außerdem einen Beschluß angenom... dem jede unbefugte Offenbarung von Steuergeheimnis... fängnis bedroht wird. Das geschieht gerade jetzt, wo im ... hang mit den Steuerdebatten erneut deutlich sichtbar ... riesengroß die Steuerhinterziehungen der ... Klasse sind, die nur deshalb möglich sind, weil die ... durch das Steuergeheimnis jede Kontrolle der ... oder der werktätigen Massen unmöglich macht. Dieser ... Strafgesetzausschusses charakterisiert so richtig den Kurs ... Regierung, mit dem die Ausbeuterklasse vollkommen ...

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages nahm ... einen Bericht des Außenministers Stresemann über ... bundstagung in Lugano **im Dezember in,** wie üblich, ... Sitzung entgegen.

Landgerichtsdirektor Hoffmann, der wegen Justiz... klagt war, und von der Bourgeoisie rehabilitiert ... als ehrbarer Oberlandesgerichtsrat die Treppe hinau... nach Hamm in Westfalen **versetzt, wo er** sein Mütchen ... beitern kühlen wird.

In der Fraktionssitzung des Zentrums wurde einstim... wald als Fraktionsvorsitzender **gewählt,** der gleichzeitig ... im Deutschen Gewerkschaftsbund **niederlegte.** Neu in ... gewählt wurde Dr. Wirth.

Der deutsch-russische Schiedsgerichtsvertrag wurde ... tretenden Außenkommissar der Sowjetunion, ... zeichnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290126-17/fragment/page=0002
DFG

Trotzkistische Verschwörung gegen die Sowjetordnung

Die illegale trotzkistische Organisation rüstet zu neuem Bürgerkrieg

(Inprekorr.) **Moskau,** Ende Januar.

Leitartikel der „Prawda" betont, daß die Tätigkeit der chen illegalen Organisation die Partei und die Sowjet- in der letzten Zeit zwinge, sich den **Trotzkisten** gegenüber lich anders zu verhalten, als vor dem 15. Parteitag: Im des Jahres 1928 haben die Trotzkisten ihre Umwandlung aus illegalen parteifeindlichen Gruppe in eine **illegale sowjet-** Organisation zum Abschluß gebracht. Dieser neue Um- at im Laufe des Jahres 1928 die Organe der Sowjetmacht gen, **Repressivmaßnahmen** gegenüber den **Führern dieser** n Organisation zu ergreifen.

unzulässig, daß in einem Lande der **proletarischen Dikta-** illegale sowjetfeindliche Organisation bestehe, die zwar eine dend kleine Mitgliederzahl, jedoch **eigene Druckereien und** es besitzt, **sowjetfeindliche Streiks** zu organisieren versucht weit hinabsinkt, ihre Parteigänger zum **Bürgerkrieg gegen** der proletarischen **Diktatur** vorzubereiten.

was an Sowjetfeindlichem und **Menschewistischem** im Lande den ist, sympathisiert **mit den Trotzkisten** und gruppiert sich Kraft der Logik des Kampfes hat **Trotzki**, der seine anfänglich gegen die Führung der KPSU. richtete, sie endlich **gegen die Diktatur des Proletariats,** gegen die union gerichtet. Im Direktivbriefe vom 21. Oktober 1928, nicht nur im Organ Maslows, sondern auch in der **weiß-** chen Presse veröffentlicht wurde, ruft Trotzki auf, **Streiks** nisieren und die **Kampagne** der Erneuerung der Kollektiv- e zu **unterbinden,** und bereitet, im Grunde genommen, seine zu einem **neuen Bürgerkrieg vor.** Andere Trotzkisten er- geradezu, man dürfe bei der **Vorbereitung dieses Bürger-** vor keinem Schritt zurückscheuen.

Die Verleumdungen gegen die Rote Armee, die von den Trotzkisten in der illegalen Renegatenpresse verbreitet werden, zeigen, daß die Trotzkisten auch davor nicht zurückscheuen, von den Sozialdemokraten und der Bourgeoisie angeführte **sowjetfeindliche Elemente** auf die Sowjetunion zu hetzen. Die trotzkistische Organisation sucht einerseits durch Bildung ihrer Fraktionen zu zersplittern und Zersetzung in die Reihen der Kommunistischen Internationale zu verpflanzen und hetzt andererseits auch ohnehin sowjetfeindliche Elemente auf die Sowjetunion. Die trotzkistische Organisation spielt **jetzt die gleiche Rolle, die einst die Partei der Menschewiki im Kampfe gegen die Sowjetordnung gespielt hat.**

Die Wühlarbeit der trotzkistischen Organisation erfordert seitens der Organe der Sowjetmacht **schonungslosen Kampf.** Daraus sind die Maßnahmen zu erklären, die in der letzten Zeit zur Liquidierung dieser sowjetfeindlichen Organisation getroffen wurden — **Verhaftungen und Verschickungen.**

Die „Prawda" **ruft die Mitglieder der Partei auf, sich klar** darüber Rechenschaft abzulegen, daß zwischen der ehemaligen trotzkistischen Organisation innerhalb der KPSU. und der gegenwärtigen **sowjetfeindlichen trotzkistischen illegalen Organisation** bereits eine **unüberbrückbare Kluft** liegt, und weist auf die Unzulässigkeit der zuweilen von einzelnen Parteimitgliedern gepflogenen „liberalen" Einstellung gegenüber Führern der illegalen trotzkistischen Organisation hin.

Die auf halbem Wege stehenden Trotzkisten müssen über die neue Lage nachdenken, die durch die letzten Schritte der Trotzkistenführer und durch die Tätigkeit ihrer illegalen Organisation geschaffen worden ist. Entweder mit der trotzkistischen Organisation **gegen die KPSU.,** gegen die proletarische Diktatur, gegen die Sowjetunion, **oder völliger Bruch** mit der illegalen trotzkistischen Organisation und **Verzicht auf jegliche Unterstützung** dieser Organisation!

Polnisch-baltischer Block gegen die Sowjetunion

Was sich hinter den polnischen Vorwänden zu Litwinows Friedensvorschlag verbirgt

(Eig. Drahtm.) **Moskau, 25. Januar.**

polnische Gesandte in Lettland **erklärte nach seiner Rückkehr** rschau einem lettischen **Journalisten: Polens Standpunkt** sowjetrussischen Friedensvorschlag **sei, daß er auch von den** n Staaten und Rumänien **gleichzeitig unterzeichnet wer-** de.

ija" meinen dazu, Polen suche neue Vorwände, um der nahme des Friedensvorschlages aus dem Wege zu gehen. anderen Pressemeldungen ist außerdem zu entnehmen, daß diese Vorwände gebraucht, um **mit seinen verbün-** Nachbarn eine gemeinsame **Front gegen die Sow-** ion herstellen zu können. Der Plan umfaßt einen **bal-** polnischen Block, an dessen Bildung die Pilsudski- mit allem Eifer arbeiten. Litwinows Friedensvorschlag die im Auftrage des englischen Imperialismus arbeitenden n Politiker also erneut zum Anlaß genommen, um die wjetfront noch mehr zu festigen.

Fieberhaftes Wettrüsten der imperialistischen Mächte

a jetzt mit unverminderter Stärke das **Wettrüsten** zur Im Senat eröffnete der Senator **Borah** die Debatte Kreuzervorlage der Regierung, die bekanntlich den Neubau Kreuzern fordert. Die Rede Borahs war ein scharfer iff **gegen England**, dessen Regierung vorgeworfen daß sie mit unverminderter Stärke ihre Herrschaft zur See rhalte und gegen die Freiheit der Meere, wie sie Amerika vertritt, ankämpfe. Wenn die englische Marinepolitik nicht den Forderungen Amerikas zustimme, sehe sich Amerika genötigt, eine solche Flotte zu schaffen, die auch gegenüber jeder Flottenkombination bestehen könne. Borah fordert demagogisch die Zustimmung des Senats zu einer Marineabrüstungskonferenz im Jahre 1931.

Der amerikanische Imperialismus verbirgt unter dem **Deckmantel der Marineabrüstungskonferenz** und des Versuchs, die englische Marinepolitik für das amerikanische Wettrüsten verantwortlich zu machen, keineswegs, daß der amerikanische Imperialismus in schnellem Tempo seine Kriegsmacht für die künftigen Auseinandersetzungen ausbaut.

Auch die **französische** Regierung beteiligt sich an dem fieberhaften Wettrüsten zur See. Der „Daily Telegraph" will erfahren haben, daß der französische Admiralstab von der Kammer die Genehmigung zum Bau von Kriegsschiffen eines neuen Typs verlangen werde. Es soll dies eine **Antwort** auf den Bau des **Panzerkreuzers** A durch Deutschland sein. Auch diese Meldung ist bezeichnend für die Methode, mit der die imperialistischen Räuber die Schuld auf andere abzuschieben versuchen, um dabei ihre militärischen Machtmittel in fieberhafter Weise auszubauen.

Auch Mussolini baut Panzerkreuzer

Der Ministerrat befaßte sich gestern mit dem Bauprogramm des Marineministeriums. Es wurde der Bau von zwei Kreuzern von je 10 000 Tonnen, von zwei Kundschafterschiffen, vier Torpedobootszerstörern und fünf Unterseebooten beschlossen. Mit der Durchführung dieses Programms wird bereits im kommenden Juni begonnen werden.

Freiheit für Justizmörder

Im Disziplinarverfahren gegen die beiden Magdeburger Richter Kölling und Hoffmann ist gestern das Urteil gefällt worden, was wir auch schon gestern veröffentlichten. Wegen Dienstvergehens wurden sie „straf"versetzt. Die bürgerliche Presse redet von „Reinigung der Justiz", die durch das Urteil zum Ausdruck komme. Der sozialdemokratische „Vorwärts" erklärt, daß Hoffmann und Kölling „das Ansehen des deutschen Richterstandes schwer geschädigt haben", und deswegen verurteilt werden mußten. In Wirklichkeit zeigt der Abschluß des Disziplinverfahrens gegen die beiden Richter die ganze **Fratze der Klassenjustiz** in Deutschland, die ihre eigenen Mitglieder mit aller Glimpflichkeit behandelt, um sie zu **neuen Schandtaten** wieder auf das Proletariat loszulassen.

Kölling und **Hoffmann** waren jene beiden Richter, die in Magdeburg anläßlich des Raubmordes an einem gewissen **Helling** den reaktionären faschistischen Kreisen nahestehenden Täter **laufen ließen** und in bewußter Weise falsche Anklage gegen einen jüdischen Fabrikanten namens **Haas** erhoben. Dieser stand zufällig mit hohen republikanisch-sozialdemokratischen Stellen in Verbindung und veranlaßte diese zu einer näheren Untersuchung des Falles. Von Berlin wurden zu diesem Zwecke extra Kriminalbeamte entsandt, die auch bald die Falschheit der Anklage gegen Haas erkannten und dem **wirklichen** Täter auf die Spur kamen. Kölling und Hoffmann taten nun alles, um diesen Beamten Hindernisse zur Aufklärung des Falles in den Weg zu legen. Sie beschwerten sich über „behördliche Anmaßungen", die sie in ihrer Arbeit behindere und traten sogar durch Veröffentlichung von Artikeln in der Presse in diesem Sinne auf. Schließlich aber mußten Kölling und Hoffmann in der entscheidenden Gerichtsverhandlung die die Unschuld des Haas erwies und den **wirklichen Mörder Schröder** verurteilte, den Rückzug antreten. Die Folge war ein Disziplinarverfahren wegen ihres öffentlichen Auftretens gegenüber den Anweisungen ihrer vorgesetzten Behörden, die die Kriminalbeamten zur Aufklärung des Falles nach Magdeburg entsandt hatten. Nur deswegen und nicht etwa, weil die Kölling und Hoffmann bewußt falsche Anklage erhoben und einen Justizmord begehen wollten, wurden sie unter Anklage gestellt.

Es wäre niemand eingefallen, auch nur ein Disziplinarverfahren gegen sie einzuleiten, wenn ihre falsche Anklage sich nicht gerade gegen ein Mitglied der besitzenden Klasse, eben den **Fabrikanten Haas,** gerichtet hätte. Wäre es ein **Arbeiter** gewesen, wie im Falle **Jakubowski**, dem die vorzüglichen Verbindungen mit höheren Stellen nicht zur Verfügung standen, so hätte trotz Justizmords kein Hahn danach gekräht. So aber mußte man wenigstens ein Verfahren wegen „Amtsvergehens" einleiten. Das Urteil ist charakteristisch.

Ueber diese beiden Zierden der Klassenjustiz erklärte selbst der Generalstaatsanwalt in der Verhandlung wörtlich:

„Hoffmann ist der Typus eines egozentrischen Menschen; er steht immer im Vordergrunde und im Mittelpunkte; nur was er sagt, ist richtig. Wenn jemand etwas anderes sagt, so ist er entweder ein Dummkopf oder, wenn er einen Eid geleistet hat, ein Meineidiger. (!!)" —

Und Kölling wurde ähnlich vom Generalstaatsanwalt charakterisiert. **Trotzdem erhalten derartige Kreaturen** durch das Urteil einen **Freibrief für neue Justizmorde.** Die Arbeiterschaft aber weiß, daß die Klassenjustiz ihr Ende nur mit dem **Sturze der Bourgeoisie** findet und wird dementsprechend handeln.

Die täglichen sozialdemokratischen Unterschlagungsfälle

Der sozialdemokratische Kassierer des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Zahlstelle **Kellinghusen**, **Bünger**, unterschlug 1160 Mark Verbandsgelder. Die Zahlstelle unterstellt dem Hamburger Gauleiter **Blecke**, der die Unterschlagung vertuschen wollte, weil sonst ein oppositioneller Kollege gewählt werden könnte. Die Vertuschungsaktion mißlang jedoch und Bünger mußte preisgegeben werden.

In **Zerbst** (Anhalt) unterschlug der frühere sozialdemokratische DMV.-Vorsitzende Otto **Hernicke** als Lagerhalter der Konsumgenossenschaft, Verteilungsstelle **Steutz**, zirka 2000 Mark.

In Lettland hat die politische Polizei 18 Angehörige der kommunistischen Organisation verhaftet und viele Propaganda-Literatur beschlagnahmt.

PETROLEUM

ROMAN VON UPTON SINCLAIR

Autorisierte Übersetzung aus dem amerikanischen Manuskript von HERMYNIA ZUR MÜHLEN

Copyright 1927 by MALIK-VERLAG A.-G., Berlin W 50

IX

wurde wirklich aus dem Gefängnis entlassen, und Bunny damit zufrieden geben sollen. Freilich saßen noch die anderen Burschen, die Bunny alle kannte, aber ihre Be- hätte 52 500 Dollar gekostet. Dieses Geld auszulegen, hätte alismus doch gar zu weit treiben geheißen. Deshalb ließ sich von Vi und dem Vater nach dem „Lager" an einem See m langen indianischen Namen locken. Hier schwammen sie, Kanu, wanderten durch die Wälder, photographierten Eiche. Sie hatten Indianer als Führer, und auch sonst s romantisch; zugleich gab es in den Schlafzimmern heißes Wasser und Dampfheizung: alle Bequemlichkeiten des ung.

je, so hatten Bunny und Vi jetzt Gelegenheit, einander g zu werden. Es gab keine Zerstreuungen, keine geselligen hungen, kein Toilettemachen; sie waren den ganzen Tag ganze Nacht beisammen. Bunny entdeckte, daß sie vollkom- lich waren, solange sie rein physische Dinge taten: Kanu fischen, photographierten und im Freien Feuer machten ianer. Aber sie mußten ununterbrochen spielen, sonst wichen ihnen ein Abgrund. Was sollte Vi tun, wenn einmal lesen wollte?

al am Tag kam der kleine Dampfer vom anderen Ende des brachte Vorräte und die Post. Es gab Zeitungen aus Angel und einmal wöchentlich das Streikbulletin der Petroleum-, auf das sich Bunny unvorsichtigerweise abonniert hatte. Berichte über die wohlbekannten Szenen, die Versamm-, die Unterstützungsarbeiten, das Aufbringen von Geldern, mpfe mit den Wachen, die Verhaftungen, das Leiden der nen, das Verprügeln der Streikposten, das provozierende en des Sheriffs und anderer Beamten und über die Lügen italistischen Presse, — dann glaubte Bunny in Paradise zu Paul war Mitglied des Streikkommitees, Tom Axtons rechte Seine Reden wurden zitiert und seine Erlebnisse im Ge- von San Elido erörtert. Wenn Bunny das kleine Blatt elesen hatte, war er jedesmal so erschüttert, daß er sich den Tag nicht recht beruhigen konnte. Vi bemerkte es natürlich und wollte ihn nicht weiterlesen lassen. Hatte er denn nicht ll getan, indem er den Streikern den Führer zurückgab? te er nicht versprochen, seine liebe Vi mit Liebe und Zärt- einen ganzen Sommer lang zu belohnen?

den wenigen freien Augenblicken, die ihm blieben, focht in seiner Seele den Kampf aus. Er sagte sich, daß er so um dem Vater zu helfen; ein anständigerer Beweggrund Unterhaltung einer Geliebten. Aber hatte der Vater das so viel von ihm zu erwarten? Hatte irgendein einzelner das Recht, den Platz der ganzen übrigen Menschheit einzu- ? Wenn es die Pflicht der Jungen wäre, sich für die Alten n, wie könnte es dann je einen Fortschritt geben? Mit der Zeit, als der Kampf auf den Petroleumfeldern immer erbitterter wurde, gab Bunny sich offen zu, daß seine Flucht Feigheit gewesen war.

Er versuchte, dies Vi klar zu machen, doch stieß er dabei auf Stein. Bei ihr arbeitete in diesem Fall nicht der Verstand, sondern der Instinkt. Sie glaubte an ihr Geld, hatte gehungert, Leib und Seele verkauft, um es sich zu verschaffen, und wollte es nun nicht hergeben. Bunnys ganze radikale Bewegung bedeutete für sie nur, daß andere ihr das Geld fortnehmen wollten. Er entdeckte in Vi eine seltsame Härte; sie war stets bereit, für Seiden, Pelze und Schmuck, für Autos und Festlichkeiten Geld auszugeben, — das gehörte zum Beruf, war ein Teil der Reklame. Handelte es sich jedoch um Dinge, die das Publikum nicht sah, mit denen man nicht prunken konnte, so haßte sie es, Geld auszugeben: Bunny hörte sie mehr als einmal mit der Wäscherin über das Plätten ihrer Unterwäsche feilschen, über das Waschen der duftigen Nachthemden, in denen sie seine Seele verführte.

Nein, es wird ihm nie gelingen, aus diesem Liebling des Publikums eine „Radikale" zu machen; darauf muß er verzichten. Sie hörte ihn an, weil sie ihn liebte, den Klang seiner Stimme liebte, sogar wenn er „Unsinn" redete. Bisweilen gab sie vor, seiner Ansicht zu sein, doch benahm sie sich stets, als ob er an den Masern erkrankt wäre und sie auf seine Genesung wartete, oder aber, als ob er Trinker sei und sie hoffe, er werde bald Temperenzler. Sie hatte sich bei Rachel entschuldigt, für Paul die Kaution erlegt, doch das alles nur, um ihm Freude zu machen. In Wirklichkeit haßte sie die beiden. Vor allem aber haßte sie Ruth, mit kaltem, unerbittlichem Haß; sie hielt sie für ein intrigantes Geschöpf, das das schlichte Landmädchen markierte, um den jungen Petroleumprinzen zu ködern. Wenn man Vi glaubte, so gab es verflucht wenig Jungfrauen, und schlichte Frauen überhaupt nicht.

Ruth gab auch keine Ruhe. Gerade als Vi und Bunny am glücklichsten waren, mußte sie abermals telegraphieren: der Bruder war wieder im Gefängnis, diesmal wegen Mißachtung des Gerichtes. Bunny hielt es für notwendig, mit dem Kanu zum nächsten Telegraphenamt zu fahren und an Herrn Dolliver, den Rechtsanwalt, zu telegraphieren, er möge der Sache nachgehen. Die Antwort lautete, es könne nichts getan werden, — Paul und ein anderer der Streikführer hätten eine Verfügung übertreten. Kaution werde nicht gewährt, es gebe auch keine Berufung, Paul würde seine drei Monate absitzen müssen.

Bunny war zornig und verbittert, und Vi wagte nicht, ihre Gedanken auszusprechen, doch war sie der Ansicht, daß jemand die Streiker klein kriegen müsse. Selbstverständlich warf dieser Vorfall einen schwarzen Schatten auf die Ferien; Bunny grübelte die ganze Zeit über den Freund im Gefängnis nach und schickte Ruth fünfhundert Dollars für die Gefangenen; er erhielt von ihr einen Brief, die Gefangenen hätten sich geweigert, die Unterstützung anzunehmen, und sie habe daher das Geld dem Streikunterstützungsfonds überwiesen. Es sei schrecklich, die hungernden Kinder zu sehen, und noch schrecklicher, daß es Menschen gab, die ihre Macht dazu verwandten, Kinder auszuhungern. So schrieb die „schlichte" Ruth — und wollte damit keineswegs dem Vater einen Hieb versetzen.

X

Bunny mußte sich aufs Herbstexamen vorbereiten; und das war ein Problem, denn was sollte Vi während dieser Zeit tun? Aber das Schicksal löste die Frage; der Vater telegraphierte an die Harvard Universität, sie solle einen jungen Lehrer für Bunny schicken. Der junge Mann war hochgewachsen, hatte wundervolle blaue Augen, einen weichen, lockigen, goldblonden Schnurrbart und ebensolches Haar. Er trug eine goldgefaßte Brille, hatte ein leise Stimme und unheimlich viel Kultur. Einer jener Lehrer, die einem alles beibringen können, wenn man ihnen selbst eine Woche Zeit zur Vorbereitung läßt.

Da er einer alten Familie aus Philadelphia entstammte und in den hochmütigen Kreisen geistiger Snobs aufgewachsen war, hätte man glauben können, daß er einen einstigen Maultiertreiber und dessen Sohn verachten würde, gar nicht zu reden von einer Filmschauspielerin, die im Rollwagen eines Patentmedizinverkäufers ihre Kindheit verbracht und in ihrem ganzen Leben kein einziges Buch gelesen hatte. Aber der junge Appelton Laurence ließ sich von den im Lager am Ontariosee herrschenden Bedingungen überwältigen; er hatte, seitdem er seine Laufbahn in Harvard angetreten, noch nie etwas derart Romantisches erlebt. Was die Tochter des Patentmedizinverkäufers anbelangte, so konnte er die Augen nicht von ihr wenden; kam sie in die Nähe, so verflog alles Studium, wie von einem Wirbelwind erfaßt.

Vi ließ selbstverständlich sofort ihre glänzenden schwarzen Augen sowie alle Künste, die ihr Tommy Baley beigebracht hatte, in Aktion treten; sie probierte sie an dem neuen Opfer aus, und Bunny konnte sie, zum Zuschauer geworden, objektiv betrachten. Vi wartete, bis Herr Laurence Bunny seine Morgenaufgabe gegeben hatte, dann wanderte sie mit dem Lehrer in den Wäldern umher, während Bunny seinen Büchern nur geteilte Aufmerksamkeit schenkte, sich fragte, was er von einer Frau erwarten durfte, die schon so viele Liebhaber gehabt hatte.

Sie ließ ihn nicht lange im Zweifel. „Bunny, Kaninchen," sagte sie, „Du machst Dir doch wegen meines Appie keine Sorgen?"

„Nicht ehe Du mir sagst, daß ich es tun muß."

„Du bist lieb. Mußt begreifen, daß ich Schauspielerin bin und auf diese Art meinen Unterhalt verdiene. Ich muß über die Liebe alles wissen, und wie kann ich das, wenn ich mich nicht darin übe?"

„Schon gut, Liebste . . ."

„Die Männer in Hollywood sind so ungeschickt, daß es einen ganz krank macht; man könnte sich ebensogut von einer Kleiderpuppe umarmen lassen. Ich muß ihnen sagen, wie sie sich benehmen sollen, und muß daher wissen, wie sich ein wirklicher Gentleman, ein Intellektueller benimmt. Oh, Bunny, es ist reizend: er fällt auf die Knie, hat Tränen in den Augen und rezitiert Gedichte. Ich sah noch nie so etwas. Man könnte glauben, daß er ein Shakespeare-Schauspieler ist. Es ist eine gute Gelegenheit für mich, meinen Geschmack zu verfeinern."

„Ist es nicht etwas unbarmherzig gegen ihn?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290126-17/fragment/page=0003

Sie suchen billige Gardinen!

Unser Inventur-Ausverkauf bietet Ihnen eine große Auswahl guter Qualitäten zu weit herabgesetzten Preisen.

Methner

Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer Gardinen-Fabriken Georg Methner & Co

Verkauf für Halle, Leipziger Straße 87 (Ritterhaus)

289

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg

Zur Behandlung unserer Mitglieder und deren Angehörigen sind folgende praktischen Ärzte zugelassen:

Sanitätsrat Dr. Brohmann, Merseburg, Kleine Ritterstr. 10
Sanitätsrat Dr. Karow, Merseburg, Neumarktstor 2
Sanitätsrat Dr. Mummelthey, Merseburg, Bahnhofstraße 6
Sanitätsrat Dr. Weinreich, Merseburg, Gotthardtstraße 6
Dr. Gassen, Merseburg, Jahnstraße 29
Dr. Jaehnert, Merseburg, Kloster 1

Wir weisen noch darauf hin, daß wie bisher, Behandlung durch die Fachärzte dann von der Kasse übernommen wird, wenn eine Überweisung zum Facharzt durch den praktischen Arzt vorliegt

Merseburg, den 21. Januar 1929 [*123

Der Vorstand: Rieneder, Vorsitzender

*23

Mitglieder!

Deckt Euren gesamten **Warenbedarf** im **Konsumverein Wittenberg!**

Die Verteilungsstelle ist Eure Vorratskammer

Wohnungstausch! Stube, Kamm., Küche Bezener Straße 246

Im Norden d. Stadt sucht jung. berufstät. Gen. einz. Schlafstelle oder klein. Zimmer Off. unt. H. 282 an d. Volksbuchhandlung

Wegen Zuchtaufgabe Kanarien-Hähne und -Weibchen zu verk. Locstr. 18

Abbruch!

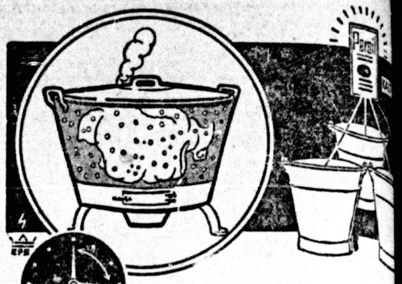
Böllberger Weg 93 (Stadtgut) sind billig zu verkaufen: 100 cbm Bauhölzer Balken und Sparren Rahmen bis 14 m lang Bretter, Latten, 30000 Dachziegel und 70000 Mauersteine, Dachrinn. Fliesen, eis. u. Holzfenster, Treppen, Türen Schiebeturen, Brennholz, Wasserrohr usw. 288] **E. Berger**

Kleine Anzeigen im Klassenkampf Große Wirkung

Löwen-Apotheke

Wittenberg, Collegienstr. 71

Die Volksbuchhandlung Wittenberg
Jüdenstraße 10
empfiehlt politische und schöngeistige
Literatur
Sämtliche
Schul- und Schreibwaren
Außerdem werden sämtliche Aufträge an
Drucksachen und Inserate
entgegengenommen



Was möchten Sie lieb[er]
Billig oder teuer wasch[en?]
Wenn Sie Persil in richtiger M[enge]
nehmen, kalt auflösen und die Wä[sche]
nur einmal kurz kochen lassen, ha[ben]
Sie den besten Wascherfolg und spa[ren]
Arbeit, Zeit und Geld. Persil ist ja
ergiebig! 1 Paket Persil reicht für
bis 3 Eimer Wasser.

Persil bleibt Persi[l]

Stadt-Theater

Heute Sonnabend 284
20—23 Uhr
Nathan der Weise
15—18 Uhr
Leinen aus Irland
19½—22¼ Uhr
Mignon
Zahlung der dritten Stammkarten-Rate erbeten

Thalia Theater

Sonntag 285
20—22¼ Uhr
Arm wie eine Kirchenmaus

Volkspark

Heute Sonnabend: Ball
Bockbier-Fest mit humoristisch. Einlagen
Sonntag: Ball
Frei-Konzert
Kleiner Saal:
Unterhaltungsabend
Leipziger Renseí Sänger
287

Moderne Theater

Das führende Tanz-Kabarett
Ab 24. Jan. tägl. 20 Uhr
2 neue Einakter
m. Bruno Kastner Louise Tirsch und Herbert Zernik
Vorsicht Meschugge
und
Der Mann im Schrank
Die größten Lachschlager d. Spielzeit
Nach der Vorstellg.:
Tägl. Tanz
Sonnabend nach der Vorstellung:
Hausball
mit Ueberraschungen Ende 4 Uhr
Sonntag 4 Uhr Tanz Tee
Bruno Kastner verteilt persönlich Autogramme. Eintritt frei

Kleine Anzeigen haben im Klassenkampf **Große Wirkung!**

SCHAUBURG

Gr. Steinstr. 27/28 Fernruf 298 32

Nur bis einschl. Montag
Der Spitzenfilm der Nordisk-Film
Der Faschingskönig
Regie: Georg Jacoby
Ein Spiel von Glücksrittern und schönen Frauen
Eine Fülle bunter, oft überraschender Situationen. — Das tolle Faschingsleben an der Riviera. — Schöne Frauen, elegante Männer, bunte Masken, Liebe, Tanz und perlender Sekt
In der Hauptrolle:
ELGA BRINK
eine Künstlerin von bezaubernder zarter Innigkeit
Hierzu die neueste Opel-Woche sowie das weitere lustige und aktuelle Beiprogramm 289

Morgen
Sonntag, den 27. Januar 1929, 11 Uhr vormittags
Quer durch Canada
Meine Reisen von Mai b. Oktober 1928 in diesem interessanten Lande
Filmvortrag des Schriftstellers Dr. Justus Schmiedel
Ein Film für alle. Ein Film der von Anfang bis Ende fesselt
Neuer Film! Neuer Vortrag!
Normale Eintrittspreise
Anfang: Werktags 4.30 6.30 8.30 Sonntags ab 3 Uhr

Neueröffnung! Weißenfels

Nikolai-Bier- und Frühstück-Stube

Um gütigen Zuspruch bittet J. V. Karl Kalmring

Drahtgeflecht Drahtzäune
Hallesche Drahtweberei C. H. Heiland, Magdeburger Straße 61

Trauerbriefe und -Karten

liefert sofort die Druckerei der Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg eGmbH., Halle (Saale), Lerchenfeldstr. 14 Fernsprecher 21045, 21047, 22251

Die Wieder-Eröffnung

des altbekannten, bestens renommierten Restaurants, Speise- und Konzerthauses

„Klosterbräu"

in Weißenfels, Marienstraße 48, Fernsprecher 891,

findet nach mehrwöchentlicher, vollständiger, zeitgemäßer Renovierung sämtlicher Räume am

Sonnabend, dem 28. Januar 1929

statt. Es soll unsere vornehmste Aufgabe sein, dem von früher her allseits anerkannten guten Ruf unserer hervorragenden Küche auch jetzt wieder in jeder Beziehung — selbst für den verwöhntesten Geschmack — gerecht zu werden. Durch überaus günstige Einkaufsgelegenheiten können wir unseren geschätzten Gästen das Beste zu überraschend mäßigen Preisen bieten. — Reichhaltige Speisenkarte zu jeder Tageszeit

Mittagstisch-Abonnement zu 0,75, 1,00 und 1,25 M.

Verabreichung allerbestgepflegter Getränke jeder Art

Für gediegene Unterhaltungsmusik und überwältigend humoristische, dabei dezente Vorträge erster Künstler ist gesorgt. Eintritt frei!

Zu zahlreichem Besuch laden wir freundlichst ein

Mit aller Hochachtung **Richard Pohland und Frau**
Walter Eichhorn als Geschäftsführer bisheriger Oekonom des Bootshauses

Walhalla

Dir. O. Kleinhanns Tel. 283 85

Vergessen Sie des Alltags Grau auf einige Stunden bei dem grandiosen Programm

„Die ungeküßte Eva"
3 lustige Akte. Musik von Mart. Knopf
Dazu 6 Welt-Attraktionen
Artistik in höchster Vollendung
Gewöhnliche Preise ab 60 Pf.
Morgen Sonntag, 15½ Uhr:
Familien-Vorstellung
Das gesamte obige Kolossalprogramm zu ganz kleinen Preisen
288 von 50 Pf. bis 2,50 Mk.
Vorverkauf ab 11 Uhr vormittags

Zoologischer Garten

Sonntag, 27. Jan., 16 u. 20 Uhr:
KONZERTE
des Halleschen Symphonie-Orchesters
Leitung: Benno Plätz
Donnerstag, den 14. Februar:
Kinder-Kostümfest

Holzschuhe gefütt. u. ungefütt.

Filz- u. Kamelhaarschuhe
Alle Sorten warme Pantoffeln
billig und dauerhaft 28
Pantoffelzentrale Fricke
Halle (Saale)
Kl. Ulrichstr. 27, gegenüb. Schuhhaus Wiebach
Triftstr. 2, gegenüber dem Museum

Bezirks-Konsumverein Weißenfels-Naumburg eGmbH. zu Weißenfels a. S.

Sonntag, den 3. Februar 1929
10 Uhr, Stadttheater Weißenfels
Außerordentliche Vertreterversammlung
Tagesordnung:
1. Ersatzwahl zum Aufsichtsrat
2. Wahl von Delegierten zum Verbandstag
3. Anträge des Vorstandes
Stimmberechtigt sind nur die gewählten Vertreter *144
Der Vorstand
Plötiner. Wieglepp

Zeitungsmakulatur

billigst abzugeben

Lerchenfeldstraße 14 und Harz 1

Verein für Körper[...] Zeitz
Sonntag, 27. Januar [...] im „Deutschen Haus" [...]
Winter-Spor[t...]
mit sportlichen [...] wozu alle Freunde und Gönner [...] herzlich eingeladen sind. Der [...]

Kur-Lichtspiele

Bad Dürrenberg
Heute bis Sonntag:
Der langerwartete Großfilm
Zwei rote Rosen
Nach dem bekannten Schlager
Außerdem als Gast:
Narciss Mertems,
die Stimmungskanone
Sonntag, 15 Uhr: Kindervorstellung
Der Held von Sonora

Anerkannt beste Bezugsquelle für **billige böhmische Bettfedern!**

1 Pfund graue, gute, geschlissene Bettfedern 80 Pf., bessere Qualität 1 M. halbweiße, flaumige 1,20 M. u. 1,40 M., weiße flaumige, geschlissene 1,70 M., 2 M., 2,50 M., 3 M. feinste, geschlissene Halbflaum-Herrschaftsfedern 4 M., 5 M., 6 M., halbweiße Daunen 5 M., weiße 7 M., hochfeine 10 M. Versand jeder beliebigen Menge zollfrei gegen Nachnahme von 10 Pfd. an franko. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Muster u. Preisliste kostenlos **S. Benisch, Export böhmischer Bettfedern in Prag XII.**

Kloster-Keller

Marienstraße 48 **Weißenfels** Fernspr.-Nr. 891

Empfehle für Sonnabend
ff. Salzknochen m. Kraut 70 ₰
ff. Bratwurst mit Kraut 60 ₰
(selbst angefertigt)
sowie weitere reichhaltige Speisen zu zivilen Preisen
*154
Um gütigen Zuspruch bittet
Heinrich Rode, Geschäftsführer

Ratskeller, Ammendorf

Mittagsbrot i. Abonnement 1 M.

DRUCKSACHEN

JEDER ART
LIEFERT DIE
PRODUKTIV-GENOSSENSCHAFT
F. D. BEZIRK HALLE-MERSEBURG, eGmbH
HALLE A. S., LERCHENFELDSTRASSE 14
FERNSPRECHER: 21045, 21047, 22251
ABT.: BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI

Konsumverein Meißen, eGmbH.

Vom Montag, dem 28. Januar bis Sonnabend, den 9. Februar veranstalten wir in sämtlichen Spezial-Verteilungsstellen für **Textil- und Schuhwaren sowie Hausstands-Artikel**

Sonder-Verkaufstage

Wir gewähren an diesen Tagen auf jede Warenentnahme in obigen Artikeln **doppelte Rückvergütung**

Verkauf nur an Mitglieder. Die Mitgliedschaft kann jeder Verbraucher erwerben. Eintrittsgeld 50 Pfennig

Volksschulen [...]

Anmeldung: Freitag, den 1. [...]
Knabenschule. 8—10 Uhr: [...]
10—12 Uhr: [...]
Mädchenschule. 14—16 Uhr: [...]
16—18 Uhr: [...]
*155

Familien-Nach[richten]

Donnerstag [...] verstarb [...] nach langem, schwerem Kran[kenlager ...] vollendeten 51. Lebensjahre [...] geliebte Mutter, Frau

Luise Goldsch[midt]

In tiefer Trauer
Franz Goldschmidt und [...]
Halle a. d. S., Kl. Ulrich[str. ...]
Die Trauerfeier findet [...] Uhr in der kleinen Kapelle [...] Gertraudenfriedhofes statt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290126-17/fragment/page=0004
DFG

.22 – 9. Jahrgang 1. Beilage

Halle, 26. Januar 1929

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

ehmann 70 Jahre alt — Hindenburg gratuliert

„Welt am Abend“ weiß folgende interessante Meldung
richten:

Bureau des Reichspräsidenten macht man sich augenblicklich,
wir von besonderer Seite erfahren, große Sorgen darüber, in
Art zum 27. Januar ein

atulationsschreiben des Reichspräsidenten nach Haus Doorn

tet werden soll. Hindenburg will es sich nicht nehmen lassen,
n ehemaligen Kaiser und obersten Kriegsherrn zum siebzigsten
rtstag alleruntertänigste Wünsche zu übersenden. Der Staats-
är Dr. Meißner befürchtet nun Komplikationen und ver-
diese Botschaft des republikanischen Reichspräsidenten in
lichst diskreter Form an den ehemaligen Monarchen
gen zu lassen.

n legt in dem Bureau des Reichspräsidenten vor allem Wert
i, daß der Wortlaut des Glückwunschschreibens
Oeffentlichkeit nicht bekannt wird, da dieser äußerst
omittierend und

in einem kaum glaublichen byzantinischen Stil,

on ehrerbietigen Phrasen nur so wimmelt, abgefaßt ist. Es
r allem versucht worden, von dem eitlen Ex-Kaiser, der auf
Gratulationsschreiben des republikanischen Oberhauptes sehr
sein dürfte, die Zusage zu erlangen,

daß er den Geburtstagsbrief nicht etwa veröffentlicht,

n ihn ruhig im Schubfach liegen läßt. Erfährt nämlich die
ntlichkeit den genauen Inhalt dieses Dokuments, so glaubt
tssekretär Meißner, der alle Aufregungen gern vermieden sehen
, daß die Empörung über das Verhalten des Reichspräsiden-
cht gering sein und sicherlich auch zu scharfen Angriffen An-
ben würde.

wird denn jetzt in aller Heimlichkeit an dem Kaisergeburts-
ief herumstilisiert und herumgedoktert. Daß Hindenburg ein
s Schreiben absendet, steht jedenfalls fest. Auch der
r von Hindenburg, sein Sohn und Adjutant, setzt sich dafür ein.

t ganz in Ordnung, wenn Hindenburg dem „angestammten
rhause“ zu Füßen fällt, wenn Etappengenerale und Republikpensionäre scharenweise nach Doorn wallfahrten. Wir haben ja eine Sozialdemokratie, deren Minister den Segen dazu hergeben.

Wilhelm in Heldenpose — Er killt eine tote Wildsau

Geprellte Mitglieder eines Feuerbestattungsvereins

Für 18000 Mark Versicherungsgelder unterschlagen

Generalvertreter Schreiber aus Breslau wurde
Unterschlagung von Versicherungsbeiträgen in Höhe von
Mal verhaftet. Er war von der Direktion der Deutschen
rbestattungskasse „Flamme“ in Berlin auf-
rt worden, nach Berlin zu kommen und abzurechnen. Die
nung stimmte nicht, so daß die Festnahme Schreibers ver-
wurde. Die Unterschlagungen erstrecken sich auf einen Zeit-
von vier Jahren. Es handelt sich hier um einen bürgerlichen
bestattungsverein, dessen Mitglieder nun zu einem Teil ihr
los sind.

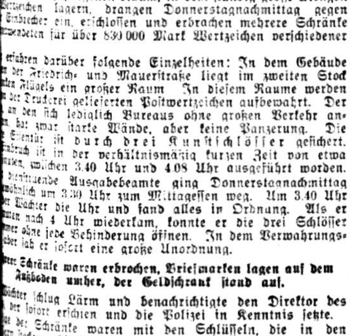
Einbruch in ein Berliner Postamt

inen im zweiten Stock des Postamtes Berlin W 8, Fran-
Straße 9/12, gelegenen Raum, in dem ständig große Mengen
Wertzeichen lagern, drangen Donnerstagnachmittag gegen
Einbrecher ein, erschlossen und erbrachen mehrere Schränke
wendeten für über 830 000 Mark Wertzeichen verschiedener

erfahren darüber folgende Einzelheiten: In dem Gebäude
der Friedrich- und Mauerstraße liegt im zweiten Stock
ten Flügels ein großer Raum In diesem Raume werden
der Druckerei gelieferten Postwertzeichen aufbewahrt. Der
, an den sich lediglich Bureaus ohne großen Verkehr an-
n, hat zwar starke Wände, aber keine Panzerung. Die
Eisentür ist durch drei Kunstschlösser gesichert.
nbruch ist in der verhältnismäßig kurzen Zeit von etwa
nuten, zwischen 3.40 Uhr und 4.08 Uhr ausgeführt worden.
diensttuende Ausgabebeamte ging Donnerstagnachmittag
wöhnlich um 3.30 Uhr zum Mittagessen weg. Um 3.40 Uhr
er Wächter die Uhr und fand alles in Ordnung. Als er
uten nach 4 Uhr wiederkam, konnte er die drei Schlösser
mer ohne jede Behinderung öffnen. In dem Verwahrungs-
aber sah er sofort eine große Unordnung.

iere Schränke waren erbrochen, Briefmarken lagen auf dem Fußboden umher, der Geldschrank stand auf.

Wächter schlug Lärm und benachrichtigte den Direktor des
, der sofort erschien und die Polizei in Kenntnis setzte.
e der Schränke waren mit den Schlüsseln, die in den
ern stecken geblieben waren, einfach aufgeschlossen. Aus der großen Menge der Postwertzeichen ist zu schließen, daß die Einbrecher mindestens zwei Säcke voll weggeschleppt haben müssen in einem Gewicht von 1 bis 1½ Zentner.



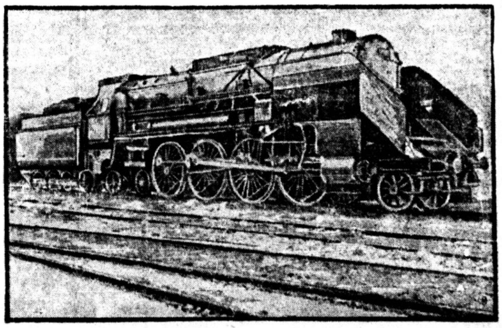
Die Bank von Frankreich
in der die Reparations- und Schacherkonferenz stattfindet.

Nach Veruntreuung von 7000 Mark
ist die Kassiererin eines Kölner Kinos mit ihrem arbeitslosen Manne geflüchtet.

An einer abgebauten Stelle der Grube „Maria“ bei Aachen
wurde die Leiche eines Bergmannes aufgefunden, von dem noch nicht feststeht, wie er dorthin geraten ist.

Ein „Großkraftwerk auf Rädern“

Die österreichischen Bundesbahnen haben eine Schnellzugslokomotive bauen lassen, die augenblicklich die größte und stärkste Lokomotive Europas ist. Sie kann in der Stunde 110 Kilometer zurücklegen, wobei sie einen Schnellzug von 550 Tonnen Gewicht zieht. Durch diese außerordentliche Leistung wird die Fahrzeit Wien—Salzburg um eine Stunde verkürzt werden. Das neue „Großkraftwerk auf Rädern“ ist eine Heißdampf-Zwillingslokomotive von 15 Atmosphären Betriebsdampfspannung. Die Gesamtlänge der Lokomotive einschließlich des Tenders beträgt 23,46 Meter; die Lokomotive allein ist 15,04 Meter lang. Der Rost mißt 47 Quadratmeter; die von den Heizgasen getroffene Fläche der Siederohre, die sogenannte Heizfläche, ist 374 Quadratmeter groß. Ohne Tender hat die Lokomotive 118 000 Kilogramm Dienstgewicht. Die vier angetriebenen Achsen tragen Triebräder von 1,90 Meter Durchmesser. Die drei Laufachsen — eine vorn und zwei unter dem Führerstand — befinden sich, um Kurven leichter befahren zu können, in Drehgestellen.



Wie man den Begleiter des Sirius fand

Kein Stern des Himmels hat von jeher die Aufmerksamkeit der Beobachter in so hohem Maße auf sich gelenkt wie Sirius, der „Gleißende“. Diese Tatsache ist weiter nicht verwunderlich, denn seine Strahlenfülle übertrifft selbst die der auffallenden Mitglieder des stillen Fixsternsonnenheeres recht erheblich. Seit den frühesten Zeiten diente das augenfällige Himmelslicht als Kalenderstern oder Uhrstern. Sein erstes Auftauchen im morgendlichen Dämmerungsbogen der Sonne bestimmte den Jahresanfang, und nach dem Augenblick seines Durchganges durch die Mittagslinie wurde die Zeit geprüft oder ermittelt. Mit der Verfeinerung astronomischer Meßgeräte stellte sich jedoch heraus, daß Sirius nicht als einwandfreie Uhr gelten konnte. Jahrelang lief er ständig vor, um nachher ebensolange zurückzubleiben. Aus diesen Abweichungen errechnete Bessel 1844 eine ellipsenförmige Bahn, und damit war klar, daß irgendein unsichtbarer Weltkörper in seiner Nähe sein mußte, dessen Schwerewirkung ihn zu 49jährigem Umlauf zwang. Der dunkle Siriusbegleiter war der erste unsichtbare Stern, der rein rechnerisch aufgefunden wurde. Sein Vorhandensein war damit unzweifelhaft festgestellt, denn die mechanischen Eigenschaften des Stoffes sind ein wesentlich sicherer Nachweis, als die völlig zufällige Eigenschaft, sichtbar zu sein. Kein geringeres Erstaunen wird Alvan Clark ergriffen haben, als er 1862 ein eben fertig geschliffenes großes Fernrohrobjektiv zur Prüfung auf Sirius richtete, denn das Glas zeigte neben dem hellen Stern unvermutet einen weiteren, aber schwachen Lichtpunkt. Er erkannte bald, daß glücklicherweise kein Fehler in der Optik vorlag, sondern, daß der Stern der von Bessel errechnete Begleiter war. **Zu gewissen Zeiten kann heute das schwache Sternchen 8. bis 9. Größe wohl in einem Sehrohr mit 20 Zentimeter Oeffnung erblickt werden;** einzig die gewaltige Strahlung des Hauptsterns verhindert die Wahrnehmung mit viel kleineren Instrumenten.

Strafanträge in Sonnenburg

Auch am 4. Verhandlungstage des Sonnenburger Zuchthausprozesses wurden eine Reihe Strafgefangener vernommen. Die bürgerliche Presse versucht immer weiter, diese Zeugen als unglaubwürdig hinzustellen und schildert die Delikte, welche bei jedem einzelnen zur Zuchthausstrafe führten, obwohl diese garnichts mit dem Prozeß zu tun haben! Auch die Verteidigung bedient sich solcher Mittel. Der Rechtsanwalt Themal zum Beispiel richtet an einen Gefangenen, der die Beamten belastet, die Frage, ob er nicht zu einem anderen Gefangenen homosexuelle Beziehungen gehabt habe. Ueber solche Fragen werden lange Debatten geführt, **um von dem eigentlichen Inhalt der Anklage abzulenken.** Diese Niedertracht und Infamie der Prozeßführung soll offensichtlich die angeklagten Beamten entlasten auf Kosten derjenigen, welche Außenseiter der Gesellschaft sind.

Im Prozeß gegen die Schupobeamten, die der gleichen Diebstähle wie die Zuchthausangestellten beschuldigt werden, stellte der Staatsanwalt folgende Strafanträge: gegen Brix 9 Monate Gefängnis, Kuba wegen Diebstahls und Begünstigung 1½ Jahre Zuchthaus, Laufschuß wegen Diebstahls 4 Monate Gefängnis, Boicha 6 Monate Gefängnis und Schulz 3 Monate Gefängnis.

Eine Höllenmaschine?
Bei Oeffnung eines durch einen Postboten abgegebenen Päckchens in einer Wollwarenfabrik in Apolda erfolgte eine heftige Explosion, durch die ein Angestellter schwer verletzt wurde.

Mit dem Rücken auf den Staketenspitzen des Vorgartens aufgespießt
wurde eine junge Verkäuferin in Frankfurt a. M. aufgefunden, die aus dem dritten Stock herabgestürzt war und bald ihren Verletzungen erlag.

Todessturz bei der Filmaufnahme
Die Filmschauspielerin Lena Wichart, die in einem Fliegerfilm die Rolle der Transozeanfliegerin Ruth Elder spielte, ist bei der Aufnahme durch Absturz von einem Flugzeug in Hollywood tödlich verunglückt. Die Schauspielerin vergaß nach dem Absprung von dem Flugzeug an der Leine zu ziehen, die den angeschnallten Fallschirm öffnet, und wurde beim Aufprallen auf dem Boden zerschmettert.

Ueberall Korruption
Nach Veruntreuung von etwa einer Million Franken ist der Rendant der Neusweiler Spar- und Darlehnskasse flüchtig geworden.

Gräßlicher Mord
In einem Hause in Romford (Essex) wurden der Sohn, die Tochter, der Neffe und die Nichte eines pensionierten Polizeibeamten, der seit der Bluttat verschwunden ist, mit durchschnittenen Kehlen aufgefunden.

Ein mit acht Personen besetzter Schlitten
rannte in der Dunkelheit in Euskirch mit ungeheurer Wucht in einen Wagen, wodurch ein 15jähriges Mädchen getötet wurde und die übrigen Schlitteninsassen erhebliche Verletzungen erlitten.

Während einer Kinovorstellung
im Stadttheater eines rumänischen Ortes brach ein Feuer aus, das eine ungeheure Panik verursachte, bei der mehrere Personen verletzt wurden. Das Theater brannte vollständig nieder

Neue Arbeiter-Literatur

China-Reise

Anna Louise Strong: „Mit Borodin durch China und die Mongolei“. Neuer Deutscher Verlag. Mit 32 Abbildungen.

Die Verfasserin des Buches ist eine amerikanische Journalistin, die als Berichterstatterin über Rußland, ihre Sympathien mit dem russischen Proletariat und der chinesischen Revolution dokumentiert hat. Sie selbst ist weder Politikerin noch Revolutionärin. Sie versucht, die Menschen und Dinge, die sie auf ihrer Reise gesehen hat „objektiv“ zu schildern. Sie sieht die Dinge in China und in der Mongolei nicht von der Warte des großen historischen Ringens gegen Imperialismus, gegen Ausbeutung und Unterdrückung, sie registriert vielmehr die Sachen und Ereignisse, wie sie in ihren Gesichtskreis kommen. Auf diese Weise entstand ein Buch, das viel interessante Einzelheiten über China und die Mongolei, über Landschaft, Bauten, Kuli, Priester, Generale, Landstraßen, Autofahrten, Banketts usw. usw. enthält, eine durchaus unterhaltende und lohnende Lektüre. Als Schilderung des revolutionären China für das deutsche Proletariat darf dieses Buch natürlich nicht angesprochen werden. Dieses Buch wäre in deutscher Sprache noch zu schreiben.

Frida Rubiner.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290126-17/fragment/page=0005

Stadt Halle

26. Januar 1929.

Der Hohenzollern-Deserteur 70 Jahre alt

Der Lieschen-Bund und der Stahlhelm-Frontdrückebergerverein, die Kriegervereine und alles, was sich „vaterländisch" nennt und muffig ist, wird sich heute und morgen vor Begeisterung überpurzeln. Herr Scheidemann und Herr Otto Bauer von der SPD., die ehemaligen kaiserlichen Staatssekretäre, werden eine Träne der Wehmut, die langsam auf ihr schwarzweißrotgelbes Reichsbannerabzeichen im Knopfloch zu tropfen droht, im Auge zerdrücken und der schönen Zeiten gedenken, als sie mit Ebert gemeinsam im kaiserlichen Hauptquartier „Ihn" sprechen durften. „Ihn", der morgen seinen 70. Geburtstag feiert.

Die „Hallesche Zeitung" hat schon seit Tagen Glückwunschadressen ausgelegt. Da können sich alle die, die nicht alle werden, eintragen. Es hat sich nämlich ein Verein „Kaiserdank" gebildet, den jeder finanziell unterstützen kann. Anscheinend kommt also der feige Deserteur, der in Doorn ein großes Haus führt, mit den Riesensummen, die ihm die Republik als Fürstenabfindung hinterhergeworfen hat, nicht mehr aus. Er geht deshalb bei seinen Getreuen schnorren. Angeblich will Wilhelm für das geschnorrte Geld Freibetten stiften in den Krankenhäusern. Welche wirkliche Verwendung dieses Geld aber findet, geht aus dem Schluß eines Aufrufes für diese Sammlung hervor, der da lautet: „Jeder soll einen Beitrag zahlen. Geberlisten werden dem Kaiser zum 70. Geburtstag überreicht. Hochachtungsvoll Dr. jur. Kracker von Schwarzenfeld, kaiserlicher Gesandter z. D., Vorsitzender."

Uebrigens werden sich in Doorn in diesen Tagen noch eine ganze Reihe anderer alter „Kracker" und Kriegshetzer einfinden. Natürlich alles Pensionsinhaber der deutschen Republik und Ehrenmitglieder des Stahlhelms. Da werden die Kriegsverlierer — General v. Gelhsattel, v. Mackensen, v. Hutier, v. Horn, v. d. Goltz und Admiral v. Schröder — in ihren Gala-Uniformen erscheinen, um Wilhelm mitzuteilen, daß auch in der jetzigen deutschen Republikt noch immer „Sein" Wort gilt für die bewaffneten Schützer des Geldsackes: „Ihr sollt auf Vater und Mutter schießen!" Sie werden ihm weiter mitteilen können, daß die deutsche Republik auch unter sozialdemokratischer Führung das „Kaiserwort" nicht vergessen hat: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser!" Eingedenk dieser hohen Worte werden jetzt fleißig Kriegsschiffe und Panzerkreuzer gebaut.

An allen patriotischen Stammtischen wird also in diesen Tagen des letzten ausgerissenen deutschen Kaisers mit sehr viel Begeisterung und noch viel mehr Suff gedacht werden. Mit Haß und Verachtung gedenkt die Arbeiterschaft dieses feigen Gesellen, dessen großes Maul Hunderttausende in den Tod hetzen half. Blutbesudelt und erbärmlich wird diese Gestalt in der Geschichte fortleben als letzter Herrscher aus einem degenerierten und verfaulten Geschlecht.

Stahlhelmer sind immer rein wie „Engel"—

Wegen Mißhandlung des Stahlhelmangehörigen Roßberger aus Laue (Kr. Delitzsch) hatten sich vor dem hiesigen Schöffengericht der Zimmergeselle Henze aus Seelhausen, der Maurer Boost aus Sausedlitz und der Arbeiter Heinold aus Niemegk (Kreis Delitzsch) zu verantworten.

Die Beschuldigten waren zum Erntefest in Sausedlitz gewesen, zu welchen auch der Stahlhelmer Roßberger erschienen war. Henze, welcher auf einem Tanzvergnügen von R. angepöbelt worden war, sagte zu seinen Kollegen: „Das ist der Stahlhelmführer von Laue." R. begab sich nach dem Hofe, wobei es zwischen R. und H. zu einem heftigen Wortwechsel kam. Im Verlaufe des Streites kamen die Kollegen des H. dazu. Der Streit artete in eine Schlägerei aus, wobei Roßberger mit Fäusten und stumpfen Gegenständen bearbeitet worden sein soll.

R. hatte seinen Freund Löffler als Zeugen angegeben. Der beschuldigte Boost stellte dagegen fest, er habe einen Schlag vor den Leib erhalten und habe sich selbstverständlich dagegen gewehrt. Der angeklagte Henze gibt an, den Roßberger nicht geschlagen, sondern vielmehr den B zurückgehalten zu haben. Der angeklagte Heinold gab zu, dem R. eins mit der Luftpumpe verabreicht zu haben. Ihm war seine Fahrradbereifung mit dem Messer zerschnitten worden, so daß er zwei Stunden Weg vor sich hatte. H. nahm an, daß der R. ihm die Bereifung zerschnitten hatte und fühlte dementsprechend sein erregtes Gemüt mit der Luftpumpe ab.

Das Gericht ging zur Zeugenvernehmung über. Amtsvorsteher Beraujsch sagte, daß ihm die Schlägerei mitgeteilt worden sei. Die Beschuldigten aber kenne er nicht, bis auf Boost. Dieser sei ein ruhiger Mensch und bis jetzt nichts Nachteiliges über ihn bekannt. Im übrigen sei das die „Jugend von heute", die ihren Eltern über den Kopf gewachsen sei

Gendarmeriewachtmeister Cortum scheint den Henze besonders in sein Herz geschlossen zu haben. Er schilderte diesen als einen besonders „raufsüchtigen Burschen". Solche Sachen seien öfters bei ihm vorgekommen. Der Zeuge Löffler wußte von nichts.

Desto mehr glaubte der Staatsanwalt seine besondere Treue für den Stahlhelm und seinen tiefen Haß gegen die jungen Proletarier beweisen zu müssen. Denn, so meinte er, Hunderte von Fällen seien zu verzeichnen, wo man planmäßig gegen „harmlose" rechtsgerichtete Kreise vorgehe. Es genügte das Tragen des Stahlhelmabzeichens und schon heißt es: Hier muß es draufgehen. Derartige Vorkommnisse müssen deshalb ganz exemplarisch bestraft werden. Er beantragte wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung für den angeklagten Henze 6 Monate, den Boost 3 Monate Gefängnis und den Heinold 30 Mark Geldstrafe. Das Gericht schloß sich aber nicht dieser unerhörten Provokation an und legte nur eine Geldstrafe von 30, 45 und 30 Mark fest.

Alles in allem zeigt der Verlauf dieser Verhandlung erneut, daß man immer offener und brutaler gegen die Arbeiterschaft vorgeht. Man versucht bei jeder Gelegenheit neue Terrorurteile gegen die Arbeiterschaft zu fällen.

Denken wir daran, daß man alle Verfahren gegen die Stahlhelmführer niederschlägt. Es liegt offen zutage. Man treibt mit voller Kraft zum Verbot des RFB. Man glaubt mit dieser Maßnahme die Voraussetzung mitzuschaffen für die offene Eingliederung in die Anti-Sowjetfront. Aber die Herren irren sich! Die Arbeiter werden erkennen, daß sie sich um so fester um die rote Klassenfront scharen müssen.

Der sozialdemokratische Janusko

Sozialdemokrat Flücht in der Gewerkschaft gegen — Sozialdemokrat Dölz im Magist Entkommunalisierung der städtischen Werke

Die Gewerkschaft der Staats- und Gemeindearbeiter und des Beamtenbundes der städtischen Betriebe hatten sich am Donnerstag, dem 24. Januar, einen Berliner Referenten Namens Orlopp verschrieben, um ihn über „Regiebetriebe oder AG." zu hören. Von den über 2000 Arbeiter und Beamte umfassenden städtischen Beschäftigten waren aber nur 250 bis 300 Personen erschienen. Orlopp hielt ein sehr schwaches und mit allen möglichen „Wenn und Aber" durchsetztes Referat. Sehr bezeichnend war dabei, daß

er in der Frage der Strom- und Gaspreise der Werkkommission die Festsetzung der Tarife überlassen will,

damit dann in den Etatberatungen durch das „Feuer der Kritik" die Unzulänglichkeit der Tarifsätze gebrandmarkt werden könne. Unter Vergleichstellung und unter Aufzeigung einer statistischen Aufzeichnung über die Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der städtischen Regie gegenüber der AG. wies Orlopp richtig nach, daß die Regiebetriebe in jeder Weise den AG. und gemischtwirtschaftlichen Betrieben überlegen sind. Man müsse unter allen Umständen bestrebt sein, Sicherungen in die Verträge hineinzubekommen, die die Belange der städtischen Arbeiter- und Beamtensicherstellten. In demselben Atemzuge betonte aber der Redner, daß all diese sogenannten Sicherungen für die Katze wären, wie er auch gleich an verschiedenen Beispielen (Lüneburg) nachwies. Der Gewerkschaftsangestellte Flücht, der an Stelle des nicht erschienenen Schaumburg wahrscheinlich seine Satzungen zu Hause gelassen hatte, die angeblich behandelt werden sollten, machte in seiner bekannter schwulstigen Weise darauf aufmerksam, daß die SPD.-Stadtverordnetenfraktion kämpfen werde gegen die Vergesellschaftung der städtischen Werke.

Wie das auszehen wird, konnte man aus den Ausführungen Flüchts schon entnehmen.

Wohlweislich erwähnte er nämlich nicht die Stellungnahme des Sozialdemokraten Dölz, der sich als Stadtrat auf das wärmste für die A.-G. einsetzt.

Durch den Referenten wurde der klipp und klare Nachweis erbracht, daß die Sicherungen in den Verträgen überhaupt nichts bedeuten.

Außerordentlich nervös wurde der Herr Flücht, als sich auch ein kommunistischer Stadtverordneter zu Worte meldete, um seine Auffassung darzulegen Aus Angst vor der Entlarvung der Sozialdemokratischen Doppelzüngigkeit gab er zu verstehen, daß hier nur Beschäftigte der städtischen Werke zu reden haben. Er erging sich dabei in unflätigen Bemerkungen gegen die kommunistische Stadtverordnetenfraktion, wie man das von Flücht nicht anders ist. Erst ein städtischer Arbeiter mußte Flücht darauf machen, daß er diese persönlichen Anrempeleien zu unterl Ein anderer forderte mit Recht, daß sich die Gewerkschaftsführer mehr darum bemühen sollten, versammlungen der einzelnen Werke zu machen, damit über die Fragen geschaffen wird.

Die kommunistische Fraktion wird der gesamten Arbeiterlichkeit, insbesondere aber den städtischen Arbeitern, bei ratung dieser Vorlage beweisen, daß nur sie ernsthaft Kampf gegen die Vergesellschaftung der Werke zu führen SPD. wird auch in diesem Falle als staatserhaltende Kraft neue, jetzt gepriesene Wirtschaftsform als eine gegeben hinnehmen. Sie wird ihre Rolle als Partei, die die Arbeiterklasse immer verrät, so wie neuerdings in der Kreuzerfrage, auch in der Umwandlung der städtischen Regie in eine AG. spielen. Darüber kann schließlich auch Schnauze von Flücht die Proleten nicht hinwegtäuschen.

Eiterbakterien in der Milch

Wir erhalten von sehr gut informierter Seite die Mitteilung, in einem großen Teil der Milchlieferungen, aus denen die Bevölkerung mit Milch versorgt wird, in den letzten Tagen bakteriologischen Untersuchungen Eiterbakterien in auffallender Weise festgestellt worden sind. Eine Gefahr für die Kinder, die in den Schulen Milch erhalten, soll nicht da diese Schulen jetzt von der Molkerei Eisleben belieferten mit der die Stadt einen Vertrag abgeschlossen hat.

In der Absicht, um gegen den Abschluß dieses Vertrages zu laufen, haben die bisherigen Lieferanten und Interessenten einigen Tagen der Presse ein Schreiben zugestellt, in dem haupten, daß die von ihnen gelieferte Milch genau so gut sei, wie die aus der Molkerei Eisleben stammende. Ob das aber nicht der Fall sein. Wir fragen das Stadtgesundheitsamt ob es gewillt ist, die Ergebnisse der Untersuchungen der Tage, wonach solche Eiterbakterien in der Milch in großem fange gefunden worden sind, der Oeffentlichkeit zugänglich machen, und fragen weiter, welche Maßnahmen sind getroffen den, um die sich daraus ergebenden großen gesundheitlichen fahren für die hallische Bevölkerung abzuwenden?

Um eine starke Beunruhigung zu verhindern, ist eine und klare Antwort schnellstens geboten.

Verhöhnung der Erwerbslosen?

Das Gewerkschaftskartell Halle teilt uns mit:

Entsprechend dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung ist die Kolonnade im „Volkspark" als Wärmehalle für die Erwerbslosen eingerichtet worden. Diese Wärmehalle steht den Erwerbslosen von Montag, dem 28. Januar, von 9 bis 18.30 Uhr zur Verfügung, und zwar zu den Bedingungen der ausgehängten Hausordnung.

Wir fragen: Ist das die von der SPD. „erkämpfte" Erfüllung der Wünsche der Erwerbslosen? Hat die Stadt keine geeigneteren Räume zur Verfügung, wie ausgerechnet die Kolonnade im „Volkspark"? Scheut man sich, die Erwerbslosen in festgebaute, anheimelnde Unterkunftsräume zu bringen, in denen es wenigstens einigermaßen heimelig ist? Erblickt das sozialdemokratische Gewerkschaftskartell seine Aufgabe darin, die Stadt in dieser Beziehung einer Sorge zu entheben? Außerdem sind die Kolonnadenräume viel zu klein. So selbstverständlich es ist, daß ein Arbeiterunternehmen verfügbare, freie Räume den Erwerbslosen zur Verfügung stellt, ebenso selbstverständlich ist es, daß sich mit dieser unzulänglichen Regelung die Erwerbslosen nicht zufrieden geben können.

Schwarzweißrote Denunzianten

In der Südstraße und in der Bernhardstraße wohnten zwei Bäcker. Sie lebten in bitterböser Feindschaft von wegen der Konkurrenz. Einer versuchte dem anderen eins auszuwischen. So wollte der eine festgestellt haben, daß der andere vor 7 Uhr morgens Brötchen austragen läßt. Der Bäckermeister König fand dafür auch Zeugen, nämlich einen Tapezierer Seidel, der dem Gericht schon so bekannt war, daß bei der Verhandlung der Richter schon von weitem abwinkte, und der Kleinrentner Tornau, der, obwohl er schon 73 Jahre alt ist, ebenfalls dauernd auf dem Gericht liegt. Beide sind natürlich echt deutsch-national und Tornau ist natürlich auch Hausbesitzer. Der kreisflüchtige Bäckermeister König fiel aber mit seinen Zeugen vor dem Schöffengericht herein. Alle beide waren dem Staatsanwalt nicht glaubwürdig genug. Ihre Aussagen waren auch derart widerspruchsvoll, daß das Gericht zu einem Freispruch kam. König soll seit 1926 gegen seinen Konkurrenten bereits die 13. Klage angestrengt haben. Feine Gesellschaft!

Die „Hallesche Zeitung" hört die Flöhe husten

Beim Stahlhelm haben sie eingebrochen, und zwar in die Räume der Stahlhelm-Volksspeisung. Den Dieben kam es auf die Lohngelder an. Sie haben sie auch erbeuten können. Wer es gewesen ist, weiß zwar noch niemand. Aber die „Hallesche Zeitung" weiß bereits, daß es „höchstwahrscheinlich Kommunisten" gewesen sind. Nick Carter und Edgar Wallace, verhüllt Eure Häupter!

Wieder ein humaner Polizeibeamter

A.-K. Am Donnerstagvormittag zwischen 10 bis 12 Uhr stand ich in der Geiststraße, dort, wo der Harz einmündet. Die Straße Harz ist für alles Fuhrwerk in Richtung Geiststraße gesperrt. An diesem Tage nun kamen zwei Arbeiter auf ihren Rädern vom Harz gefahren, in der verbotenen Richtung. In der Geiststraße wurden sie von einem grünen Beamten empfangen und zwar in einem Ton, der jeder Beschreibung spottet. „Halt, absteigen, Sie wollten doch ausreiten."

Dabei dachten die beiden Arbeiter gar nicht daran, denn sie waren sich ja gar keiner Schuld bewußt, weil man ja auf dem Lande, wo die Beiden her waren, Verkehrszeichen nicht in dem Maße kennt, wie in der Stadt. Ich ging nun näher, um weiteres zu hören. Sofort wurde ich angebrüllt: „Gehen Sie weiter, Sie bekommen sonst eine Anzeige." Ich frug den Sipo nun, ob er mir wolle, als Einzelperson auf der Bordkante zu stehen. sagte: „Haben Sie nicht so die große Schnauze, Sie sind zu jung." Ich sagte ihm mein Alter (33 Jahre) und schon so alt wäre. Darauf erhielt ich keine Antwort. lich weil er noch jünger war. Sogar handgreiflich Beamte gegen mich und die beiden Arbeiter. Nun sollten ausweisen. Sie taten das auch durch ihre Stempelkarten da, der Beamte kannte keine Stempelkarte. Wir ein viertel Jahr stempeln zu gehen, damit er in die der Stempelfabrik eingeweiht wird.

Während dieser Zeit nun, in der der Sipo mit den beiden zu tun hatte, kam abermals ein Mann die mit einem Rade herabgefahren. Aber den hatte der bemerkt, und wir „pfeifen" ja bekanntlich nicht. Der Teufel, im selben Moment kommt im stolzen Tempo voller Uniform und wehender Pelerine auf dem Rade Ein Sipo in verbotener Richtung. Aber der wäre auch wenn der Beamte nicht unter lautem Gelächter aufmerksam worden wäre. Wohl oder übel mußte nun ein Sipo aufschreiben. Ironie des Schicksals. Wir dürfen nun denken, daß der auch so angeschnauzt und angegriffen wurde Gegenteil, dazu ist ja die von Grzesinski empfohlene Höflichkeit die dem „gewöhnlichen" Straßenpassanten gegenüber ist. Wenn sich selbst die Polizeibeamten nicht mit den zeichen auskennen, wie will man es von uns verlangen, gegen die Verkehrs-Ordnung verstoßende Sipo wohl eins bekommt? Den Beamten aber empfehlen wir, für ein anderes Benehmen an den Tag zu legen. Sie sind auch leten und sollten sich schämen, ihre Herkunft so zu verleugnen.

6 Monate Gefängnis wegen Nichtabführung Beiträgen an die Allgemeine Ortskrankenkasse

Der Pferdehändler Karl Hellrung stand am 21. Jan erneut vor dem Gericht wegen Nichtabführung von Beiträgen die Allgemeine Ortskrankenkasse Halle. Der Angeklagte reits schon wegen Nichtabführung von Beiträgen mit und einmal mit 4 Wochen Haft vorbestraft war, hat Zeit nach der Bestrafung keine Neigung gezeigt, der die Beiträge zuzuführen. Dieser Umstand veranlaßte das dieses Mal eine härtere Strafe als bisher zu verhängen.

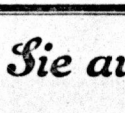
Genossin Goldschmidt

Am Donnerstag verstarb unsere langjährige Parteigenossin Goldschmidt. Dieselbe war trotz ihres schweren Leidens die letzte Zeit hinein aktiv für unsere Bewegung tätig. Goldschmidt versäumte nicht, ihre Kinder im proletarischen zu erziehen.

Wir werden ihrer stets gedenken.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 29. Januar, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. alle Genossinnen und Genossen ersucht, an der Trauerfeier zunehmen.

Die Stadtleitung



Morgen, Sonntag im „Flugplatz"

Bockbierfest

Mützen gratis!

NB. Von Endstation Linie 1 (Gertraudenfriedhof) zu erreichen. Saal noch einige Sonntage

Gute Suppen bereiten Sie aus

MAGGI's Suppen-Würfeln

Kochfertig · Nahrhaft · Reiner, natürlicher Geschmack · 28 verschiedene Sorten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290126-17/fragment/page=0006

llische Tageschronik

Genossin Martha Arendsee (M.d.R.)

im Rahmen des am Dienstag, dem 29. Januar, abends stattfindenden Frauenabends in der „Produktiv-Genossen- über Rosa Luxemburg. Lichtbilder, Rezitationen und aufführungen vervollständigen das reichhaltige Programm. erinnen, kommt alle!

Heeresrentenzahlung durch die Post

Zahlung der Heeresrenten für Monat Februar findet beim 2, Thielenstraße 2a, wie folgt statt: am 29. Januar für rentenempfänger (weiße Karten); am 30. Januar für die rentenempfänger (grüne Karten); am 31. Januar und 4. bis ruar für Nachzügler. Zahlzeit: 8 bis 14 Uhr.

…ankt auf der Straße. Heute früh 5.45 Uhr wurde in der straße ein Mann von einem Blutsturz befallen. Durch den …fall wurde er ohnmächtig und mußte zur Universitätsklinik … werden.

…gerei. Früh um 2.15 Uhr entstand in der Geiststraße … mehreren Männern eine Schlägerei. Ein Mann, der sich …leitung von vier weiteren Personen befand, hatte eine …nsterscheibe eingeschlagen und wurde von einer Frau, die …rem Ehemann dort stand, darauf aufmerksam gemacht. …hin ging der Mann zu der Frau und schlug sie mit der …ins Gesicht. In der nunmehr zwischen dem Ehemann der …genen und dem Schläger sowie dessen Anhang entstehenden …rei wurde ein Mann am Kopfe leicht verletzt. Alle Teil… wurden zum Polizeirevier gebracht.

…ter Gatte. Gestern um 23 Uhr wurde das Ueberfall…do nach der Merseburger Straße gerufen. Dort waren … in Streit geraten. Der Ehemann zerschlug die Einrichtung …brachte die Frau mit einem Gummiknüppel. Der Mann … nach dem Polizeirevier gebracht.

…hallischen Lebenshaltungskosten-Indexziffern nach dem Stande … Januar 1929 hat das Statistische Amt der Stadt Halle auf …undlage der fünfköpfigen Normalfamilie, bezogen auf … = 1, wie folgt berechnet: 1. Gesamtlebenshaltung (Er…, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung und … Bedarf, einschließlich Verkehr, ohne Steuern und soziale …): 1.51, keine Veränderung gegenüber der Vorwoche. …nshaltung ohne sonstigen Bedarf: 1.48. 3. Lebenshaltung …Bekleidung und sonstigen Bedarf (Ernährung, Wohnung, … und Beleuchtung): 1,42.

…Generalversammlung des RFB. findet Umstände halber nicht …ntag, sondern erst am Freitag, dem 1. Februar, im „Volks…statt.

…ng! Kunststein- und Terrazzoarbeiter. Heute, Sonnabend, … Januar, abends 8 Uhr, findet im „Hallischen Hof", Stern… 7, eine sehr wichtige Versammlung statt.

Die Sektionsleitung.

Im Capitol

stellt der Film „Das Erwachen des Weibes" mutig jenes ungelöste Problem auf die Leinwand, das besonders jene jungen Menschen überfällt, die — wie man sagt — unaufgeklärt von den Süßigkeiten der Liebe naschen. Man wird oft an Wedekinds „Frühlings Erwachen" erinnert. Der Film erschöpft das Problem zwar nicht, aber er behandelt es mit einem für bürgerliche Filme erstaunlichen Naturalismus. Durch seine wechselvolle Fülle der großen und kleinen Erlebnisse, die in einer einzigen „gutbürgerlichen" Mietskaserne ständig passieren, hält er von Anfang bis zum Ende in Spannung. Die Photographie ist ausgezeichnet. Frieda, die Hauptrolle, liegt bei Grete Moosheim in guten Händen. Schon wegen dieses Filmes verlohnt sich der Weg ins „Capitol". Daneben wird in einem Sechsakter noch eine „Residenzgeschichte" gezeigt, in der Adele Sandrock und Margot Landa neben einer Reihe anderer guter Schauspieler wiederholt die Lachmuskeln reizt. Die Wochenschau beschließt das Programm, das dem „Capitol" sicher volle Häuser bringen wird. X. Y. Z.

Wochenspielplan des Stadttheaters. Heute, Sonnabend, „Nathan der Weise". Sonntag 15 Uhr „Leinen aus Irland"; 19½ Uhr „Mignon", Oper von A. Thomas. Montag Konzert der Robert-Franz-Singakademie. Dienstag Erstaufführung der Operette „Die Barberina" von Leo Ascher. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Siegbert Mees, die Spielleitung hat Paul Herlt. In den Hauptpartien und -rollen sind beschäftigt die Damen Dülfer, Johow, Kaufmann, Wegener und die Herren Alper, Frahm, Heimbach, Massias, Tiedemann und Weber. Für den erkrankten Max Stojevsky wurde Heinz Joachim Laugwitz vom Theater am Nollendorfplatz, Berlin, verpflichtet. Bühnenbild: Heinz Behrens; Kostüme: Peter Rohrer. Mittwoch „Der Barbier von Sevilla". Donnerstag „Sly". Freitag Uraufführung des Schauspiels „Schichtwechsel" von Franz Nabl. Sonnabend, den 2. Februar, zum letztenmal „Mona Lisa". Sonntag, 3. Februar, 11 Uhr, öffentliche Hauptprobe zum 6. städtischen Sinfoniekonzert; 15¼ Uhr „Die Frau, die jeder sucht", Lustspiel von Ludwig Hirschfeld; 19½ Uhr „Die Barberina".

Im Thaliatheater gelangt am Sonntag das Lustspiel „Arm wie eine Kirchenmaus" zur Aufführung.

Walhalla-Theater. Um den auswärtigen Theaterbesuchern Gelegenheit zu geben, sich das grandiose Programm anzusehen, findet auf allgemeinen Wunsch am Sonntagnachmittag 3½ Uhr eine Familienvorstellung statt, in welcher das ungekürzte Abendprogramm mit „Die ungeküßte Eva" und den sechs Welt-Attraktionen bei ganz kleinen Preisen aufgeführt wird. (Siehe Anzeige.)

Modernes Theater. Um einem vielseitigen Wunsche zu entsprechen, wird Bruno Kastner, der allabendlich im „Modernen Theater" gastiert, Sonntag nachmittag während des 4-Uhr-Tanz-Tees im „Modernen Theater" anwesend sein.

Volksbühne. „Nathan" heute, Sonnabend, für G, Beginn 20 Uhr; ferner am 9. Februar für H und am 11. für J. Einlösung für H bis 2. und für J bis 4. Februar. Am Montag läuft im Thalia der brasilianische Jagdfilm „Kultur und Wildnis", Beginn 20¼ Uhr, Vorzugskarten in unserer Geschäftsstelle. Die Vorzugskarten zum Konzert der Robert-Franz-Singakademie sind ausverkauft. Beim Tolstoi-Abend am 1. Februar wirken mit: Prof. Dr. Gesemann-Prag, Rede: Leo Tolstoi. Universitätslektor Dr. Wittsack, Aus den Werken Tolstois: Nach dem Ball — der Tod des Iwan Iljitsch. Prof. Springfeld-Naumburg, Russische Musik: Tschaikowsky, Rachmaninoff. Karten im Vorverkauf in unserer Geschäftsstelle. Die nächste Operette „Barberina" am 13. Februar. Karten in unserer Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, Ruf 234 79.

Volkspark. Der Maschinenmeister-Verein begeht heute abend im großen Saale sein diesjähriges Stiftungsfest mit konzertlichen Einlagen des Sinfonie-Orchesters Benno Plätz. Im kleinen Saale findet das Stiftungsfest des Bandonium-Orchesters „Lyra" statt. Der Bockbier-Rummel im Restaurationssaale wird unterhaltungsreicher durch einen humoristischen musikalischen Komiker. Der große Saal wird morgen durch den „Sportklub 09" besetzt und im kleinen Saal ist der Unterhaltungsabend der Leipziger Menzel-Gesellschaft mit originellen Einlagen. Im Restaurationssaale findet der Bockbier-Rummel statt.

Zoologischer Garten. Sonntag, den 27. Januar, 16 und 20 Uhr, Konzerte des Hallischen Symphonie-Orchesters. Leitung: Benno Plätz. Donnerstag, 14. Februar, Kinder-Kostümfest.

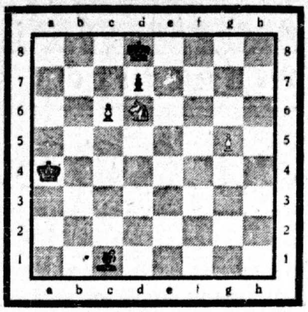
Sonntagsführung im Moritzburg-Museum. Am Sonntag, dem 27. Januar, um 12 Uhr, spricht Dr. Vogel über die „Geschichte der Glaskunst" nach Beispielen aus dem Museum.

♝ Schach-Ecke ♝

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachklub Halle

Endspiel Nr. 18

L. B. Salkind: Schachmatt (Moskau 1922)



Weiß zieht an und gewinnt.

Kontrollstellung:

Weiß: Ka4, Sd6, c6, g5. Schwarz: Kd8, Lc1, d7.

Lösung Endspiel Nr. 15.

1. Te2 — e1 1. g3 — g2 †
2. Kf1 — e2 † 2. g2 — g1. D oder T
3. Ke2 — f3 und gewinnt.

2. . . . . . 2. g2 — g1. L
3. Te3 — e8 Kh1 — g2
4. Te8 — g8 † Kg2 — h1
5. Ke2 — f1 5. L. ~
6. Tg8 — g2 nebst Tg2 — f2 und gewinnt.

2. . . . . . 2. g2 — g1 S †
3. Ke2 — f1 3. Sg1 — f3
4. Te1 — a1 4. Sf3 — g1
5. Te3 — g3 5. Sg1 — f3
6. Ta1 — d1 6. Sf3 — g1
7. Tg3 — g2 7. Sg1 — f3 evtl. h3
8. Kf1 — f2 und gewinnt. Eine sehr reichhaltige Studie; der B. verwandelt sich auf g1 in 4 Figuren.

Richtige Lösungen sandten ein:
Hermann Reinhardt, Eilenburg; Otto Schoepe, Halle a. d. S.
Lösungen sind zu richten an Otto Lange, Halle a. d. S., Schwetschkestr. 21 pt.

HAUPTBAHNHOFS WIRTSCHAFT HALLE
INH. HANS BUCHHOLZ
BESTE KÜCHE
BESTE WEINE
BESTE BIERE

Theater- u. Masken-Kostüme
Zeugner & Riedel
Inh. Gebhardt (vorm. Gottschalck)
Halle a. d. S.
obere Leipziger Straße 61/63
Hof, 2 Treppen

Reform-Bad
Goethestraße 16
Fachmännische Bedienung
Licht- und medizinische Bäder,
Massagen für Privat u. Kassen
Christoph Oelschlegel

Am 23. Februar
Fez im Zoo
Das Fest der hallischen Künstlerschaft

Sprech-Apparate
alle führende Marken
Lüders & Olberg
Leipziger Str. 30

Soeben erschienen!
…mm der Kommunistischen Internationale
Anhang: Statuten der K.J. .... Mk. 0,20
Weltprogramm des Kommunismus
Methodische Anleitung zum Studium des Programms für Zirkel und Kurse ...... Mk. 0,20
…oll des 6. Weltkongresses der Kommu…en Internationale
kartoniert I. u. III. Band .... je Mk. 4,00
dasselbe, Band III, gebunden .... Mk. 6,00
Noch vorrätig!
…ter-Taschenkalender 1929 ....nur Mk. 0,60
Zu beziehen durch die
…irks-Zentralbuchhandlung
…Lerchenfeldstraße 14 und deren Filialen Halle: Volksbuch…, Harz 1. Ammendorf: Hallische Straße 9; Merseburg … Str. 18 Weißenfels Marienstr. 46. Zeitz: Wendische … (Eing. Parzellenstr.) Bitterfeld: Burgstr. 40; Wittenberg …str. 10. Eisleben: Rathausstr. 7 Torgau: Schulzenstr. 14

33,50 Mark berechnen wir für Anfertigung von Anzügen oder Mänteln Elegant, Gutsitzend Haltbare Zutaten Verarbeitung !! 37,— Karte genügt Komme um Maßnehmen
vorm. M. Ehrlich
Leipziger Straße 69
273

Werbt für die „Rote Hilfe"

1 Ueberzieher
graue, starke Figur,
1 eiserner Füllofen
mit Rohre
billig zu verkaufen
Cansteinstr. 13, I l.

Bekanntmachung

…steigerung der Pfänder mit den Pfandnummern 1 bis 4288 (Pfandscheine …) wird vom 5. Februar 1929 von 9 Uhr vormittags an im Leihamt, Marienkirche 4, stattfinden.

…werden Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, …, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungs…, Pelzsachen und verschiedene andere Sachen.

Erneuerungen nur bis zum 2. Februar 1929.

…Ueberschüsse können in der Zeit vom 1. März 1929 bis 31. März 1930 … werden. *30

… den 16. Januar 1929. **Das Leihamt der Stadt Halle.**

Die Welt in Bildern!

Das Josetti Album №3
zur Sammlung
sportlich hochinteressanter
Aufnahmen der Olympiade 1928
ist jetzt überall zu haben.

Wundervolle farbenprächtige Bilder birgt,
neben ihrem köstlichen Inhalt, jede Josetti-Packung. Eifrig sammelt Jung und Alt diese herrlichen Aufnahmen, die «belehrend und unterhaltend gestaltet» in schöne Alben geordnet, so manchen Winterabend zu kürzen wissen.
Darüber hinaus legen sie erneut Zeugnis ab für die Beliebtheit der guten
Josetti Juno
der köstlichen 4 ₰ Cigarette
ohne Mundstück und mit Gold

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290126-17/fragment/page=0007
DFG

Nummer 1 / Januar 1929 / 10. Jahrg

Der Kommunistische Genossenschafter

Monatliche Beilage zur Tagespresse der KP

Der IGB. zur Kriegsgefahr

Nach einem reformistischen Schlagwort ist „die Genossenschaft der Friede". Daß dieses nur eine leere pazifistische Phrase ist, hat die letzte Sitzung des Zentralkomitees der Internationalen Genossenschafts-Allianz erneut erwiesen. Von Serwy-Belgien lag dort eine Entschließung vor, in der festgestellt wurde, daß **der internationale Friede eine notwendige Bedingung für die Verwirklichung des Genossenschaftsideals ist,** und in der die Allianz beauftragt wird, durch den Völkerbund auf die Regierungen einzuwirken, alle Konflikte auf dem Wege der Verständigung zu lösen und Maßnahmen zur Einschränkung der Rüstungen zu treffen.

Sind die Reformisten wirklich so naiv, daß sie nach dem Bankrott der verschiedenen Abrüstungskonferenzen, den fieberhaften Rüstungen der imperialistischen Mächte, den Kriegsbündnissen gegen die Sowjetunion, den unter den Augen und mit Duldung des Völkerbundes ständig geführten Kolonialkriegen annehmen, der Völkerbund könne den Frieden sichern? So naiv sind die Reformisten natürlich nicht. Auch sie wissen, daß der Völkerbund nichts anderes ist als ein Bund der imperialistischen Raubstaaten und als Kulisse zur Vorbereitung neuer Kriege benutzt wird. Aber ihre Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie läßt ihnen auch hier keine Wahl: **sie müssen die Kriegsvorbereitungen der Imperialisten gegen Sowjetrußland unterstützen.** Sie haben die besondere Aufgabe, die Arbeiterschaft von der drohenden Kriegsgefahr abzulenken, und zu diesem Zweck müssen sie bei Gelegenheit mit einer pazifistischen Entschließung paradieren.

Diese Rolle der Reformisten trat auch in der Sitzung des Zentralkomitees in der Genossenschaftsallianz deutlich in Erscheinung, als die Vertreter der Sowjetgenossenschaften eine **Entschließung** zur Kriegsfrage einbrachten, in welcher **der Völkerbund richtig gekennzeichnet und von der Allianz gefordert wird, die Massen im Kampf gegen den Krieg aufzurufen.** In der Entschließung wurde weiter vorgeschlagen, sich dem Beschluß der Internationalen genossenschaftlichen Frauengilde über **die Unterstützung des Vorschlages der Sowjetdelegation auf der Genfer Abrüstungskonferenz für die vollständige Abrüstung anzuschließen.**

In dem radikalen Abrüstungsvorschlag Litwinows haben die Internationalen genossenschaftlichen Frauengilden ein geeignetes Mittel zur Verminderung der Kriegsgefahr gesehen, obschon auch sie revolutionäre Mittel zur Verhinderung neuer Kriege ablehnen. Bei ihrer Propaganda gegen den Krieg wendet sich die Frauengilde im Gegensatz zu der Genossenschaft-Allianz an die Arbeitermassen und insbesondere an die Arbeiterfrauen. So haben die Internationalen Frauengilden in einer Reihe von Ländern 127 Zustimmungsentschließungen zum Abrüstungsvorschlag des Genossen Litwinow erhalten. Die Tätigkeit der Frauengilden im Kampf gegen den Krieg ist zu vergleichen mit der Tätigkeit der sogenannten „linken" Sozialdemokraten im allgemeinen, die mit radikalen Redensarten die Arbeiter im Lager des Reformismus halten müssen.

Die Diskussion über die beiden Entschließungen führte in der Sitzung des Zentralkomitees der Genossenschafts-Allianz zu keinem Resultat. Die erneute Behandlung der Kriegsfrage durch den IGB. hat aber die Genossenschaftsführer in den einzelnen Ländern veranlaßt, **ihrer Bourgeoisie erneut die Unterstützung der Kriegsvorbereitungen anzubieten.** Der bekannte Bolschewistenfresser Herr Kasch darf natürlich dabei nicht fehlen. In Nr. 49 der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau" antwortet dieser Antibolschewist auf die Sitzung des Zentralkomitees der Allianz mit einem **Artikel über die noch bestehende Besetzung deutscher Landesteile.** Dieser Artikel dürfte selbst in chauvinistisch-nationalistischer Hinsicht eine Spitzenleistung dieses Mannes mit den blinzelnden Schweinsäuglein sein. **Herr Kasch entrüstet sich über den unmöglichen Frieden von Versailles und macht den ausländischen Genossenschaftern den Vorwurf, daß sie vielfach „in den Schein nach Sicherungen gegen unser wehrloses Volk" einstimmen.** Herr Kasch weiß kein anderes Mittel zur Sicherung des Friedens als die schleunige Beseitigung der Besetzung deutschen Landes, damit „dem ganzen deutschen Volk" und den „schwer duldenden deutschen Genossenschaftern . . . die Freude an der Friedensarbeit nicht weiter vergällt werde".

Das paßt nicht schlecht zu den reformistischen Genossensch führern, die den letzten Weltkrieg unterstützten und die Ge schaftsmitglieder ständig zum Kriegsanleihezeichnen und D halten aufforderten. **Auf diese Leute kann sich die Bourgeoisie bei der Durchführung ihrer imperialistischen genau so gut verlassen, wie die Bourgeoisie der andern auf ihre reformistischen Genossenschaftsführer.**

Die Kriegsrüstungen der imperialistischen Mächte gegen Sowjetunion, die die Reformisten aller Schattierungen stützen, werden bei großen Friedensphrasen mit aller Kraft gesetzt. Je lauter vom Frieden geredet wird, je näher Krieg. **Je mehr pazifistische Reden der reformistischen Ge schaftsführer, um so stärker ist ihr Wille zur Unterstützung Bourgeoisie ihres Landes im Falle des Krieges.** Angesichts Ernstes der Lage dürfen die Kommunisten in den Genossensch keine Gelegenheit vergehen lassen, um die Genossenschafts glieder auf die große Kriegsgefahr hinzuweisen und sie den Krieg zu mobilisieren. Der Abrüstungsvorschlag der jetunion wäre ein Schritt auf dem Wege zur Beseitigung Kriegsgefahr, den aber die imperialistischen Staaten können. Das legt uns die Pflicht auf, alles daran zu mit beim Ausbruch eines Krieges auch die Genossenschafts glieder mit dem klassenbewußten Proletariat diesen Bürgerkrieg beantworten.

Ablehnung proletarischer Solidarität im Hüttenarbeiterkampf durch die Reformisten

Es genügt der reformistischen Bürokratie des Zentralverbandes in Hamburg nicht, daß sie schon zweimal in der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau" festgestellt haben: **Die im Kampfgebiet gelegenen Konsumvereine haben während des Hüttenarbeiterkampfes keine proletarische Klassensolidarität geübt, sondern die in Not geratenen Mitglieder aus „Nächstenliebe" unterstützt.** In der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau" vom 29. Dezember 1928 fühlt sich die reformistische Bürokratie erneut verpflichtet, zu den „Unterstützungsmaßnahmen der rheinisch-westfälischen Konsumvereine in kommunistischer Beleuchtung" Stellung zu nehmen. Einleitend heißt es:

> „Es wurmt die waschechten Moskaujünger, daß die deutschen Konsumvereine sich von ihnen nicht zu Torheiten verleiten lassen. Deshalb schimpfen sie wie die Rohrspatzen und setzen das herab, was diese Konsumgenossenschaften in Einklang mit Gesetz und Satzungen für ihre ausgesperrten Mitglieder getan haben."

Es wäre besser, die Kommunisten könnten nicht „schimpfen" wie die „Rohrspatzen" und die gewährte Unterstützung „herabsetzen" —, dazu wäre kein Grund vorhanden, wenn die Konsumvereine in dem bedeutungsvollen Hüttenarbeiterkampf ihre proletarische Klassenpflicht erfüllt und alles im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit Mögliche geleistet hätten. Selbst im Kampfgebiet sind die den ausgesperrten Genossenschaftsmitgliedern gewährten Unterstützungen minimal gewesen. Die Konsum außerhalb des Kampfgebietes haben, soweit sie unter stischer Leitung stehen, zusammen mit der reformistischen kratie in Hamburg keinen Finger gerührt, um eine Unterstützungsaktion zu organisieren.

Auch jetzt tun die reformistischen Bürokraten so, als die entscheidende Frage, um die es sich für die Konsum bei der Unterstützung des Hüttenarbeiterkampfes handelt, begreifen. Die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau" er

> „Wer die Wohltaten der Konsumvereine genießen muß treu kaufendes Mitglied werden. An der kommu Glorifizierung der Organisationslosen werden die Ge schaften sich nicht beteiligen, und den Versuchen, sie auf Bahnen zu schieben, werden sie auch weiterhin schärfsten stand leisten."

Für die reformistischen Genossenschaftsführer mit Krämerhorizont existieren die Konsumgenossenschaften a der Klassenkämpfe, und **es ist für sie auch unwichtig, ob bedeutungsvollen Hüttenarbeiterkampf ein materieller oder Mißerfolg für die Arbeiterschaft herausgeholt wird.** den 213 000 ausgesperrten Metallarbeitern waren drei nicht gewerkschaftlich organisiert, und die Zahl der genoss lich unorganisierten Metallarbeiter ist sicher nicht höher. reformistischen Gewerkschafts- und Genossenschaftsführer schränken sich darauf, dem einen Drittel der ausgesp Arbeiter Unterstützung zu gewähren. Sie wissen natürlich der größere Teil der Arbeiter, die keine Unterstützung in solchen Kampf erhalten, leicht von den Unternehmern aus werden können zur Durchbrechung der einheitlichen Kam und zur Wiederaufnahme der Arbeit unter den Unter genehmen Bedingungen. Die reformistischen Führer ha solche Stimmungen der unorganisierten Arbeiter, um dann zeitig genug den Kampf abwürgen zu können und die essen der Arbeiter schmählich preiszugeben. Deshalb haben im Hüttenarbeiterkampf die reformistischen Genossenschaft die minimalen Unterstützungen der Konsumvereine im gebiet **auf die Genossenschaftsmitglieder beschränkt.** Sie **es unterlassen, die Unterstützung allen Ausgesperrten zu ren und diese günstige Gelegenheit zu einer umfassenden arbeit für die Gewinnung Zehntausender neuer Mitglie die Konsumvereine des Kampfgebietes auszunutzen.**

Für Millionen Arbeiter laufen in den nächsten M die Tarifverträge ab, so daß mit dem Ausbruch neuer schaftskämpfe zu rechnen ist. Schon in diesen Kämpfen in noch weitergehendem Maße als im Hüttenarbeiterkam lingen, die Konsumvereine in die Unterstützungsaktion beziehen. Die Beispiele der proletarisch geleiteten Kon eine im Hüttenarbeiterkampf müssen ein Ansporn sein, Arbeit in den Genossenschaften für die proletarische Kla darität zu verdoppeln. Auch die revolutionären Gewer mitglieder sind verpflichtet, sich noch viel mehr in den schaften für die genossenschaftlichen Unterstützungsma einzusetzen und beim Ausbruch der Kämpfe in den sammlungen Stellung zu nehmen. Die gemeinsame Arb revolutionären Gewerkschafts- und Genossenschafts wird es schaffen, daß die Arbeiterkonsumvereine immer den Wirtschaftskämpfen ihre proletarische Solidarität e

Sozialdemokratische und christliche Genossenschaftsführer zu den Anträgen im Reichstag

Die Leitung des Zentralverbandes in Hamburg hat in der Genossenschaftspresse die von der kommunistischen Fraktion im Reichstag eingebrachten Anträge nicht veröffentlicht. Dafür polemisierte die Bürokratie in der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau" gegen die von der kommunistischen Fraktion beantragte **Aenderung des Genossenschaftsgesetzes, vor allem gegen** die Beseitigung des gesetzlichen **Verkaufsverbots an Nichtmitglieder.**

Neuerdings hat die am 19. Dezember **in Bochum** stattgefundene Sitzung des Vorstandes, Ausschusses und der Sekretäre des Verbandes für Rheinland und Westfalen zur Aenderung des Genossenschaftsgesetzes Stellung genommen. Wie die „Rundschau" vom 29. Dezember 1928 berichtet, ist der Beschluß gefaßt, „daß sowohl aus genossenschaftlichen als auch besonders aus steuerlichen Gründen heraus denselben (den Anträgen — die Redaktion) nicht beigetreten werden kann". Ueber diesen Beschluß jubeln natürlich die reformistischen Führer, weil hier im Interesse der sozialdemokratischen Koalitionspolitik der von Hamburg erteilte Auftrag durchgeführt wurde.

Bezeichnend ist, daß sich die Sitzung in Bochum mit den übrigen Anträgen der kommunistischen Reichstagsfraktion nicht befaßte. Man schweigt zu dem Antrag über die Aufhebung sämtlicher Zölle und dem Eventualantrag, daß der GEG. und Gepag bei der Einfuhr von Lebensmitteln und Kolonialprodukten zur Deckung des Bedarfs der angeschlossenen Konsumvereine Zollfreiheit gewährt werden soll. Ebenso schweigt man zu dem Antrag, der die Beseitigung der **Umsatzsteuer** und dem Eventualantrag, der die **Befreiung der Konsumvereine von der Umsatzsteuer** verlangt. Zu diesen Anträgen wurden keine Beschlüsse gefaßt, über die Anträge werden nicht einmal die Genossenschaftsmitglieder informiert noch irgendwie mobilisiert, um eine Unterstützung der Anträge zu erreichen. Die reformistischen Führer, die öfter über die Heranziehung der Konsumvereine zur Zahlung der Umsatz- und Gewerbesteuer protestieren, die sich angeblich gegen die Belastung der Arbeiterschaft mit Zöllen wenden, rühren keinen Finger, um diese wichtigen Anträge der KPD. irgendwie zu unterstützen.

Die KPD. hat bei der Aenderung des Genossenschaftsgesetzes auch die Beseitigung der Paragraphen 81 und 149 verlangt, die den Konsumvereinen die politische Betätigung verbieten. Natürlich scheuen sich die reformistischen Führer nicht, mit diesen Paragraphen des Genossenschaftsgesetzes heute gegen die revolutionäre Opposition zu regieren. Und so verteidigen sie die Aufrechterhaltung dieses Ausnahmerechts.

Aber nicht einmal die Frage der Beseitigung **des gesetzlichen Verkaufsverbots** an Nichtmitglieder wird ja von den reformistischen Bürokraten richtig gestellt. In der „Konsumgenossenschaftlichen Praxis" vom 1. November 1928, dem Organ des Verbandes der christlichen Konsumvereine, nimmt der Verbandssekretär Schlack in einem **Leitartikel** zu den **„Kommunistischen Genossenschaftsanträgen im Reichstage"** Stellung. Zur Frage des Verkaufsverbots an Nichtmitglieder vertritt **Schlack** die Auffassung, daß diese Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes **ein Ausnahmegesetz gegen die Konsumgenossenschaften sind und deren** Entwicklung und Betätigung hemmen sollten. Schlack weist auch darauf hin, daß das Vorgehen der Händlervereinigungen und der Klassenjustiz gegen die Konsumvereine durch das Bestehen dieser Bestimmungen ermöglicht wird. Deshalb kommt Schlack zu dem Schluß, daß die diesbezüglichen Paragraphen des Genossenschaftsgesetzes fallen müssen. Diese Beseitigung des gesetzlichen Verkaufsverbotes an Nichtmitglieder überläßt den Konsumgenossenschaften **jederzeit selbst die Entscheidung,** ob die Warenabgabe nur an Mitglieder oder auch an Nichtmitglieder erfolgen soll. Auch darauf weist **Schlack** hin, indem er schreibt:

> „Das Fallen dieser Paragraphen hat nichts damit zu tun, ob die Konsumgenossenschaften die Abgabe von Waren auf den Kreis der Mitglieder beschränken oder nicht. Das ist ihre eigene Sache, über die sie selbst zu entscheiden haben."

Wir bezweifeln allerdings, daß das Zentrum im Reichstag eine größere Zahl Abgeordneter für diese beantragte Aenderung des Genossenschaftsgesetzes stimmen läßt. Wahrscheinlich wird Herr Schlack wieder beim Zentrum mit einigen Abgeordneten allein bleiben.

Zur Unterstützung des Antrags wegen Beseitigung aller Lebensmittel- und Industriezölle kann sich Schlack natürlich nicht bereit finden. Er erklärt, daß **die Schutzzölle notwendig seien,** und nur ein **„Abbau"** der Zölle ratsam erscheine. Die Praxis zeigt, daß das Zentrum jede Zollerhöhung der Bürgerblockregierung und der sozialdemokratisch-bürgerlichen Koalitionsregierung bewilligt hat. **Schlack wendet sich auch gegen den Eventualantrag der KPD., daß der GEG. und Gepag Zollfreiheit gewährt werden soll.**

In der Frage der Befreiung der Konsumgenossenschaften von der Umsatzsteuer erinnert Schlack an das Steuerkompromiß im Jahre 1922, wo er als einziger Abgeordneter mit den Kommunisten für die Umsatzsteuerfreiheit der Konsumvereine gestimmt habe. **Die SPD. hat damals, aber ebenso das Zentrum, die Interessen der Genossenschaftsmitglieder um der Koalitionspolitik willen preisgegeben.** Es wird die Frage gestellt, wie sich der jetzige sozialdemokratische Minister Hilferding zu diesem Antrag stellen wird. Ueber das Verhalten **Hilferdings** gibt es kaum einen Zweifel. Er hat schon im Jahre 1923 als Finanzminister bei der Erhöhung der Umsatzsteuer nichts für die Befreiung der Konsumvereine von dieser Steuer getan. Sicher wird auch die Zentrumsfraktion bei dieser Abstimmung gegen die Befreiung der Konsumvereine von der Umsatzsteuer auftreten.

Die reformistischen Führer des Zentralverbandes und Reichsverbandes wünschen, daß von den proletarischen Genossenschaftsmitgliedern zu diesen genossenschaftlichen Anträgen nicht Stellung genommen wird. Nicht zuletzt deshalb unterschlägt ja die Redaktion der „Rundschau" diese Anträge. In den stattfindenden Veranstaltungen der Genossenschaften müssen die Mitglieder zu den Anträgen und zu dem verderblichen Verhalten der sozialdemokratischen und christlichen Genossenschaftsführer Stellung nehmen. Für diese Anträge muß die genügende Unterstützung **durch die Genossenschaftsmitglieder geschaffen werden.**

Genossenschaftsführer als kapitalistische Aufsichtsrät

Die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine hat bekanntlich ungefähr 1 Million zum Ankauf von Mark Aktien des Scheuerkonzerns*) aufgewandt, die wandt werden, um den Werktätigen das Brot zu verteuern diesen Liebesdienst wurden in der Generalversamml Scheuerkonzerns die Herren **Büchlein**-Hamburg und Berlin als Vertreter der GEG. in den Aufsichtsrat Büchlein und Mirus wurden ebenfalls von den Kapital den Aufsichtsrat der „Deutschen Mühlenvereinigung" die vom Scheuerkonzern beherrscht wird. Im Aufsichts Scheuerkonzerns sitzen die Vertreter der Agrar- und taliften, der Landbund- und Mittelstands-Genossenschaft gesamt gehören dem Aufsichtsrat 37 Personen an. der Arbeiterbank, Dr. Bachem, Georg Schmidt vom Landarbeiterverband und Dr. Fritz Bade zieren Sozialdemokraten den Aufsichtsrat des Scheuerkonzerns bezweifeln, daß es gelingen wird, **der Arbeiterschaft mit sozialdemokratischer Hilfe schmackhaft zu machen.** Früchte der sozialdemokratischen Wirtschaftsdemokratie die Arbeiterschaft bedanken.

*) Siehe den Artikel in der November-Nummer des

Verantwortlich für Verlag und Inhalt: Edwin Hoernle, M. d.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290126-17/fragment/page=0008

Reformisten-Diktatur im Bezirks-Konsumverein Weißenfels-Naumburg

…berichteten bereits über den Gewaltstreich der Sozialdemo- …Plöttner, Wieglepp und Saupe, derzeitige Dik- …und Futterkrippenpolitiker im Bezirks-Konsumverein …fels, die den Ausschluß einiger Aufsichtsratsmitglieder durch- … Heute wollen wir nun den näheren Sachverhalt schildern …eigen, **mit welch niederträchtigen Mitteln die jetzigen SPD.-…haber ihre Positionen zu halten und zu erweitern versuchen.**

…schon vielgenannte Geschäftsführer Plöttner besaß auf …seines arbeiterfeindlichen Verhaltens und seiner geschäft- …unfähigkeit nicht mehr das Vertrauen der Mehrheit des Auf- …rats, weshalb dieser beschloß, Plöttner die geschäftliche Ober- …zu entziehen und diese dem zweiten Geschäftsführer Wieg- …zu übertragen. Damit verbunden war gleichzeitig eine neue …teilung für die Vorstandsmitglieder. Wenn sich der Auf- …rat zu diesen Maßnahmen gezwungen sah, so zweifelsohne des- …um eine bessere Geschäftsführung im Interesse der Weiter- …lung und Stärkung der Genossenschaft zu ermöglichen. Plött- …hrte sich aber wenig um die Beschlüsse des Aufsichtsrats. …Assistenz des SPD.-Parteisekretärs Saupe widersetzte er …en Anordnungen und schuf damit derartige Differenzen, die …die Arbeit des Aufsichtsrats lähmten. Wirkte hier schon …Plöttner im stärksten Grade genossenschaftsschädi- …so sollte seine zerstörende Tätigkeit aber noch damit gekrönt …, daß er im Verein mit Saupe und Wieglepp einen Plan …unter allen Umständen die ihnen verhaßte Mehrheit des Auf- …ts gewaltsam zu brechen.

…diesem Zwecke berief dieses Drei-Männer-Kollegium für den …nuar eine Vertreterversammlung ein,

…von dieser Absicht den Aufsichtsrat in Kenntnis zu setzen …in gemeinschaftlicher Sitzung eine Tagesordnung vorzuberaten.

…unter Bruch der Statuten einberufene Vertreterver- …ung, zu der ein Teil Vertreter wegen deren Gesetzwidrig- …nicht erschienen war, hatte nach dem Plane Plöttners weiter …Aufgabe zu vollziehen, als den Gewaltstreich gegen den Auf- …t zu beschließen.

…ner leitete selbst die Versammlung und

diktierte das Protokoll.

…der SPD.-Stratege Saupe die schon tagelang vorher …enen Anträge fabrizierte.

…Eingang der Versammlung protestierte der anwesende Auf- …vorsitzende Neubert gegen die gesetzwidrige Einberufung …Vertreterversammlung und machte auf die Statuten und Ge- …stimmungen aufmerksam, über die sich die Einberufer hin- …gesetzt haben. Ferner wies er darauf hin, daß alle etwa von …sammlung gefaßten Beschlüsse wegen der Ungesetzlichkeit …ltig seien.

…Neubert gibt seine schriftlich niedergelegte Erklärung …tokoll. Das dritte Vorstandsmitglied Beuthan gibt die …ng ab, daß ihm von der Einberufung dieser Versammlung …bekannt sei, wobei auch er gleichzeitig deren Ungesetz- …betont.

Erklärung des Aufsichtsratsmitglieds Mahlow wird von Plöttner nicht mehr zugelassen!

…mehrigem Eintritt in die Tagesordnung gibt Plöttner …Halbjahresbericht, über den in der Oeffentlichkeit zu be- …nicht der Mühe wert ist. Erwähnenswert ist nur, daß …wieder seinen Charakter enthüllte und mit den ihm zu …stehenden Kosenamen wie „Ochsen", „Esel", „Schweinerei" …bezug auf andersdenkende Genossenschaftsmitglieder um sich …

…einem Glück wurde er diesbezüglich von der Versammlung …nst genommen, sondern seine „sinnreichen" Redensarten …ihm in gebührender Form zurückgegeben.

…einigen unwesentlichen Dingen, die noch erörtert wurden …welchem Plöttner in jeder Beziehung den Unschuldsengel …folgte der Clou des Tages.

…Sozialdemokrat und Kandidat für den dritten Vorstands- …Engel, reichte einen **von Saupe geschriebenen Mißtrauens-** …gegen die Mehrheit **des Aufsichtsrats ein, hinter dem sofort** …er folgte.

…Genossenschaftler Neubert, Mahlow und Schippa sind aus der Genossenschaft auszuschließen!

…letzterem Antrag soll angebliche Genossenschaftsschädigung … Natürlich wurden beide Anträge mit Mehrheit der an- …sozialdemokratischen Vertreter angenommen. Damit war …geglückt, und das SPD.-Drei-Männer-Kollegium hatte …sein Ziel erreicht.

…einen Gewaltstreich, der naturgemäß noch Folgen zur …der Lage nach sich ziehen wird, wurden vorläufig **die über …der Genossenschaft angehörenden Genossen Neubert und …aus dem Aufsichtsrat entfernt** und damit die bisherige …elle Mehrheit des Aufsichtsrats gebrochen. Unumschränkt …heute Saupe, Plöttner und Wieglepp in der alten Ar- …genossenschaft Weißenfels zu herrschen und werden dabei nicht …ihre nun einmal begonnene Gewaltpolitik auch gegen …ihnen nicht genehme Genossenschaftler fortzusetzen. Sie …auf alle Gesetze und scheuen auch nicht davor zurück, den …rein in schwerster Weise in seinem Bestande zu gefährden. …lich bleibt diesen Gesellen für ihre Zerstörungsarbeit nicht …nge Zeit. Dafür werden die Arbeitergenossenschaftler …die angesichts dieser Dinge nunmehr **mit verstärktem Eifer …genossenschaftliche Betätigung herangehen müssen.** Keines- …die private Geschäftswelt aus dem niederträchtigen Ver- …er Plöttner und Genossen Nutzen ziehen.

…fels. **Arbeiter-Sport- und Kultur-Kartell.** …den 28. Januar, im Restaurant „Zur Weste" Sitzung. Die …sämtlicher neugewählten Delegierten sind an Genossen …n den Stufen 1, zu senden.

…mölsen. **Die diesjährige Jugendfeier** der Frei- …ndet am 17. März statt. Alle Kinder, die Ostern die Schule …und an der Jugendfeier teilnehmen wollen, melden sich …nossen Julius Ritzer, Pegauer Straße 14; für den Ort …bei Hermann Schiedt. Arbeitereltern, verzichtet auf den …der Kirche. Laßt Eure Kinder freie Menschen werden. …zur Jugendfeier. Am 26. Januar findet die General- …ung der Freidenker der Ortsgruppe Hohenmölsen statt. …tracht der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht, daß jedes …erscheint.

…tz und Umgegend. **Wie in der Fortbildungs- …mit den Schülern umgesprungen wird,** be- …schlagend folgende Tatsachen: Der Fortbildungsschullehrer …macht wiederholt in der Klasse darauf aufmerksam, daß …erabend" gelesen werden müßte. Die Schüler verhalten …, nehmen den „Feierabend", weil der Lehrer W. diese …auf ihre Plätze legt, einzelne zahlen aber nicht den Abonne- …ein. Nun fordert Lehrer W. dazu auf, den Abonnements- …bezahlen. Er hat natürlich kein Glück bei den betreffen- …lern. Das veranlaßt W. zu sagen, **er würde das Geld …Amtsvorsteher einziehen lassen.** Auch Oberlehrer Zeut- …llt sich auf diesen Standpunkt in Anwesenheit des Lehrers …der Klasse. Kreisschullehrer Osenberg hingegen sagt der Klasse, daß sie nicht nötig hätten, gerade den „Feierabend" zu lesen, es könnte auch eine andere Zeitung sein, die Hauptsache wäre, es wäre eine Fach-Berufszeitung. Wir haben nichts dagegen, wenn die Fachschüler dazu angehalten werden, eine Fachzeitung zu lesen! **Aber wir bezweifeln voll und ganz, daß der „Feierabend" eine Fachzeitung ist.** Würde uns das Fachschulkollegium gestatten, nächste Woche einmal in der Schule für den „Klassenkampf" Propaganda zu machen? Nun noch einiges über die Persönlichkeit des Fachschullehrers Wilde. Wie sich der Mann in der Klasse benimmt, spottet jeder Beschreibung. Erstens redet er die Fachschüler mit Du an, wozu er doch gar kein Recht hat. Wir wollten einmal sehen, wie sich der Mann in seiner bürgerlichen Ehre gekränkt fühlte, würden die Fachschüler dasselbe tun. Zweitens braucht er verschiedene Kraftausdrücke wie: „Verfluchte Stromer", „Verbrecher", in der Klasse. Dieser Mann ist nicht in der Lage, unsere Kinder tatsächlich beruflich fortzubilden. Drittens hat er den Schmiedelehrling Baunack bei einer Kälte von 20 Grad aus einem ganz nichtigen Grunde vor die Tür gestellt. Solche Zustände dürfen von der Arbeiterschaft nicht länger geduldet werden. Man soll den Wilde sonstwohin schicken, aber nicht unsere Kinder verderben lassen.

Zeitz. Ein Betrug an den Sozialrentnern soll wieder vom Zentralverband der Arbeitsinvaliden, Ortsgruppe Zeitz, verübt werden. Die Mitglieder des JB. hatten am 1. Juni 1927 eine Sterbeunterstützungs-Beihilfe geschaffen, wofür sie monatlich einen Beitrag von 15 Pfennigen zahlten. Dafür bekamen die Hinterbliebenen bei Sterbefall 15 bis 20 Mk. ausgezahlt. Da nun durch Spaltung des JB. die Kasse aufgelöst werden muß, will der Zentralverband das ganze Geld an sich reißen und das Geld seinen eigenen Mitgliedern zugute kommen lassen, obwohl die meisten von **ihnen keinen Pfennig dazu beigetragen haben. In der am 15. Jan.** in der Zentralhalle stattgefundenen Versammlung, an der auch Genosse Hundt und zwei andere Genossen teilnahmen, wurde Genosse Hundt, welcher die Unterstützungs-Beihilfe gegründet hatte, sogar aus dem Saal gewiesen. Er durfte an der Beratung nicht teilnehmen, obwohl von den anwesenden 40 Personen nur noch zehn der Kasse angehörten und der Leiter Zautich selbst keinen Pfennig dazu gezahlt hatte. Es handelt sich im ganzen um 140,50 Mk., und diesen fetten Happen sollen sich die Sozialrentner entgehen lassen. Hieraus kann man sehen, wie es die SPD.-Anhänger im Zentralverband der Invaliden treiben, und sie haben ja auch in dem Gauleiter Schneider, Magdeburg, einen guten Lehrmeister. Darüber hinaus aber müssen die Sozialrentner erkennen, daß ihnen auf ihre alten Tage durch die geringen Unterstützungsmöglichkeiten nicht geholfen wird, und daß sie im kapitalistischen Staat der Not und dem Elend preisgegeben bleiben.

Zeitz. Schwerer Rodelunfall. Mehrere junge Leute fuhren mit dem Rodel die vereiste Haynsburger Straße hinunter. In einer Kurve fuhr der Schlitten gegen einen Grenzstein und zersplitterte. Eine Leiste drang einem jungen Mann aus Sautzschen in den Leib. Schwerverletzt brachte man den Verunglückten ins Krankenhaus.

Zeitz. Beim Schlittern in den Tod. Beim Schlittern auf dem Stiftsberg stürzte ein zehnjähriger Knabe so schwer, daß er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, im Krankenhaus verstarb.

Zeitz. Dämon Alkohol. Der Arbeiter Walter G. aus Zeitz war vom Amtsgericht Zeitz zu eine Woche Gefängnis verurteilt worden, weil er den Zeugen Gatzsche, welcher ihm sein Bier verweigerte, mit dem Bierseidel auf den Kopf geschlagen hatte, daß er eine drei Zentimeter lange, bis auf die Knochenhaut reichende, Wunde davontrug und acht Tage im Krankenhause liegen mußte. Der Staatsanwalt hatte Berufung gegen das Urteil eingelegt und beantragte drei Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte G. zu sechs Wochen Gefängnis.

Aus dem Saalkreis

Faule Kassengeschäfte des Gemeindevorstehers von Brachstedt

Am Dienstag fand eine Gemeindevertretersitzung statt und es wunderte sich mancher Zuhörer über den plötzlichen Eifer und die Arbeitswut des Gemeindevorstehers. War es doch die dritte Sitzung innerhalb eines Monats und bedarf es sonst immer eines sanften Druckes unserer Genossen, ehe eine Sitzung einberufen wird. Es mußte schon etwas los sein. Und es war was los, wenn auch die Tagesordnung unscheinbar aussah.

Das Protokoll der Dezembersitzung, in der der Haushaltungsvoranschlag beraten wurde, **war nicht genehmigt** worden, weil der Gemeindevorsteher wegen der Angriffe unserer Genossen auf seine Person, die ihm Sabotage bezüglich des Wohnungsbaues vorhielten, die Sitzung kurzer Hand schloß. Nun drängt die Aufsichtsbehörde, weil anscheinend der neue Etat fällig ist und legte Herrn Pirl nahe, einige Zehnmarkscheine wegen seiner „Tüchtigkeit" zu blechen.

Nachdem unsere Genossen einige Richtigstellungen verlangt hatten, kam der Kladderadatsch. „Entlastung des Gemeindevorstehers". Da die in der Dezembersitzung von unseren Genossen gemachten Beanstandungen nicht beseitigt waren, lehnten sie wegen Verschleierung der Kassengeschäfte die Entlastung des Gemeindevorstehers ab. Es half dem Gemeindevorsteher alles nichts, die Abstimmung ergab fünf Stimmen gegen den Gemeindevorsteher, während nur vier Stimmen für Entlastung waren und sich einer der Stimme enthielt. Dies bedeutet, daß der Gemeindevorsteher auch nicht mehr das Vertrauen der bürgerlichen Fraktion restlos besitzt, wie bisher.

Auf einen in der Sitzung eingebrachten Antrag der Sportvereine wegen einer Beihilfe, erhielten dieselben je 25 Mark. Weiter wurde von unseren Genossen bemängelt, daß der Gemeindevorsteher die Zuschläge zur Grundvermögensteuer zu hoch im Voraus erheben ließ, da die Steuerzahler schon neun Monate 35 Prozent mehr gezahlt haben, als der jetzige Haushaltsplan vorsieht. Der Gemeindevorsteher erklärte ganz naiv, er brauche Geld für die Erwerbslosen, da er vom Arbeitsamt Halle nichts bekäme. Die Schuld liegt auch hier mit an seiner Person, indem die Anträge der Erwerbslosen wochenlang in Brachstedt liegen bleiben.

Ein feiner Oberlandjäger in Dieskau

Wie lange noch wird er auf Menschen losgelassen? Dem SPD.-Landrat Streicher zur Nachprüfung empfohlen

„Alles Gute kommt von oben", heißt das Sprichwort. Auch der Amtsbezirk Dieskau im Saalkreis ist in der Nachkriegszeit auf seine Rechnung gekommen, indem man der Dieskauer Einwohnerschaft zur Aufrechterhaltung der kapitalistischen Ruhe und Ordnung den Oberlandjäger Weichkopf auf die Nase setzte. Des öfteren schon mußte von dieser Stelle aus das Benehmen und die Handlungsweise dieses Herrn ins rechte Licht gerückt werden. Durch die Fasanenhahngeschichte hat er ja sowieso jeden Kredit in der Gemeinde Dieskau verloren und es wäre an der Zeit, seine Abberufung von hier ernstlich zu erwägen. Zumal ein Ort, wie Dieskau mit 900 Einwohnern unseres Erachtens nach keine zwei Oberlandjäger braucht.

Nachfolgender Vorfall gibt uns jedoch Veranlassung, anzunehmen, daß W. im Dienste hiesiger Gastwirte Attacken auf Kleinhausbesitzer reitet, um seine Daseinsberechtigung zu dokumentieren.

Schon öfter wurden wir benachrichtigt, daß Einbrecher des Abends in die Gehöfte von Kleinhausbesitzern eindrangen und wieder verschwanden, ohne erkannt zu werden. Da es sich diesmal um einen ganz speziellen Fall handelte, wurde zuerst das nötige Naß bei einem Gastwirte eingenommen, damit der nötige Heldenmut vorhanden war und es entging der Aufmerksamkeit einiger Einwohner nicht, wie uns mitgeteilt wurde, daß beim Gelingen des Streiches eine Tonne zu vertilgen wäre, wie die Frau Wirtin sich ausdrückte. Nachdem somit alle Formalitäten und Anweisungen erfolgt waren, ging man zum Angriff über. Diesmal sollte die Festung bestimmt fallen. Eine Familienfeier eines Kleinhausbesitzers wurde hierzu auserkoren. Pünktlich 10½ Uhr abends ging Oberlandjäger W. zum Angriff vor. Das Fahrrad wurde an die Seite gestellt, der Säbel abgeschnallt und an das Rad gehängt. Und nachdem der Revolver geladen und entsichert war, überstieg er die Mauer des Grundstückes. Obwohl die Hoftür offen war und mit Gebrüll und Hände-hoch-Rufen wurde das Grundstück erstürmt.

Resultat des Sturmes: Ein verhafteter Arbeiter, ein sich rechtfertigender Hausbesitzer und ein besoffener Oberlandjäger.

Ja, ja, werte Einwohner. Oberlandjäger W. in eigener Person hat diesen Sturm ausgeführt und dieses Resultat erzielt. Ob er im letzten Kriege ebensolche Courage besessen hat? Auf das Ungesetzliche seiner Handlungsweise durch den Hausbesitzer aufmerksam gemacht, suchte er, nachdem der Arrestant gefesselt war, das Weite. Der Arrestant soll jedoch an Jungs Ecke mit dem Bemerken entlassen worden sein: „Männe, mache daß Du heeme kommst, Du kannst doch besser loofen wie ich."

Besser konnte W. nicht beweisen, daß er im hiesigen Amtsbezirk unentbehrlich ist. Seine Vorgesetzten werden das auch zu würdigen wissen. Denn sonst könnte es nicht möglich sein, daß W. nach der Fasanengeschichte uns noch immer mit seiner Anwesenheit beehrt.

Die Arbeiterschaft von Dieskau ist schon längst der Auffassung, daß solche Ordnungshüter nur im kapitalistischen Staate Verwendung finden können. Im Interesse aller Einwohner fordern wir jedoch, daß W. aus Dieskau entfernt wird und die Wohnung den hiesigen Wohnungsuchenden zur Verfügung gestellt wird.

Seeben. Erwerbslosenversammlung. Am Montag, dem 28. Januar, 15 Uhr, im Lokal Glaser eine wichtige Erwerbslosenversammlung. Erscheinen aller Erwerbslosen ist dringende Pflicht.

Was der Leinabelzer meend — — —

Gambf jechen das Erwerbslosenelend

Zwelf Dache war der Belzer grank —
Jedzd jehd's nu widder
Jodd sei Dank — —!

So hamm se mich uf der Glüche empfangen. „Mensch, Belzer, Aas, wie gannsde so lange nischd von Dir heern lassen?" Ich wußde gaum ze andworden uf so ene blede Frache, denn wenn der Mensch nich uf'n Damm is, dann ganne doch och nischd von sich heern lassen. Un außerdem is es noch bleeder, wenn mer sahd: „Jodd sei Dank, daß es nu widder jehd." Ich meene, der liewe Jodd sollde doch fer jeden Arweder erledchd sinn, mer derf doch heidzedache nich so jedankenlos den alden Mann, der jar nich egsisdierd, im Maule ham.

Jedenfalls bin ich nu widder da un muß meine Gwadderei heide widder an Mann un zum jrößden Deele an de Frau bringen.

Ich hawwe nämlich schon jeheerd, daß sich de weiblichen „Glassengampf"-Leser beim Verlage beschwerd ham, warum ich nich mehr belzde. Se jänn en noch nich emal ene Adenbause, immer wäre ich zum agdiven Einjreifen in de Weldjeschichde jezwungen.

Na, wenn schon, denn schon!

Momendan indressiern uns uf werdschafdlichen Jebiede die Griesen un Lohnbewechungen. Den dimmsden Menschen muß doch, wenn e nich jerade e digfällicher Reformisde is, de jroße Erwerbslosichgeed uffalln. In Halle renn alleene dausend rum un in Bezerge sinn's och noch ene janze Bagge. Jenaue Zahln grichd mer nich. Ihr gennd Eich denken, daß de Feddgebbe un ihre schdadlichen Lagaien nur die Zahln liefern von den Erwerbslosen, die ene sojenannde Underschdidzung beziehn. Von den andern, den Ausjeschdeierden und denjenichen, die nich under die „Fiersorche" falln, wärd nischd erwähnd. Die Schbegjächer ham e jroßes Inderesse dran, das beschdehende Elend in unserer Hindenborch-Hunger-Rebublige mechligsd gleene hinzuschdelln.

Awwer mer wern sen schon beweisen.

In „Volgsbarge" war beganndlich ene jroße Erwerbslosenversammlung. Da gam alles zesamm, was jechen die schauderhafden Zuschdände gämbfen will. Mei Freind Heinrich war och dord, e meende, die Schdimmung war — jlänzend. Jlänzende Gambfschdimmung is nadierlich jemeend un nich edwa ene jlänzende Schdimmung iwwer de sojenannde Lache.

De Lache der Erwerbslosen is hundsmiserabel. Jeder, der emal erwerbslos war, weeß das. Mid der Frache der Erwerbslosichgeed hängen de verschiedensten Brobleme zesamm.

Da sinn abzezeiden: Selbsdmorde, Verzweiflungsagde, Ehedragedchen, Morde, Einbriche un ähnliche Dinge. Alles had seine Ursache in dem fluchwerdch gabdalisdschen Sysdeme. Das muß jeder einsehn un bejreifen lernen, der halweche e bißchen Verschdesdemich had.

Gambf is de Losung uf der janzen Liniche. Schaffd Erwerbslosenräde un schdehd zesamm, Mann fer Mann. Gämbfd mid den noch im Bedriebe schdehenden Gollechen fer Dachesforderungen un fer das Endziel der Arweederglasse: Schdurz des Gabedalismus!

Aus unserer Lache, als Lohnschglaven, als Ausjebeidede hilfd uns ge Mensch, ge Jodd. Selwer miß mer uns helfen.

So woll'n mersch halden, Gumbels, jedes Unrechd und jeder Nodleidende soll uns noch mehr anschborn zur Dad. Wir woll'n nich eher ruhen, bis das bludrode Banner der Revoludzchon uf jeder Fabrik un uf jedem schdaadlichen Jebeide wehd!!

Mei ledzder Abbell jild darum heide den Arweederfrauen, die am merschden mid under der Nod ze leiden ham. Der leere Gochdobb lehrd ihnen nämlich de Boledig!

Wenns och schwer fälld, müssen se bejreifen lernen. Un ich weeß, daß ses schaffen. Wenn de Frauen midgämpfen, is de Schlachd zur Hälfde jewonnen. Ich lasse nischd uf die Luderich gomm, wenn se en — am Ende — emal schwer zusedzen.

Rod Frond!

Eier Leinabelzer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290126-17/fragment/page=0009
DFG

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Riesige Erwerbslosenversammlung in Eilenburg

Am 22. Januar fand in Eilenburg in der „Stadthalle" die erste Arbeitslosenversammlung statt, die von 600 Erwerbslosen besucht war. Das Thema lautete: „Die Auswirkungen des Saisonarbeitergesetzes und ihre Folgen für die Arbeitslosen."

Als Referent war der Genosse Sachs aus Halle erschienen. Dieser schilderte in treffender Weise die Ursachen der großen Arbeitslosigkeit in den kapitalistischen Staaten. Er behandelte darauf die Annahme des Gesetzes und nahm die Parteien unter die Lupe, die für dieses gestimmt haben. Dabei trägt die SPD. einen großen Teil schuld, da sie sich der Tragweite des Gesetzes bewußt sein mußte.

Im Reichsverwaltungsgesetz sitzen 20 SPD.-Gewerkschaftsangestellte und diese haben ihre Zustimmung zu dem Gesetz gegeben.

Unter großem Beifall der anwesenden Arbeitslosen beendete Genosse Sachs sein Referat.

Es entspann sich eine lebhafte Diskussion unter den Arbeitslosen, die ihre Beschwerden über die Mißstände am hiesigen Arbeitsamt vorbrachten. Unter anderen meldete sich ein Nationalsozialist zu Wort. Alle Diskussionsredner sprachen sich dahingehend aus, daß die erbärmlichen Verhältnisse verschwinden müssen. Der Kollege Lenker (SPD.), Angestellter vom Holzarbeiterverband, ist Mitglied des Verwaltungsausschusses Bitterfeld. Er erklärte, daß der Genosse Sachs äußerst sachlich gesprochen habe und schilderte dann in kurzen Umrissen, daß der Verwaltungsausschuß Bitterfeld alles getan habe, um das Los der Arbeitslosen zu erleichtern. (Wer glaubt's?) Einstellungen von Hilfskräften habe das Landesarbeitsamt Erfurt abgelehnt. Dann versuchte er ein Demagogenstückchen zu fabrizieren. Er sagte, ein großer Teil der Arbeiterschaft trage selber schuld an den Zuständen, da sie bei Wahlen den bürgerlichen Parteien noch ihre Stimme geben.

Die SPD.-Fraktion habe bei der Gesetzesannahme nicht anders handeln können.

Die Versammlungsteilnehmer hatten für den Schwindel nur ein Lachen übrig. Lenker führte weiter aus, daß sich das Landesarbeitsamt Erfurt eingesetzt habe für den Weiterbau des Mittellandkanals. (Die SPD. wittert wohl Morgenluft? D. Red.) Der Kartellvorsitzende Fischer (SPD.) erklärte, daß die KPD. die Not der Arbeitslosen ausnützte, um für sich Vorteile herauszuschlagen. Ein ungeheurer Protest der Arbeitslosen erhob sich bei dieser frechen Behauptung. Im Schlußwort widerlegte Genosse Sachs die Ausführungen Fischers und Lenkers. Er wies scharf die Anwürfe der SPD. gegen die KPD. zurück. Die KPD. unterstützt die Arbeitslosen in ihrem schweren Kampfe. Und das ist ihre Pflicht als revolutionäre Arbeiterpartei.

Es wurde eine Entschließung gefaßt, die gegen eine Stimme angenommen wurde.

Die Forderungen derselben sind die des Bezirkserwerbslosenrates. Kollege Herre schlägt vor, daß die Zusammensetzung des Arbeitslosenrates aus gewerkschaftlich organisierten Arbeitern stattfinden solle. Dieser Antrag wurde angenommen und auch durchgeführt. Neun Kollegen wurden in den Arbeitslosenrat gewählt.

Nunmehr gilt es, einig und geschlossen zusammenzustehen, um die Forderungen zu erkämpfen. Die Bourgeoisie und Sozialdemokratie wird weiterhin versuchen, die Arbeitslosen zu schröpfen. Darum alle Mann an Bord.

Das Delitzscher Proletariat ehrt seine toten Führer

Am vergangenen Sonnabend veranstaltete die Ortsgruppe Delitzsch die LLL.-Feier. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. 8.15 Uhr eröffnete das Hallesche Mandolinen-Orchester mit dem Russischen Trauermarsch die Feier, es folgte das Vorspiel aus der Oper Manfred. Darauf hielt Genosse Schröter, Halle, die Festrede.

Auf dem Wege zum Siege der Revolution in Rußland hat das Proletariat seine Besten eingebüßt. Wir wollen keine Trauerstunde halten. Die internationale Arbeiterklasse muß die notwendigen Schlußfolgerungen ziehen, weiterzukämpfen im Sinne unserer russischen Brüder und Schwestern. Das Proletariat braucht immer neue Kräfte. Als Lenin starb, ließen viele Proletarier den Kopf hängen. Lenin ist gestorben, aber der Leninismus lebt.

In Deutschland waren nur wenige Tausend, die den Bürgerkrieg entfachten, unter ihnen Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Karl Liebknecht, der Sohn des alten Vorkämpfers Wilhelm Liebknecht, der die Not und Unterdrückung des Proletariats schon in frühester Jugend kennenlernte, stand stets in den vordersten Reihen. Ob Zuchthaus oder Tod drohten, nichts konnte Karl abhalten, das Proletariat zu führen, um den Sieg zu erringen.

Rosa Luxemburg nahm schon an der Revolution 1905 in Rußland teil. Man warf sie ins Gefängnis und wollte sie nach Sibirien verbannen. Während des Weltkrieges wanderte sie in Deutschland ins Gefängnis, man wandte die sogenannte Schutzhaft an.

Als 1918 die deutsche Revolution ausbrach, standen beide Kämpfer wieder an der Spitze. Der kleine Spartakus-Bund war damals zu schwach, um die Revolution siegreich durchzuführen.

Karl und Rosa machten vom ersten Tage an das Proletariat darauf aufmerksam, nicht Scheidemann und Genossen zu folgen. Sie wiesen immer wieder auf das Beispiel der Russen unter der Führung Lenins hin. Eines Tages wurden beide, auf Grund der Hetze der SPD., ermordet. Sie sind zwar tot, aber ihr Geist lebt in der Arbeiterklasse fort, die erneut den Kampf zur proletarischen Diktatur vorbereiten muß.

Die KPD. besteht zehn Jahre. Der Kapitalismus fürchtet die KJ., als die Vortruppe der Arbeiterklasse. Wir haben keine Ursache zu verzweifeln, auch nicht zu trauern um die Toten. Die Entwicklung geht ihren Gang. Nach Niederlagen kommen Siege. Das angefangene Werk wird seiner Vollendung entgegengehen.

Wenn wir von diesem Gesichtspunkte aus an das Werk gehen, bleibt der Sieg nicht aus. Viele Proletarier stehen heute noch abseits. Die Revolution muß vorbereitet und organisiert werden, das ist ein Stück unserer Arbeit. Neue Kämpfe und Schlachten stehen bevor. Die KPD. soll in diesem Kampfe die Avantgarde sein. Genosse Schröter forderte alle Abseitsstehenden und Unterdrückten auf, sich einzureihen in die KPD.

Es folgen russische Volksweisen, ausgeführt vom Halleschen Mandolinen-Orchester. Hierauf brachte die „Proletarische Tribüne", Delitzsch, „Liebknechts Schatten" zur Vorführung.

Das Stück spielt in den Stinnes-Werken. Die Arbeiter sind erregt und verlangen Zulage. Die Angestellten der Stinnes-Werke erblicken darin Liebknechts Schatten, und Stinnes ruft den Präsidenten Ebert, Minister Noske und Scheidemann zu Hilfe! Aber alles Blutvergießen hilft nichts, die junge Avantgarde ist es, die erneut die Bewegung vorwärts treiben wird. Es folgt noch eine Barrikaden-Szene „Ruhe herrscht und Ordnung".

Zum Schluß wurde die Internationale von dem Mandolinen-Orchester gespielt und von allen Besuchern gesungen.

Der Genosse Geithe gedachte des so plötzlich verstorbenen Genossen Richter, Halle, und die Versammelten ehrten den Toten durch Erheben von den Plätzen.

Die Feier war ein voller Erfolg für die Kommunistische Partei.

Torgau. Ein Ereignis für die werktätige Bevölkerung unseres Ortes wird die Aufführung des ungekürzten Großfilms „Panzerkreuzer Potemkin" am Freitag, dem 8. Februar, im „Tivoli" werden. Die Aufführung erfolgt durch das Filmauto der IAH. Halle. Stadtverordneter Hans Höcker, Halle, wird dabei über seine Eindrücke und Erfahrungen in der Sowjetunion kurz berichten. Die gesamte werktätige Bevölkerung ist eingeladen und wird ihr dringend empfohlen, schon jetzt Eintrittskarten bei den Funktionären der IAH. zu besorgen. Ehrenpflicht aller Werktätigen ist es, durch stärksten Massenbesuch diese Veranstaltung der IAH., die große Kosten erfordert, zu unterstützen.

Mühlberg. Ein politischer Bauernfänger war hier und präsentierte sich als ehemaliger Volksbeauftragter in einer von der SPD. einberufenen Volksversammlung, die schwach besucht war. Die Hälfte der Anwesenden waren KPD.-Anhänger. Anfangs heuchelte Barth noch Mitgefühl über den Meuchelmord an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, um dann in seinen weiteren Ausführungen die Politik der SPD. als die allein richtige für die Arbeiterklasse hinzustellen. Durch zahlreiche Zwischenrufe fiel er sehr oft aus der Rolle und benahm sich wie ein „meschugger Tribun". Die Mehrzahl der Anwesenden erkannten ihn jedoch nicht mehr als „Volksbeauftragten" an, da er zu offenkundig seinen Auftrag im Interesse der Kapitalisten und ihres Staates vertrat. Niemals würde er im Auftrage der werktätigen Bevölkerung wieder einen solchen Posten wie während der Novembertage 1918 erhalten. Er „gastrollt" hier weiter.

Dommitzsch. Autounglück. Auf der Landstraße … Dienstag das Lastauto der hiesigen Firma Holstein… butter-Fabrik in der Nähe des nahegelegenen Dorfes … Schleudern. Es schlug gegen einen Baum und mußte … werden. Während dem Wagenführer außer einigen …fungen nichts passierte, stürzte der Beifahrer durch den …prall durch die Schutzscheibe und trug erhebliche Verletzungen …

Liebenwerda. Die Erwerbslosigkeit steigt. … 200 Personen ist in der letzten Berichtswoche das Arbeits… im Kreise Liebenwerda gestiegen, und zwar von 2078 auf … sonen. Hauptunterstützung beziehen 1560 Arbeitslose, … in der Vorwoche. Die Not wird immer größer. Hun… Familien erhalten keine Unterstützung. Die Erwerbslosen … Forderungen stellen und Ausschüsse bilden.

Elsterwerda. Große Erwerbslosigkeit. Auch in … Orte steigt die Zahl der Erwerbslosen rapid. Traurig … wenn heute ein Erwerbsloser drei Wochen warten muß … Unterstützung bekommt. Die Erwerbslosen müssen sich … geschlossenen Front zusammenschließen und ihre Forderungen …

Bitterfeld-Wittenberg

Sozialdemokraten wollen den Arbeitersport in Wolfen ruinieren!

Am 21 Januar tagte das Sportplatzkuratorium. Der Verein der Spalter, genannt „Arbeiter-Turn- und Sportverein Fichte", hatte zwei Vertreter, Berger und Ballandat, entsandt. Dieselben mußten sich sofort belehren lassen, daß ihnen nur ein Vertreter (satzungsgemäß) zustand.

Berger (Hauspascha) ist nunmehr Vertreter und somit vor den Parteikarren der SPD. gespannt. Er wird hier den Versuch wagen, einen Rekord im „langen Quasseln" aufzustellen. Sein Freund Ballandat wird zähneknirschend ob der Schmach mit aller Bosheit und Tücke Bolzen und Märchen vom Thomas-Enke, Engros-Geschäft, Delitzsch, liefern.

Fichtes Antrag besagte: Mittwochs den Turnplatz, Donnerstags die Turnhalle für sich zu beanspruchen. Diese beiden Tage gehören schon jahrelang den Freien Turnern.

Gemach, Ihr Spalter, das Arbeiter-Sportkartell wird drei Tage für sich beantragen.

Schließt Euch dort an. Aber ein Sportkartell scheint für Euch in Wolfen gar nicht da zu sein. Es ist ja auch bequemer, mit Hilfe der Bürgerlichen einen Arbeiterverein um die Nutznießung öffentlicher Einrichtungen zu bringen, als für die Interessen der Arbeiter einzutreten.

Bezirksvereine, erkennt die Gefahr, die Euch von der Clique der Panzerkreuzer-Sozialisten mit ihrer „demokratischen" Arbeitsgemeinschaftsmethode droht. Wählt oppositionelle Delegierte zum Bezirkstag. Rechnet ab mit den Verrätern der Arbeiterbewegung. Tretet ein für die Einheit der proletarischen Massenorganisationen. Kämpft um Wiederaufnahme der ausgeschlossenen Arbeitsbrüder! Heraus aus den bürgerlichen Vereinen, hinein in die proletarischen Arbeitersportvereine!

Niederlage der SPD. bei den Vertreterwahlen des Konsumvereins in Wittenberg

Am 20. Januar hat die Vertreterwahl für den Konsumverein Wittenberg stattgefunden. Es wurde in den Verteilungsstellen Wittenbergs und in der Verteilungsstelle Zahna gewählt, da für die übrigen sieben Verteilungsstellen nur eine kommunistische … eingegangen war. An der Wahl haben sich im ganzen … beteiligt und man muß sagen, daß die Wahlbeteiligung … mäßig als gut bezeichnet werden kann.

Die SPD. hat sich eine Niederlage geholt.

Ihre Verleumdungen und Propaganda im „Wittenberger …blatt", um die Stimmen der Mitgliedschaft des Konsum… erhalten, waren vergebens. Die Propaganda in der „Freien …" ist für die Sozialdemokraten kein Zugmittel, da sie von der Arbeiterschaft fast gar nicht gelesen wird, deswegen mußte das …berger Wurstblatt zu Hilfe genommen werden. Aber … geholfen, die Mitglieder für die SPD auf die Beine zu … Die Massen stehen zu den Kommunisten, denn nur die Kommunisten sind die aktiven Aufbauer auch in Zeiten der Krise … nossenschaft gewesen.

Die SPD. hat sogar auf ihre Liste für die Verteilungsstelle Friedrichstadt, einen gewerkschaftlich nicht organisierten … kandidaten präsentiert. Köppe heißt der gute Mann.

Aber auch dieses Paradepferd ist gestürzt.

Wir als Kommunisten haben unsere alten Kampfgenossen an die Spitze der Listen gestellt, und da die Kommunistische … Vertrauen der breiten Volksmassen von Wittenberg und … sitzt, so sind unsere Listen gewählt worden. Wer nicht … heit geschlagen ist, der konnte zu keinem anderen Ergebnis … als seine Stimme nur den Kommunisten zu geben. So hat … Wahl gezeigt, daß die kommunistischen Vertreter dazu beru… die Führung des Konsumvereins Wittenberg weiter zu … Die SPD. hatte verkehrt spekuliert, da sie die Meinungsver… heiten der Wittenberger und Piesteritzer KPD. zu ihren … ausnutzen wollte. Dies ist der SPD. nicht geglückt.

In den einzelnen Verteilungsstellen sind folgende Stim… gegeben worden:

Verteilungsstelle 1, Adlerstraße:	KPD.	57	S…
Verteilungsstelle 3, Friedrichstadt:	KPD.	38	S…
Verteilungsstelle 7, Mittelstraße:	KPD.	29	S…
Verteilungsstelle 11, Schloßstraße:	KPD.	45	S…
Verteilungsstelle 5, Zahna:	KPD.	100	S…

Darum weiter vorwärts, zum Wohle des Konsu… Wittenberg und Umgegend!

Im Wittenberger Stadtparlament würgen

die Bürgerlichen und SPD. den Wohnungsbau ab

Am Dienstag, dem 15. Januar, wurde die erste Stadtverordnetensitzung im neuen Jahre abgehalten. Die Tagesordnung war eine reichhaltige, da das Bureau und sämtliche Kommissionen zur Wahl standen.

Bei der Wahl der Stadtverordneten-Vorsteher erhielt Naumann von der Rechten die meisten Stimmen. Schiller von der gespaltenen Mieterfraktion wurde als 1. Schriftführer gewählt. Lutzmann von der Rechten als stellvertretender Vorsteher und Risch von der Rechten als 2. Schriftführer.

Die KPD.-Fraktion gab bei allen Wahlgängen ihre Stimmen dem Genossen Wagner.

Die Kommissionen wurden mit einigen Ausnahmen, die in der nächsten Sitzung gewählt werden sollen, da sich die Mieterfraktion gespalten hat und eine Umstellung vorge… werden soll, so belassen.

Außerdem wurde die Wahl der Mitglieder für die Gesell… versammlung der Licht- und Kraftwerke bis zur nächsten … vertagt.

Dem Einspruch der Schleese-Fraktion, von der gespaltenen … liste, gegen den einzuführenden Herrn Müller, anstelle … storbenen Stadtverordneten Höhne, wurde nicht stattgegeben … Schleese-Fraktion wollte den Werkmeister Hofmann … wissen.

Dem Rechnungsleger der Schauamtskasse wurde … erteilt. Ebenfalls wurde dem Rechnungsleger der Städt… Entlastung erteilt. Dem Mittelschullehrer Lettow wurde… zugskosten in Höhe von 162 Mk. bewilligt.

Einen Antrag brachte der Magistrat ein, für die … der Stadt Wolfenbüttel 300 Mk. zu bewilligen. De… Hildebrandt von der KPD. sprach gegen diesen Antrag … antragte, diese 300 Mk. den Witwen und Waisen der Stadt … berg zu überweisen. Der Magistrats-Antrag wurde … Stimmen der KPD.-Fraktion angenommen.

Der SPD.-Mann Hose hat natürlich für die Witwen und … nicht übrig, er stimmte mit für den Magistrats-Antrag.

Der Verrat wird in der SPD. im Kleinen wie im … betrieben.

Der Uebertragung der Verwaltung de Unfalldienstes … Feuerlöschdeputation, wurde zugestimmt.

Dem Vertragsabschluß mit den Krankenkassen, betreffend … des Krankenkraftwagens und der Krankenbeförderung, … falls zugestimmt.

Bei dem Antrage des Magistrats, ein Ortsstatut … Rattenvertilgung und Zustimmung zu dem Vertrage … Anhaltischen Seruminstitut, sprachen die Stadtverordneten … thal und Reis dagegen. Die Vorlage wurde mit Mehrheit … nommen. Für Unterstützungsbedürftige der Stadt … wurden ohne Debatte 4000 Mk. bewilligt.

Für die städtischen Arbeiter ist eine Weihnachtsbeihilfe … 2583,92 Mk. verausgabt. Es wurde Zustimmung bean… auch gegeben.

Bewilligt wurden 100 Mk. zur Pflasterung der Tor… fürstenstraße 9. Der Pflasterung eines Gehbahnstreifens … Falkstraße, von der Kurfürstenstraße bis zur Berliner Str… stattgegeben. Der Erweiterung der Wasserversorgung … Strecke Lindenstraße, Berliner Straße und Kreuzstraße … unbedingte Notwendigkeit ist, wurde zugestimmt.

Bei der Vorlage, Neubau von 40 Wohnungen an der … Straße, kam es zu längeren Debatten und Auseinander… Dem Stadtverordneten-Vorsteher kam die Vorlage zu pl… dem man sich schon monatelang damit beschäftigt hat. … verordneten-Vorsteher wünschte, daß die Vorlage vertagt … Von der KPD.-Fraktion sprachen die Genossen Hildebrandt … Borsdorf. Beide Genossen betrachten es als eine … der Wohnungsbauten, wo wir uns dagegen wehren müssen …

Die Stadtverordneten der Rechten wollen überhaupt … Wohnungen in städtischer Regie bauen.

Alle Hauszinssteuergelder sollen die Privatunternehmer … Die Bevölkerung (hauptsächlich aber die Arbeiter) sind … der Lage, die hohen Mietspreise für die Wohnungen, die … nehmer trotz Hauszinssteuergelder bauten, aufzubringen … Wohnungsmarkt der Stadt Wittenberg kann nur entla… wenn recht viele Wohnungen in städtischer Regie gebaut …

Der Vertagungsantrag wurde gegen die Stimmen … Fraktion angenommen. Der SPD.-Mann Hose stimmte … für den Vertagungsantrag.

Merseburg-Querfurt

Landgemeindetag für die Provinz Sachsen in Halle

Am 6. Februar soll in Halle der Provinzial-sächsische Landgemeindetag zusammentreten.

Die zu behandelnden Themen beschäftigen sich mit der Frage des „Mitteldeutschen Eingemeindungsproblems", mit „Allgemeinen kommunalpolitischen Fragen" und der „Zusammenarbeit der Arbeitsämter mit den Gemeinden".

Alle Genossen der KPD., welche an dieser Tagung teilnehmen, werden ersucht, dies sofort der Bezirksleitung Halle-Merseburg, Abtlg. Kompol, Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße 14, mitzuteilen. Die Genossen werden außerdem jetzt schon aufgefordert, bereits am 5. Februar in Halle zu sein und sich bei der BL. zu melden, damit vorher die Fraktion der Kommunisten zusammentreten kann.

BL. Halle-Merseburg, Abtlg. Kompol.

Merseburg. Neue Straßenbenennungen. Der Straßenzug vom Sanddurchbruch an den Grundstücken Rößner und Fr. Lückeschen Speicher vorbei, der jetzt die Bezeichnung Weißenfelser Straße führt, erhält die Bezeichnung „Sand". Die Straße entlang dem Friedhof St. Maximi vom „Casino" bis zur Einmündung in die Weißenfelser Straße erhält die Bezeichnung „Obere Breite Straße". Der Straßenzug an den jetzigen Häusern Vor dem Sixtitor 1 und 3 und an der Sixtiruine vorbei bis zur Einmündung in die Obere Breite Straße beim „Casino" erhält die Bezeichnung „Vor dem Sixtitor".

Merseburg. Die Stadtverordnetenversammlung am Montag, dem 28. Januar 1929, findet nicht statt.

Merseburg. Achtung! Kommunistische Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre des UB.-Merseburg. Die für heute, Sonnabend, den 26. Januar, vorgesehene Konferenz fällt Umstände halber aus. Neuer Termin wird durch die Presse und besondere Einladungen bekanntgegeben.

Möckerling bei Mücheln. Arbeiter-Sport- und Kulturkartell. Morgen, Sonntag, 15 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus Gehüfte die Generalversammlung des Arbeiter-Sport- und Kulturkartells statt. Sämtliche Delegierten müssen pünktlich erscheinen. Mandate sind mitzubringen, ferner müssen alle Beiträge abgerechnet werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290126-17/fragment/page=0010

Mansfeld-Sangerhausen

…losion einer Höllenmaschine in Bornstedt!

…i Arbeiter schwer verletzt — Eine rätselhafte Angelegenheit

…n vormittag um 11 Uhr ereignete sich eine sehr schwere …ion, bei der zwei Personen schwer und ein Kind leicht ver…urden.

…Arbeiter Karl Jakob erhielt heute morgen per Post ein …gestellt mit dem Poststempel Erfurt. Er ging an die Oeff… des Paketes in der Annahme, es handele sich um eine Re… Auf dem Paket soll gestanden haben, daß das Taschenradio …s zu drehen sei! Als aber Jakob durch das Drehen das …nicht aufbekam, holte er seinen Schwager, den Maurer Karl …ike, welcher das Rädchen mit Gewalt umdrehte. Dabei …te sich eine schwere Explosion. Meinike wurde die linke …e zerrissen und sein Gesicht schwer verletzt. Er mußte ins …städter Krankenhaus eingeliefert werden. Jakob erhielt …lls Verletzungen an der linken Hand, im Gesicht und an den … Auch er wurde in die Eisleber Augenklinik eingeliefert. …Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung sofort eingeleitet. …lich gelingt es, die Täter ausfindig zu machen.

…die bisherigen Feststellungen ergaben, hat ein junger Mann …twa 20 Jahren, 1,68 groß, bekleidet mit dunkelgrünem Filz… …am 24. Januar beim Postamt Erfurt kleine Päckchen nach …, Weimar und Bornstedt bei Sangerhausen an Ortsbewoh… …abgesandt. In diesen Päckchen befanden sich Sprengstoffe, die …Oeffnen explodieren. Das Publikum wird vor solchen Paketen … Nachrichten, die zur Ermittlung des Täters dienen kön… …werden an die Staatsanwaltschaft Nordhausen zu 3 J 114/29 …

…melburg. Ueberfahren und schwer verletzt wurde das 6jährige Töchterchen des Bergmanns Hoppe in der …straße. Beim Rodeln wurde es von einem Auto umge… und zog sich eine klaffende Kopfwunde zu. Der Chauffeur, …s Löbert, ein Mitglied des Jungdo, fuhr höhnisch lachend … als man ihn aufforderte, das schwer verletzte Kind ins …nhaus zu fahren. Ein gerichtliches Nachspiel wird die Folge …

…stedt. Eine öffentliche Versammlung veran… am Sonntagnachmittag 3 Uhr im Café Huth die Ortsgruppe …Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung. Sprechen …die Genossin Christel Ammon über „Erziehung mit und ohne …". Die Bevölkerung muß diesen Vortrag zahlreich besuchen. …schließend wird eine Aussprache mit den Sparern der Schulspar…stattfinden, deren Gelder aufgewertet werden.

…stedt. Jugendfeier. Unsere Notiz vom 16. Januar be… der Jugendfeier müssen wir korrigieren. Die Feier findet …wie wir damals schrieben, am 31. März (dem sogen. Osterfest), … eine Woche früher am 24. März (Palmarum), vormittags … im großen Saal des „Goldenen Stern", Hettstedt, Markt. … Dieser Beschluß wurde von der Funktionärkonferenz am …nuar 1929 einstimmig gefaßt, um die Geschlossenheit unserer …feier zu wahren. Wir bitten alle daran Interessierten, …stehendem Kenntnis zu nehmen und unter Würdigung der …keiten sich damit abzufinden. Die nächste Zusammenkunft …meldeten Kinder ist am Sonntag, dem 27. Januar, nach… 3 Uhr im „Goldenen Stern", Hettstedt, Markt. Genosse Jacob beginnt mit dem Kursus über Religion und …ngeschichten. Schon heute sei auf die „Proletarische …endfeier" am Sonntag, dem 10. Februar, vormittags … im „Goldenen Stern hingewiesen. Kläre Meyer … wird sprechen. Sänger und Musik werden mitwirken. Alle …ter, insbesondere Frauen, sind dazu eingeladen.

…wiederstedt. Gegen das Konkordat. In der dies… Generalversammlung der Freidenker wurde folgende … einstimmig angenommen: **„Die am 13. Januar 1929 im …nen Löwen", Oberwiederstedt, tagende Mitgliederversamm… des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung, prote… ganz entschieden gegen die Absicht der preußischen Regierung, …onkordat mit der katholischen und evangelischen Kirche abzu… Da das Konkordat dem Proletariat nicht nur geistige Fesseln auferlegt sondern auch materiell große Opfer von ihm fordert, verlangt die Versammlung von den politischen Parteien einen offenen Kampf gegen die Regierung, die bereit ist, die Pläne der Kirche zu verwirklichen. Auch gelobt die Versammlung mit aller Kraft, für den Austritt aus der Kirche zu wirken."**

Wippra. Feuerwehrersatz. Wie wir kürzlich berichteten, brach hier in einem Anwesen ein Brand aus. Die Feuerwehr eilte auch sofort mit eingefrorenen Spritzen an die Brandstätte, die den Dienst verweigerten. Da fast das ganze Dorf herbeigeeilt war, wurde eine Kette bis zur Wipper gebildet und das Wasser in Eimern herangeholt.

Stolberg (Harz). Eine neue Jugendherberge im Harz. Der Verband der Jugendherbergen hat ein ehemaliges Hotel erworben, das nunmehr zu einer Jugendherberge hergerichtet werden soll.

Sangerhausen. Die streikende Kirchengemeinde. In Borleben hat es das Pfarramt gründlich mit der ganzen Gemeinde verdorben. Es hat sich auf jahrhundertalte Rechte besonnen, wonach die Gemeinde der Pfarre allerlei Naturabgaben zu leisten hat. Seit undenklicher Zeit waren diese Abgaben schon nicht mehr eingefordert worden, weil die Kosten der Pfarrei aus hohen Pachtgeldern für Kirchenland und Kirchensteuern durchaus gedeckt werden. Die Verstimmung über die neu aufgelegten Lasten in der **Gemeinde ist so groß, daß die Einwohner der Kirche fernbleiben. Besser wäre es noch, den letzten Schritt zu vollziehen und aus der Kirche auszutreten.**

Nordhausen

Nordhausen. Acht Jahre lang Rezepte gefälscht. — Wiederaufrollung des Hewig-Prozesses. Am Donnerstag begann vor der Großen Strafkammer Nordhausen die Berufungsverhandlung gegen den Apothekenbesitzer Friedrich Hewig von hier, der vom Schöffengericht seinerzeit wegen fortgesetzten Betruges, begangen durch Verfälschung bzw Verteuerung von Arzneimitteln in den Jahren von etwa 1919 bis 1927 zu vier Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. 16 Zeugen und vier Sachverständige sind zu der jetzigen Verhandlung geladen. Als Sachverständiger war der Nervenarzt Dr. Pick aus Würzburg geladen, aber nicht erschienen, der Hewig früher behandelt hat und bestätigen soll, daß Hewig sich bei Begehung der Straftaten infolge Opiumgenusses in einem Zustande der Unzurechnungsfähigkeit befunden habe. Einem dahingehenden Antrag des Verteidigers stimmte das Gericht insofern zu, als es als wahr unterstellte, daß Dr. Pick im Juni 1927 den Eindruck gewonnen habe, daß Hewig sich zeitweilig infolge Opiumgenusses in einem Zustande befunden habe, der die frei Willensbestimmung ausschließe.

Pustleben. Besucht die proletarische Veranstaltung morgen, Sonntag, abend 8 Uhr im Lokal Kellner. Die Proletarische Bühne bringt ein gutes Programm zur Aufführung.

Unterdrückung der KPD. durch die Koalitionsparteien im Gerbstedter Stadtparlament

Alle Anträge der KPD. durch die Sozialdemokraten mit den Bürgerlichen Arm in Arm abgelehnt

Beim ersten Punkt, der Wahl des Bureaus, zeigte sich das wahre Freundschaftsverhältnis zwischen den Bürgerlichen und der SPD. Die Bürgerlichen stimten für sämtliche Anträge der SPD. Unser Antrag zu einem Ministerialerlaß betr. gleichmäßige Heranziehung des bebauten und unbebauten Besitzes zur Grundvermögensteuer ging dahin, daß bei der bevorstehenden Etatberatung eine Staffelung zwischen unbebauten und bebauten Besitz (Grundvermögenssteuer) stattfinden soll.

Die Auseinandersetzungen der Stadt mit der EGG. betr. Strompreiserhöhung, wurden auch in dieser Sitzung **nicht** beigelegt. Es wurde beschlossen, zu prüfen, wie hoch der Preis einer Kilowattstunde der Stadt kommt, einschließlich der Verzinsung des Anlagekapitals sowie der Unterhaltungskosten des der Stadt gehörenden Teiles des Stromnetzes.

Ein Antrag der Anwohner des Damaschkeweges zwecks Anlegung einer weiteren Brennstelle, wurde angenommen, die Ausführung wurde auf später verlegt. Die KPD. beantragte sofortige Inangriffnahme wegen des schlechten Wegezustandes. Es scheint aber ein Interesse vorhanden zu sein, den Teil des Weges im Dunkeln zu lassen.

Durch Kreistagsbeschluß vom 20. Dezember wurde eine Anleihe zur Förderung des Wohnungsbaues von 600 000 Mk. bewilligt. Unsere Fraktion ergriff daraufhin die Initiative zur Errichtung eines zweiten Wohnhauses. Der Bürgermeister glaubte unseren Antrag abschwächen zu können. Nachdem er in Erfahrung gebracht hatte, daß unsere Fraktion einen diesbezüglichen Antrag einbringen würde, beantragte er sofort die Sicherstellung der Mittel aus der bezeichneten Anleihe. Zuvor hielt es unser Bürgermeister nicht für nötig, auf eine Rundfrage unseres Kreisausschußmitgliedes **König**, betreffs benötigter Mittel zur Hebung des Wohnungsbaues eine Antwort zu geben.

Der Protestantrag unserer Fraktion betr. Besteuerung der toten Hand, wurde gegen die Stimmen unserer Fraktion **abgelehnt**. Mit folgender Begründung: Unsere Stadt hätte keinen Anteil, folglich wäre es nach Meinung des Stadtverordnetenvorstehers Knopf (SPD.) blödsinnig, dagegen zu protestieren. Weitere Anträge unserer Fraktion betrafen Konkordat und die Feststellung der Höhe der aufgebrachten Kirchensteuern, sowie der Größe und des Wertes der der Kirche gehörenden Grundstücke und Liegenschaften. Diese Anträge wurden gleichfalls gegen die Stimmen unserer Genossen abgelehnt.

Hier zeigte die SPD.-Fraktion ihr niedriges politisches Niveau, indem sie die Gefahr des sich auswirkenden Konkordats im voraus nicht erkennen wollen.

Somit glaubten sie auch die Ausführungen unserer Fraktion durch Geschrei und allerlei Tumult als lächerlich, mit dem Hinweis „das gehört nicht hierher, sondern in eine öffentliche Versammlung" abzutun.

Die Erwerbslosen von Gerbstedt hatten sich auch erlaubt (welch eine Frechheit), einen Dringlichkeitsantrag einzubringen, unterstützt durch die kommunistische Fraktion. Der Antrag lautet: Für Verheiratete 30 Mk. und für Ledige 25 Mk. als Winterbeihilfe zu bewilligen. Die Notlage der Erwerbslosen wurde durch unsere Fraktion begründet.

Nun, Ihr angeblichen Arbeitervertreter der SPD. zeigt nur öfters so Euer offenes Gesicht, dann erkennt auch der letzte Arbeiter bald Euer demagogisches Spiel. Der Besuch der Arbeiterschaft war diesmal ein guter. Hoffentlich bleibt es immer so.

Besucht die LLL.-Feiern!

Sonntag, den 27. Januar:

Hohenmölsen, 20 Uhr, im „Preußischen Hof". Referent: Genosse K. Schulz, Berlin, M. d. L.

Schkeuditz, 20 Uhr, im „Bahnhofs-Saal". Referent: Genosse Höcker, Halle.

Nordhausen, 20 Uhr, im bekannten Lokal. Referent: Genosse K. Baumgärtel, Halle.

Grünewalde, 19.30 Uhr, im bekannten Lokal LLL.-Feier für das Arbeitsgebiet Bockwitz. Referent: Genosse Otto Härtel, Halle.

Mittwoch, den 30. Januar:

Eilenburg, 20 Uhr, in der „Stadthalle". Referent: Genosse A. Grade, Halle.

…em Glück entgegen ★

Roman von Victor Margueritte

VI

…hatte die Nacht unter Alpdrücken und Schlaflosigkeit zuge… Sie wußte nicht mehr, was Wirklichkeit war, was Traum. …orizont erweiterte sich vor ihren Augen und dort, wo sie nie…vermutet hätte, daß schlimmeres Leid herrschen könne als das …kannte, sah sie plötzlich eine Unendlichkeit entsetzlicher Qualen …tun. Das waren nicht mehr die passiven Lämmer wie jene …ene Herde, mit der sie sich alle Tage beschäftigte. Dort …e das gemarterte, gehetzte Menschentier gegen eine Horde …er Geschöpfe an und versuchte ihnen Gleiches mit Gleichem …elten.

…ander und Szanto hatten sie nach Hause begleitet. Das Gesicht des letzteren hatte gestrahlt, als sie sich umwandte, …en auf Wiedersehen zu sagen, ehe sie die Tür schloß. Sie …rte diese jungen Leute, die bereit waren, von Vater auf … für die Erlösung ihres Landes zu leiden. Mußten sie nicht …chen Zeit mit festem Mute noch obendrein die Bürde der …en Lebenslast tragen? Welch geheimer Antrieb zwang sie …uf dem Wege in die Zukunft die Leiden auf sich zu nehmen, …urch den kommenden Generationen erspart blieben, daß sie … ihre Schultern luden?

…würden die Nachkommenden ihrer geheimen und vielleicht …lichen Opfer gedenken? Wer kannte das Ende? So viele …er waren ihnen schon vorangeschritten, die nur ihr machtloses …hinterlassen hatten und jene Votivtafeln der Gedanken, die …mme Gedenken der ausgewanderten mazedonischen Studen…en zu errichten strebte, dadurch, daß sie die Erinnerung an …jener gefallenen Helden wach erhielten, damit ihr Volk … ihnen erbaue ... Lange hatten sie beim Lesen der Bro…, die sie mitgenommen hatte, diese Totengesichter verfolgt, in … die gleiche unerschütterliche Hingabe erstrahlte, die in den … eines Alexander, eines Kyril, eines Szanto brannte ... Und …führte der Weg in die Zukunft, ins Ungewisse, durch immer … Dunkelheit ...

…fragte sich, ob im universalen Rhythmus des sozialen Lebens …n allen Etappen der Zivilisation stets Resignierte, Kämpfer …rofitmacher existiert hätten. Trotzdem fühlte sie sich seit … Abend wohler, reicher an erhebenden Kräften und auch an …ung. Wenn sie daran zurückdachte, sagte sie sich: Es müßten …die Unterdrückten organisieren und die Masse die Macht …, wie sie schon die Gerechtigkeit ist!

…trotzdem ihr Mitleid für die Schwachen, die sie besuchte, …noch das Gleiche war, zürnte sie ihnen ein wenig über ihre …erfung unter die Wohltätigkeit und ihren Verzicht auf allen … Sie bekennen sich als Sklaven, wo sie doch, zusammen…sen, die Herren sein könnten und das Gleichgewicht aus …r Machtvollkommenheit herstellen! Ihr stumpfsinniges Ver… in ihrer Erniedrigung und ihrem Schmutz wars, was die …ngkraft des menschlichen Bewußtseins unter das unverschämte … des Stärkeren zwang. Wenn ihr Los so schwer war, wenn … das Leben ein Schöpfrad war, an dem sie den Esel spielen …, durften sie allein ihr ewiges Ducken dafür verantwortlich

So träumte sie, als sie sich an diesem Morgen auf einen ihrer gewohnten Erkundigungsgänge begab ...

„Guten Tag, Fräulein ..."

Spi fuhr auf ... Schon die Rue Saint Antoine?

Sie war, ohne es zu merken, die Treppen emporgestiegen, die ins alte Marseille führten. Sie verscheuchte ihre Gedanken und antwortete automatisch:

„Guten Tag ... Ach! Herr Morel! ... Guten Tag, ich hatte Sie gar nicht erkannt."

Es war einer ihrer „Kunden", der sie dankbar begrüßte und sich freute, ihr zu begegnen. Auch ein „Kleinbürger" wie Frederika sagte, der die Leiter heruntergerutscht war. Ein durch den Krieg ruinierter Kaufmann, der nun seinen letzten Sparpfennig aufgezehrt hatte.

„Hierher können Sie doch nur kommen, um Gutes zu tun! ... Wollten Sie zu mir hinauf?"

Spi lächelte sanft und schüttelte verneinend den Kopf.

„Ich habe eine Stellung gefunden, Fräulein!"

„Wo?"

„In der Teppichfabrik in der rue Neuve. Nächsten Montag fange ich an."

„Wird das nicht zu schwer für Sie sein?"

Vor ihr schwankt der große schmächtige Körper, der so mager ist, daß die Jacke wie an einem Kleiderständer aufgehängt scheint, auf zwei langen krummen Beinen. Das ausgemergelte Gesicht bedeckt eine graue Haut, mit den steifen Schnurrbartborsten sieht es schon wie ein Leichenantlitz aus. Nur die durchdringenden Augen leben noch in diesem Gesicht, das schon vom nahen Tode gezeichnet ist ...

„Ich wills nicht hoffen. Ich werde ja sehen. Sie stellen augenblicklich Arbeiter ein, und das habe ich benutzt. Immerhin schon ein Gewinn!"

Da er tuberkulös war (Giftgas 1917), wäre dem Armen ein Leben auf dem Lande ohne große Anstrengung nötig gewesen. Wie sollte er das aber mit einer Frau und vier Kindern möglich machen? Er mußte eben arbeiten „bis zum bittern Ende". Er zuckte die Achseln:

„Wir werden ja sehen. Wenn es nur unsern Kleinen besser ginge! Aber zwei husten schon. Ich gehe eben Hustensyrup holen."

Spi suchte in ihrer Tasche und nahm zwei Zehnfrankscheine heraus.

„Da!"

„Ach Fräulein, Sie sind immer so gut."

Er nahm das Geld. Er wollte lächeln, aber die über das Zahnfleisch gespannten Lippen brachten nur das Grinsen eines Totenkopfes zustande. Sie ging ... Was war da zu machen? Hier mußte man resignieren! Eingepreßt zwischen die Krankheit, die verzehrt und die soziale Umwälzung, die zermalmt. Der Krieg hatte aus dem Vergasten einen Lebensschwachen gemacht, der Friede einen Verarmten, einen Unfähigen ... Die Mordmaschine arbeitete weiter! In ihrer impulsiven Art verzweifelte sie von neuem an jedem Fortschritt ...

Jetzt, in der langen Gasse mit dem holprigen Pflaster, die einem Rinnstein mit seifigem Wasser zum Ufer diente und in der Gemüseabfälle und fettige Papiere umherlagen, zögerte Spi, wie sie die wimmelnde Bewohnerschaft von Kindern und Hunden durchschnitt, vor den alten Häusern. An den Mauern, die sich über die sinkenden Torfahrten wölbten, waren die Hausnummern größtenteils verlöscht. Sie trat in einen kleinen Kramladen. Der Winkel war schmutzig und eng und stank nach Gorgonzola, Petroleum und Katzendreck.

„Wissen Sie, wo Frau Janfreu wohnt?"

Eine dicke, ungekämmte Frau kam aus der Hinterstube. Sie kaute Backpflamen und spuckte während des Sprechens die Kerne aus.

„Drei Häuser weiter, im vierten Stock."

„Wissen Sie, ob sie zu Hause ist?"

„Das glaub' ich wohl, Schönste! Erstens ist Sonntag. Und dann hat sie eben bei mir drei Eier geholt. Anschreiben lassen, natürlich! Die Aermste!"

Spi zog nach ihrer Gewohnheit Erkundigungen ein.

„Na, ob das anständige Leute sind ... (die Krämerin hob die Arme zum Himmel) .. Schauen Sie, Liebchen, bessere Menschen kanns auf Erden nicht geben! Sie haben bloß kein Geld! ... Dabei ist er kein Faulpelz ... Aber vier Kinder ..., der gute Mann schindet sich ab, um sie aus dem Dreck zu ziehen. Er hat harte Arbeit damit, wissen Sie. Und seine Frau, das ist wirklich eine brave Frau! Schauen Sie, die muß sich um ihre Kinder kümmern! ..."

Die Janfreus, den Vater einbegriffen, waren gerade zu Hause. Sie umstanden einen mitten im Zimmer sitzenden Priester, der das älteste der Kinder bei der Hand gefaßt hatte, einen Knaben von ungefähr zwölf Jahren. Der Junge weinte. Spi nannte ihren Namen: ihre düstere Trauerkleidung ließ sie ernst erscheinen und dämpfte ihre Jugend.

„Treten Sie ein, gnädige Frau. Wir sind gerade alle zu Hause."

Der Geistliche erhob sich. Unangenehm überrascht hatte er, als er das weltliche Hilfswerk nennen hörte, die Augen gesenkt und den Mund mißbilligend verzogen. Die Mutter mit dem Jüngsten auf dem Arm stellte ihn der Besucherin respektvoll vor:

„Der Herr Abbé Cortran, der so gütig gegen uns ist ... (dann wandte sie sich zu dem Priester, nachdem sie den Säugling in die Kiste gelegt hatte, die ihm zur Wiege diente) ... Nehmen Sie sich Mimile nur mal ernstlich vor. Wir haben uns schon den Mund fusilig geredet seit vierzehn Tagen."

Sie schob ihren Sohn zu dem Priester hinüber und dieser führte ihn gebieterisch in eine Ecke und redete leise auf ihn ein. Spi stellte fest, daß die Kinder sauber gehalten waren, ebenso das Zimmer, trotz der darin herrschenden Unordnung. Die drei andern Kinder, kleine Mädchen, die sich zu einem Knäuel zusammendrängten, betrachteten eifrig, eins ums andere, die beiden schwarzen Gewänder. Der Vater ... wie alt mochte er wohl sein? ... Das hätte sie nicht sagen können. Ein Reicher sah mit ungefähr fünfzig so aus, einen Armen mußte man also wohl auf vierzig taxieren ... Er stand da, die Mütze auf dem Kopf und die Hände in den Taschen. Seine Augen waren hinter schwarzen Brillengläsern verborgen. Die Mutter seufzte und rüttelte an der Kiste, in der der Säugling wimmerte:

„Ach, es geht uns ja so schlecht! Wenn es keine guten Menschen gäbe ..."

Spi begann den Mann auszufragen, als die Mutter, die heimlich die Haltung des störrischen Jungen beobachtet hatte, sich wütend auf ihn stürzte und ihn ohrfeigte:

„Wart, Dich werd' ich lehren, Du kleiner Idiot!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290126-17/fragment/page=0011

Die Arbeiter-Schachbündler des 1. Bezirks protestieren gegen den Spaltungskurs

Die Ausschlüsse in den einzelnen Sportverbänden nehmen eine Form an, die auf die Zerschlagung der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung hinauslaufen. Kurz nach dem Hamburger Kongreß der Gewerkschaften setzte die Aktion ein und nahm ihren Anfang mit der Auflösung der Kartelle in Berlin und Halle.

Die Spaltungswut der Reformisten kennt keine Grenzen. In allen Sparten des Arbeiter-Turn- und Sport-Bundes nahm man Ausschlüsse vor. Noch sind dieselben nicht beendet. Die Bureaukraten der ZK. des Arbeiter-Turn- und Sport-Bundes, Gellert, Oehlschläger und andere, wollen durch den Hinauswurf eines jeden Kommunisten und Oppositionellen die Turn- und Sportvereine in das Schlepptau der SPD. manövrieren. Das beweisen am besten die Auszüge aus dem Protokoll der ZK., in dem es heißt: „... keinerlei Beziehungen zur Kommunistischen Partei, zum Roten Frontkämpfer-Bund, der Internationalen Arbeiter-Hilfe und der Roten Hilfe unterhält usw." Das sind die Gründe, weshalb die oppositionellen Genossen und Ortsgruppen unter nichtigen Vorwänden aus dem Bunde ausgeschlossen werden.

Auch im Arbeiter-Schachbund setzt der Spaltungskurs der Reformisten ein. In Berlin hat man bereits die Ortsgruppe von 800 Mitgliedern unter Bruch der statutarischen Rechte ausgeschlossen.

Jetzt geht man dazu über, auch in Halle gegen die Arbeiter-Schachbündler Vorstöße zu unternehmen.

Die hallische Ortsgruppe hatte vor kurzem die Berliner Genossen zu einem Städtespiel eingeladen und machte dem Bundesvorstand davon Mitteilung. Dieser hatte nichts Eiligeres zu tun, als an eine ganze Anzahl Genossen Eilbriefe zu senden, mit dem Inhalt, an Berlin eine Absage zu erteilen oder aus dem Bunde ausgeschlossen zu werden. Der hallische Vorstand der Ortsgruppe des Arbeiter-Schachbundes hat leider an die Berliner Genossen eine Absage gedrahtet. So kamen, zum Erstaunen aller Mitglieder, die Berliner Genossen am Sonntag, dem 13. Januar, nicht nach Halle.

Am vergangenen Sonnabend fand eine Bezirkskonferenz des 1. Bezirks (9. Kreis) statt, die zu diesen Vorgängen Stellung nahm. Nach eingehender Diskussion, in der sich der Kreisleiter Lamm nicht verkneifen konnte, eine Kommunistenhetze zu treiben — die ihm nur den Ruhm der Lächerlichkeit einbrachte — wurde trotz Anwesenheit der beiden Vertreter des Bundesvorstandes, Gläser und Pflaum, folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die am 12. Januar tagende Bezirkskonferenz des 1. Bezirks (9. Kreis) stellt sich geschlossen hinter folgende Entschließung:

Sie protestiert auf das schärfste gegen den Ausschluß der Ortsgruppe Berlin und stellt fest, daß der Bund mit zweierlei Maß urteilt und fordert die unverzügliche und bedingungslose Wiederaufnahme der ausgeschlossenen Berliner Vereine.

Die Konferenz stellt weiterhin fest, daß sie mit den ausgeschlossenen Vereinen die größte Sympathie verbindet und hat der Bundesvorstand keinerlei statutarische Rechte, Ortsgruppen, die mit den Ausgeschlossenen Kämpfe austragen, auszuschließen.

Die Bezirkskonferenz weist mit aller Entschiedenheit derartige Uebergriffe des BV. zurück und wird sich nicht durch Drohungen abhalten lassen, stets mit aller Klarheit und Entschiedenheit für die Einheit des Bundes zu kämpfen; gegen die Spaltung — für die Einheit!"

Die Bezirkstagung der Arbeiter-Schachgenossen beweist wieder, daß die Opposition in allen überparteilichen Massenorganisationen des Proletariats gegen die spalterischen Absichten der Reformisten wächst. In allen Vereinen muß eine derartige einmütige und geschlossene Haltung eingenommen werden. Somit wird es möglich sein, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß die überparteilichen Organisationen einheitlich sich auf den Standpunkt des Klassenkampfes stellen.

Arbeiter-Sport am Wochenend

Die Spiele der Ausgeschlossenen

Halle. Auf dem Sandanger: 14 Uhr Sportbrüder — Möckerling. Auf dem Sportplatz am Gestüt: 14.30 Uhr Teutonia 1. — Cröllwitz 1. 13 Uhr Teutonia Jugend — ASC.

Trotha. Giebichenstein 1. und 2. — Trotha., 14.30 und 13 Uhr.

Diemitz. ASC 1. — Reideburg, 14.30 Uhr.

Reideburg. Viktoria 1., 2. 3. und Jugend — Reideburg, 14.30, 13, 11.30 und 10.30 Uhr.

Wichtige Versammlungen

Halle. Fichte Halle. Heute abend 19 Uhr in der „Terasse" Vorstandssitzung, 20 Uhr Vereinsfunktionärsitzung. — Freier Wassersportverein Halle. Versammlung der Kanufahrer heute abend 20 Uhr im Bade.

Spielleute des 6. Bezirks. Morgen 9 Uhr bei Hübner Bezirkslehrstunde.

Bitterfeld. Heute abend 19 Uhr Fußballsparte des 2. Kreises, 8. Bezirk, Spielausschußsitzung und Sonntag 10 Uhr allgemeiner Bezirkstag.

Fußball

Bruckdorf. Blau-Weiß 1., 2. und Jugend — Bruckdorf, 14, 12.30 und 11 Uhr.
Ammendorf. Fichte-Halle 1. und 2. — Ammendorf, 14 und 12.30 Uhr.
Mötzlich. Fortuna 2. und 3. — Mötzlich 1. und 2., 15.30 und 12 Uhr.
Zörbig. Dessau 1. — Zörbig 1., 14 Uhr.
Brehna 1. und Jugend erwartet Minerva Halle 1. und Jugend. Ob es ihnen trotz guter Stürmerreihe gelingt, das Spiel siegreich zu gestalten, scheint sehr zweifelhaft.

Peterroda spielt mit drei Mannschaften gegen Askania Nietleben. Obwohl sie letzten Sonntag eine empfindliche Niederlage erlitten, so kann man ihnen auf eigenem Platz ein besseres Resultat zusprechen. Spielanfang der Jugend 11 Uhr, 2. um 12 Uhr, 1. um 2 Uhr.

Bitterfeld 03 1. erwartet ebenfalls fremde Gäste aus Sandersleben. Ein harter Kampf wird entbrennen, aus dem die Rot-Gelben als knappe Sieger hervorgehen werden. Die 2. Mannschaft spielt gegen die gleiche von Wolfen, während die Jugend zum Rückspiel gegen Delitzsch antreten muß.

Mühlbeck 1. und Jugend hat sich Sportklub Jeßnitz verpflichtet. Da sie lange Zeit spielfrei waren, wird es ihnen nicht leicht werden, sich siegreich mit den Gästen abzufinden.

Sportfreunde Piesteritz hat sich Gäste aus dem 3. Bezirk geladen. Olympia Dessau wird mit ihnen zum Rückspiel um den Sieg kämpfen, und zwar spielt die 2. um 1 Uhr, anschließend die 1. Wolfen ist außer der 2. spielfrei, während es die anderen Vereine nicht für nötig halten, uns über ihre Spieltätigkeit in Kenntnis zu setzen.

Freie Thüringer Schiedsrichtervereinigung, Bezirk Weißenfels. Bekanntmachung. An alle Vereinsspielleiter und Schiedsrichterobleute! Am 3. Februar beginnen die Schiedsrichterkurse, die entsprechenden Rundschreiben sind bereits in den Besitz der Vereinsfunktionäre gelangt. Die Meldung der Prüflinge muß sofort geschehen und setze ich den Termin endgültig auf den 30. Januar fest. Besonders weise ich darauf hin, daß die Teilnehmer dieses Kursus noch vor Beginn der Serie praktisch geprüft werden, also dieser Kursus abschließend ist. Da ein weiterer Kursus erst im Spätherbst stattfinden kann, müssen die Vereine ihren Verpflichtungen jetzt nachkommen. Um die Vereine vor Nachteilen zu schützen, verweise ich auf die betreffenden Bestimmungen des Bundesstatuts. Die neu hinzugekommenen Vereine und solche, welche noch keine Schiedsrichter haben, müssen unbedingt ihre Prüflinge sofort melden. Die Einsendung der monatlichen Fragebogen muß pünktlich bis zum 6. eines jeden Monats geschehen. (Also die Fragebogen für Januar müssen bis zum 6. Februar in meinen Händen sein.) Nichteinhalten dieser Frist wird bestraft, dasselbe muß jetzt auch unnachsichtlich für Nichtantreten der Schiedsrichter eintreten. Vereine, welche keine Fragebogen mehr haben, müssen solche selbstverständlich bei mir anfordern. **Der Schiedsrichterausschuß.** gez. Willi Walther, Obmann.

Handball

Halle. Auf dem Fichte-Sportplatz: 10 Uhr Fichte Alte Herren — Schafstädt 1., 15 Uhr Fichte 2. — Merseburg 1.
Trotha. 15 Uhr Trotha 1. — Sportklub 1.
Passendorf. 15 Uhr Möckerling 1. — Passendorf 1.
Wörmlitz. 15 Uhr Fichte Halle 1. — Wörmlitz 1.
Unterröblingen. Beuchlitz 1. und 2. — Unterröblingen, 13 und 14 Uhr.

4. Kreis, 1. Bezirk. Spiele am 27. Januar. Beginn der Raffball-Serie.

	15 Uhr	Taucha 1. — Engelsdorf 1.
	15 Uhr	Zitzschen — Gleisen
245	14 Uhr	Dürrenberg 2. — Altranstädt 3.
295	15 Uhr	Dürrenberg 1. — Altranstädt 2.
	10 Uhr	Teuditz 2. — Leutzsch 3.
213	14½ Uhr	Schkeuditz 1. — FT. Grimma 1.
157	15 Uhr	Eilenburg 1. — Südost 1.
397	11 Uhr	Möckern 2. — Eilenburg 2.
319	14 Uhr	Eilenburg 3. — West 03 2.
219	13 Uhr	Eilenburg 1. Jgd. — Möckern 1. Jgd.

Vereinsmitteilungen

Fichte Halle. (Handball). Treffpunkt der 1. Mannschaft Sonntag, den 27. Januar, um 1 Uhr Endstation Böllberger Weg. [121

Rundfunk-Programm

Sonntag, den 27. Januar

8.30 Uhr: Orgelkonzert. 11 Uhr: „Das britische Weltreich." Der Puritanismus und die englische Kultur. III.: Die Lebensgestaltung. 11.30 Uhr: „Aus dem Leben einer großstädtischen Volkshochschule." 12 Uhr: Musikalische Stunde. 13 Uhr: Zeitangabe. Landwirtschaftsfunk: 13 Uhr: „Die Verdauung der landwirtschaftlichen Haustiere." IV. 13.30 Uhr: „Soll der Landwirt Hühner halten?" 14 Uhr: Stimmen der Auslandspresse. Danach: Auslandsspiegel. 14.45 Uhr: Sprachecke des Deutschen Sprachvereins. 15 Uhr: Schallplattenkonzert. Anschließend: Funkwerbenachrichten. 16.30 Uhr: Als Sendespiel: Nöckes Geist. Eine Komödie in drei Abteilungen. Personen: Adolar Krusch, Uhrmacher; Grete, seine Frau; Franz Otto Nöcke; Johannes Salzwedel, Redakteur; Onkel Degebrod; Tante Degebrod; Er, Sie ein Brautpaar. 18 Uhr: „Für und wider die Todesstrafe." (Deutsche Welle, Berlin.) 18.30 Uhr: „Für und wider die Todesstrafe." (Deutsche Welle, Berlin.) 19 Uhr: „Aus Amerikas Vergangenheit." 19.30 Uhr: Opernübertragung. 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22.30 bis 00.30 Uhr: Tanzmusik.

Regelmäßige tägliche Programmfolge

Montag bis Sonnabend: 10.05 Uhr: Wetterdienst, Schneeberichte und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr. Wetterdienst und -voraussage, Schneeberichte und Wasserstandsmeldungen. 12 bis 14 Uhr: Mittagsmusik. Dazwischen 12.50 Uhr: Funkwerbenachrichten; 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen; 13.15 Uhr: Presse- und Börsenberichte; 13.30 Uhr. Funkwerbenachrichten. 17.45 Uhr: Funkwerbenachrichten (außer Mittwochs). 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. (Außer Dienstags und Mittwochs.) 22 Uhr (vor dem Pressebericht): Arbeitsnachweis.
Dienstags: 17.45 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe.

Montag, den 28. Januar

12 Uhr: Schallplattenkonzert. 15 Uhr: Frostmeldungen. Anschließend: Literarische Umschau: „Der neue Essay." 16 Uhr: Französisch. (Kulturkundlich-literarische Stunde.) (Deutsche Welle, Berlin.) 16.30 Uhr: Konzert. (Reiters ...) 17.45 Uhr: Funkwerbenachrichten. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und ... 18.30 bis 18.55 Uhr: Englisch für Anfänger. (Deutsche Welle, Berlin.) ... Lessing, der Dramaturg." 19.30 Uhr: „Die Uraufführung des ... schweig am 19. Januar 1829." 20 Uhr: Zeitgenössische englische ... 21 Uhr: Indianische Gesänge. 21.30 Uhr: Indianische Märchen. ... Arbeitsnachweis, Schneebericht, Wettervoraussage, Pressebericht und ... 22 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Marktkleinhandelspreise in Halle am 26. Januar

Obst und Gemüse

Eßäpfel	1 Pfd.	0,25—0,50 Mk.
Kochäpfel	1 Pfd.	0,10—0,30
Bananen	1 Stck.	0,08—0,15
Tomaten	1 Pfd.	0,40—0,60
Weintrauben	1 Pfd.	0,60—0,70
Pfeffergurken	1 Pfd.	0,80
Senfgurken	1 Pfd.	0,80
Saure Gurken	1 Stck.	0,08—0,15
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,18—0,20
Weißkohl	1 Pfd.	0,12—0,15
Rotkohl	1 Pfd.	0,20—0,25
Grünkohl	1 Pfd.	0,20—0,25
Blumenkohl	1 Kopf	0,30—0,80
Rosenkohl	1 Pfd.	0,35—0,40
Mohrrüben	1 Pfd.	0,15
Salat	1 Kopf	0,20—0,25
Kohlrabi	1 Pfd.	0,05—0,08
Kohlrüben	1 Pfd.	0,10—0,12
Rote Rüben	1 Pfd.	0,15—0,25
Zwiebeln	1 Pfd.	0,15
Schwarzwurzel	1 Pfd.	0,40
Porree	1 Bd.	0,20—0,25
Sellerie	1 Stck.	0,15—0,30

Fische

Kabeljau	1 Pfd.	0,35
Fl. Aal	1 Pfd.	2,00—2,50
Aal, ger.	1 Pfd.	3,50—4,00
Schellfisch	1 Pfd.	0,40
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,60
Weißfisch	1 Pfd.	0,40—1,00
Schleie	1 Pfd.	2,00—2,25
Hechte	1 Pfd.	
Goldbarsch	1 Pfd.	
Seelachs, ger.	1 Pfd.	
Heringe, Schotten	1 Stck.	
Heringe, Norw.	1 Stck.	
Grüne Heringe	1 Pfd.	
Bücklinge	1 Pfd.	
Karpfen	1 Pfd.	

Wild und Geflügel

Enten	1 Pfd.	
Gänse	1 Pfd.	
Hühner	1 Pfd.	
Tauben	1 Stck.	
Fasanen	1 Stck.	
Hirschfleisch	1 Pfd.	
Rehfleisch	1 Pfd.	
Kaninchen, Stall	1 Pfd.	
Wilde Kaninchen	1 Pfd.	
Hasen im Fell	1 Pfd.	
Hasen, ausgeschl.	1 Pfd.	

Sonstiges

Butter, Molk.	1 Stck.	
Butter, Bauern	1 Stck.	
Quarg	1 Pfd.	
Käse	1 Stck.	
Pflaumenmus	1 Pfd.	
Kartoffeln Nieren	10 Pfd.	
Kartoffeln	10 Pfd.	
Eier	1 Stck.	
Zitronen	1 Stck.	
Meerrettich	1 Stck.	
Petersilie	1 Bd.	

Fleisch- und Wurstwaren
Je Pfund

Rindfleisch:

Kochfleisch	1,00—1,10 Mk.
Bratenfleisch	1,20—1,30
Gefrierfleisch	0,70—1,00

Kalbfleisch

Kochfleisch	1,00—1,10
Bratenfleisch	1,20—1,30

Hammelfleisch

Kochfleisch	0,90—1,10
Bratenfleisch	1,20—1,30

Schweinefleisch

Kamm und Koteletten	1,20—1,30
Bauch und fettes Fleisch	1,00—1,20

Ziegenfleisch
Roßfleisch

Wurstwaren

Schlackwurst, Knackwurst, Mettwurst, Zervelatwurst, Schwartenwurst, Rotwurst, frisch, Rotwurst, geräuch., Leberwurst, frisch, Leberwurst, geräuch., Schinken, roh, Schinken, gekocht, Speck, fett, geräuch., Speck, mager, geräuch.

Amtliche hallische Produkten-Notierungen vom 26. Januar

Für 1000 kg	alte Ernte	neue Ernte	Für 100 kg	alte Ernte
Weizen	—	219—223	Viktoriaerbsen	—
Roggen	—	219—223	Futtererbsen	—
Braugerste	—	240—250	Raps	—
Wintergerste	—		Weizenkleie, mittel	—
Futtergerste	—	205—210	Weizenkleie, grob	—
Hafer	—	223—227	Roggenkleie	—
Mais	—	230	Malzkeime	—
			Trockenschnitzel	—

Auch heute war die Haltung für Brotgetreide weiter fest. Futtergetreide und Futtermittel halten ruhigen Verkehr bei stetigen Preisen.

Wie wird das Wetter?

Für Sonntag: Ziemlich trübes Wetter mit Schneefällen. Temperaturen wenig verändert oder etwas ansteigend.

Für Montag: Wetterlage sehr unsicher. Nach anfänglicher Erwärmung neuer Temperaturrückgang nicht wahrscheinlich.

Verantwortlich: Max Lademann, M. d. L., Halle a. d. S., für Politik und Wirtschaft; Erich Behnke, Halle a. d. S., für Lokales und Soziales; ... Kühn, Merseburg, für Provinz (Merseburg, Weißenfels, Mansfeld, ...) und Sport; Fritz Lessig, Halle a. d. S., für Provinz (Bitterfeld, ... Delitzsch, Torgau), Marianne Gundermann, Halle a. d. S., für ...; Bernhard Koenen, Merseburg, für Gewerkschaften und Arbeiterbewegung; Fritz Kroh, Halle a. d. S., für den Verlag, Anzeigenteil und Druck.

Aus dem Geschäftsverkehr

Wieviel Eimer Wasser enthält Ihr Waschkessel? Die Hausfrau hat es im Gefühl", wieviel Wasser sie nehmen muß und bemißt danach die Menge ... Wenn man aber bedenkt, wie außerordentlich wichtig es für ein ... Waschen ist, die Waschlauge in der richtigen Zusammensetzung zu bereiten, sollte sich jede Hausfrau einmal die kleine Mühe machen, den Wasserinhalt ... Waschkessels zu ermitteln. Auf je drei Eimer Wasser kommt ein Paket Persil ... Waschkessel also, der — gut zur Hälfte gefüllt — sechs normalgroße Eimer faßt, erfordert bei Bereitung der Lauge zwei Pakete Persil.

K · P · D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstraße 14
Tel. 21473, Postscheckkonto Leipzig 107001
Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär
Geschäftszeit: Täglich 9 bis 18 Uhr
Sonnabends nachmittags geschlossen

Stadtorganisation Halle

Halle. Kommunalkonferenz. Sonntag, den 27. Januar, vormittags 10 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft. Alle Kommunalfunktionäre müssen pünktlich erscheinen. Montag, den 28. Januar, 20 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft Fortsetzung des Parteifunktionär-Kursus. Ref.: Gen. B. Koenen. Alle Genossen müssen erscheinen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Könnern. Sonntag, den 27. Januar, 15 Uhr, im „Bürgergarten" Kursus. Referent: Genosse Gutjahr.
Passendorf. Sonntag, 27. Januar, 13.30 Uhr, treffen sich alle Genossen und Genossinnen im Lokal „Drei Lilien" zur Beerdigung des Genossen Albert Harke.
Ammendorf. Montag, 28. Januar, 20 Uhr, im Lokal Werther, Radewell, Kursus-Fortsetzung. Referent: Gen. Behnke.
Bölberg. Montag, 28. Januar, 20 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft Fortsetzung des Funktionär-Kursus.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Schkeuditz. Sonntag, den 27. Januar, 20 Uhr, im Lokal „Bahnhof" LLL.-Feier. Referent: Genosse Höcker.
Allen Ortsgruppen des Unterbezirks Merseburg-Querfurt zur Kenntnis, daß die für Sonntag festgesetzte Betriebsräte- und Gewerkschaftsfunktionär-Konferenz verschoben wird. Nähere Anweisungen über Termin und Lokal werden von der UBL. noch gegeben.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Hohenmölsen. Sonntag, den 27. Januar, 20 Uhr, im „Preußischen Hof" LLL.-Feier. Referent: Genosse Karl Schulz, M. d. L., Berlin.
Leißling. Sonntag, den 27. Januar, 16 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Schippa.
Hassenburg. Sonntag, den 27. Januar, 14 Uhr, gemeinsame Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Schippa.
Zeitz. Montag, 28. Januar, 20 Uhr, in der „Kaffeeschänke" Sitzung der erweiterten Leitung. Alle Funktionäre erscheinen. Besondere Einladungen ergehen nicht.
Weißenfels. Dienstag, 29. Januar, 20 Uhr, im Parteibureau Sitzung zur Festlegung des Arbeitsplanes.
Bad Kösen. Montag, 28. Januar, vormittags 10 Uhr, in der „Post", Lindenstraße, Erwerbslosenversammlung. Referent der UBL.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Greppin. Die für Sonnabend, den 26. Januar, veröffentlichte LLL.-Feier findet erst am Sonnabend, dem 2. Februar, statt.
Kemberg. Montag, 28. Januar, vormittags 10 Uhr, in der „Weintraube" Erwerbslosenversammlung. Referent ist anwesend.
Ostrau. Montag, 28. Januar, vormittags, Erwerbslosenversammlung. Referent: Gen. Lißki.
Zschernddorf. Dienstag, 29. Jan., 20 Uhr, im „Deutschen Haus" Mitgliederversamml.
Bitterfeld. Dienstag, 29. Januar, Sitzung der Agitprop-Abteilung. Referent: Gen. Baumgärtel.

Unterbezirk Mansfeld

Unterröblingen. Sonntag, den 27. Januar, vorm. 10 Uhr, im Lokal Henze Kursus über „Grundwissen des Komm." Referent: Bruno Rothe.
Zappendorf. Sonntag, den 27. Januar, 15 Uhr, bei Raabe Generalversammlung. Referent: Genosse K. Bilger.
Gerbstedt. Sonntag, den 27. Januar, 20 Uhr, bei Hesse Mitgliederversammlung. Referent der UBL.
Schraplau. Sonntag, den 27. Januar, 20 Uhr, im „Bürgergarten" Mitgliederversammlung. Referent der UBL.

Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen

Nordhausen. Sonntag, den 27. Januar, 20 Uhr, in der „Eintracht" LLL.-Feier. Referent: Gen. Baumgärtel.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Grünewalde. Sonntag, den 27. Januar, 19.30 Uhr, LLL.-Feier (für das Bockwitzer Arbeitsgebiet). Referent: Genosse Otto Härtel.
Dommitzsch. Sonntag, den 27. Januar, öffentliche Einwohnerversammlung. Abends Mitgliederversammlung. Referent: Genosse O. König.

Unterbezirk Delitzsch

Delitzsch. Montag, 28. Januar, 20 Uhr, im „Lindenhof" Fortsetzung des Kursus. Referent: Gen. Schröter.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Die Werbebezirke Osten und Westen müssen sofort die Abrechnung bei der Genossin Borrmann vornehmen.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse: Max Bentwitz, Halle a. d. S., Pfännerhöhe 2, Hof 2 Treppen. Telephonnummer 289 95. Postscheckkonto: Max Bentwitz, Leipzig Nr. 291 87.

Untergau Halle-Saalkreis

Halle. Generalversammlung der Ortsgruppe Halle findet nicht morgen, sondern Freitag, 1. Februar, 20 Uhr, im „Volkspark" statt.
Halle, Abt. 5 (Zentrum). Montag 20 Uhr Fraktionssitzung aller RFB.-Kameraden in der „Gold. Kette". Eintritt nur gegen Vorzeigung des Parteimitgliedsbuches.
Halle, Abt. 3 (Westen). Sonntag, 27. Januar, vormittags ½11 Uhr, bei Polzin, Torstraße, Fraktionssitzung. Alle Kameraden, die in der Partei organisiert sind, haben unbedingt zu erscheinen. **Antreten ½9 Uhr Weingärtenplatz fällt aus.**
Halle, Abt. 1 (Osten), 11. Kameradschaft. Montag, 28. Januar, 20 Uhr, bei Löw, Freiimfelder Straße, Kameradschaftsversammlung. Neuwahlen. Gruppenführer haben einzuladen.
Döllnitz. Sonntag, 27. Januar, Generalversammlung. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Untergau Merseburg

Neumark. Sonntag, den 27. Januar, 15 Uhr, Abteilungsversammlung bei Schumann in Neumark. Daran nehmen teil die Ortsgruppen Mücheln, Neumark, Braunsdorf und Groß-Kayna. Eine halbe Stunde vorher Abteilungsleitersitzung.
Mücheln. Sonntag, den 27. Januar, 13 Uhr, sammeln sich alle Kameraden des RFB., der KPD. und der Freidenker im Gewerkschaftshaus Gehüfte, um an der Beerdigung des Kameraden Bäuerle teilzunehmen. Neumark, Braunsdorf, Frankleben, Kayna und Eichstädt müssen sich daran beteiligen.

Untergau Weißenfels

Hohenmölsen. Sonntag, den 27. Januar, tritt die gesamte Ortsgruppe um ½18 Uhr in Bundeskleidung und mit Spielmannszug bei Rupsch zum Abholen des Balalaika-Orchesters an. Erscheinen aller ist Pflicht.

Untergau Mansfeld (Seekreis)

Eisleben. Sonntag, 27. Januar, 14 Uhr, in der „Ludwig-Jahn"-Turnhalle Notenkursus. Es ist Pflicht, daß jeder Spieler erscheint. Notenschule u. Instrumente mitbringen.

Untergau Mansfeld (Gebirgskreis)

Die angesetzte Untergaukonferenz fällt aus.
Ermsleben. Sonntag 27. Januar, vormittags 11 Uhr, Mitgliederversammlung beim Kam. Hermann Wirth. Jeder Kamerad hat unbedingt und pünktlich zu erscheinen.

Untergau Zeitz

Zeitz. Sonntag, den 27. Januar, vormittags 10 Uhr, in der „Händlerbörse" erweiterte Leitungssitzung. Alle Ortsgr. sowie Jugf. Leit. m. Gruppf. anw. sein.

Untergau Wittenberg

Annaburg. Sonntag, den 27. Januar, 14 Uhr, Mitgliederpflichtversammlung.

Untergau Bitterfeld

Bitterfeld. Sonntag, den 27. Januar, Zusammenkunft aller Spielleute sowie Schalmeienbläser im Untergaumaßstabe im „Volkshaus" zu Bitterfeld vormittags ½10 Uhr. Gauspielleiter ist anwesend.
Bitterfeld. Dienstag, 29. Januar, 19 Uhr, Sitzung.

Rote Jungfront Halle-Merseburg

An alle Abteilungen der Untergaue Halle-Saalkreis, Bitterfeld, Delitzsch und Merseburg!

Am 26. und 27. Januar findet im „Volkspark" die Wochenendschule statt. Die Teilnehmer erscheinen pünktlich um 19.30 Uhr im „Volkspark". Meldet die Teilnehmerzahl.

Untergaue Mansfelder See- und Gebirgskreis, Sangerhausen, Nordhausen
Sonnabend und Sonntag, den 26. und 27. Januar, in Eisleben im Jugendheim, Petristraße, Wochenendschule. Beginn Sonnabend, 26. Januar, pünktlich 20 Uhr.

Halle. Montag, den 28. Januar, 19.30 Uhr Sitzung der Gauführung und der hallischen Abteilungsführer (auch die Ressortleiter) im Gaubureau.
Wittenberg. Mittwoch, den 30. Januar, Abteilungs-Pflichtversammlung im ...schaftshaus. Anfang 20 Uhr.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle-Merseburg
Jugendsekretariat Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße
Fernsprech-Nummer 21473

Saalkreis. Der für Sonnabend und Sonntag angesetzte Kursus muß ...

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Süden Sonntag ½10 Uhr Treffen im „Thüringer Schlößchen".
Norden Sonntag 9 Uhr alles im „Volkspark".
Zentrum Sonntag 9 Uhr alles in der „Goldenen Kette". ...
Halle. Sonntag Halbtagestour. Treffen 14 Uhr am Hallmarkt.
Halle. Sonntag 20 Uhr Produktiv-Genossenschaft Volksliederabend.
Halle. Montag kommen alle Genossen, die erst weniger als ein ... KJV. sind, ins Gesellenheim zum Kursus.
Halle. Sonntag früh 8 Uhr Spielmannszug Antreten am Paradeplatz.
Zwintschöna. Sonntag 15 Uhr treffen sich alle Genossen im Restaurant ... Genossen aus Bruckdorf, Kleinkugel und Dieskau nehmen daran teil. Eure Freunde und Bekannten mit.

Unterbezirk Merseburg

Merseburg. Sonntag, 27. Januar, Zeitungsvertrieb. Alle Genossen ... ½9 Uhr an der Linde.

Unterbezirk Weißenfels

Weißenfels. Sonntag, 27. Januar, 20 Uhr, Unterhaltungsabend im ...

Unterbezirk Wittenberg

Heute, Sonnabend, und morgen, Sonntag, findet für den UB. in ... Jugendheim ein Wochenendkursus über Krieg und Kriegsgefahr statt. ... Gruppen müssen die Genossen erscheinen.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung Halle-Merseburg
Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße

Halle. Sonntag 14 Uhr Treffen Hallmarkt.
Halle. Montag 18 Uhr Norden im „Volkspark".
Halle. Montag 18 Uhr alle Mandolinenspieler in der Produktiv...
Weißenfels. Sonntag, 27. Jan., Trommelagitation. Näheres in der ...

Bund der Freunde der I. A. H.

Landesverband Halle-Merseburg
Bureau: Halle, Gr. Steinstr. 16 Telephon ...
Postscheckkonto Leipzig 16379, Joh. Höder

Das Bureau ist geöffnet vormittags 11 bis 12 Uhr und nachmittags ...

Achtung, Unterbezirkskassiererkonferenzen am 27. Januar
Die für Sonntag, den 27. Januar, festgelegten UB.-Kassiererkonferenzen ... UB. Weißenfels, Merseburg und Halle-Saalkreis müssen aus technischen ... auf Sonntag, 10. Februar, verlegt werden. Die Lokale und die ... bestehen.
Unterbezirkskonferenz und Unterbezirkskassiererkonferenz für Wittenberg ... 27. Januar, vormittags 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Kurfürstenstraße ... erscheinen folgende Ortsgruppen: Wittenberg, Gräfenhainichen, Jahna ... und Annaburg.
Theißen. Sonntag, 27. Januar, 20 Uhr, im Lokal „Zum blauen Stern" ... aufführung: „Dirnentragödie."
Hassenburg. Montag, 28. Januar, 20 Uhr, im Gasthof Reichert Filmaufführung „Dirnentragödie."

Werbt für den „Klassenkampf"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290126-17/fragment/page=0012
DFG

Partei und Massenarbeitslosigkeit

ohl heute noch keineswegs von einer Krise gesprochen werden und wir erst eine wirtschaftliche Depression vor uns haben, ei Millionen Arbeiter und Arbeiterinnen erwerbslos. Diese che zeigt, wie sich trotz der relativen Stabilisierung die Wider- e des kapitalistischen Systems verschärfen. Wie alle sozialen n kann auch das Problem der Massenarbeitslosigkeit im en des kapitalistischen Systems nicht gelöst werden. Erst nach Sieg des Proletariats über die kapitalistische Klasse, mit der führung der sozialistischen Produktionsweise, Arbeitsmöglichkeiten für alle geschaffen werden.

Deutschland ist selbst während der Hochkonjunktur des s 1927 die Erwerbslosenzahl nicht unter eine halbe Million n. Die kapitalistische Nationalisierung macht immer größere ermaßen „überflüssig". Zurzeit überschreitet die sogenannte mäßige Arbeitslosigkeit nicht den üblichen Grad, wirtschaftliche Depression hat aber Millionen solcher Arbeiter em Produktionsprozeß geworfen, die von der saisonmäßigen slosigkeit nicht betroffen werden. Daraus ergibt sich, daß em Eintreten der wärmeren Jahreszeit die ungeheuere enarbeitslosigkeit nicht behoben werden wird

der gegenwärtigen Entwicklungsperiode des Kapitalismus in Deutschland mit einer ständigen Millionenarbeitslosigkeit gerechnet werden.

Höherentwicklung der Technik, trotz der nach- enen Steigerung der Arbeitsleistung des deut- Arbeiters um 40 Prozent gegenüber der Vorkriegszeit, duldet pitalistische Klasse weder eine Verbesserung der proletarischen haltung, noch die Einführung der siebenstündigen Arbeits- ch Einräumung von Arbeitsmöglichkeit für alle Arbeiter.

Gier nach ungeheuren Unternehmerprofiten, die Teilnahme dem erbitterten Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt, staatliche Aufwendungen zum Zwecke militärischer Rüstungen ommende imperialistische Kriege treiben die kapitalistische e jetzt besonders dazu, die Lebenshaltung der Arbeiter r tiefer hinabzudrücken und gegen die Erwerbslosen die brutalste Aushungerungspolitik durchzuführen.

zeigt es sich auch, daß die Regierung des Trustkapitals, die itionsregierung Müller-Curtius, mit rück- der Brutalität den Erwerbslosen die Unterstützung beschneidet e ihre Forderungen mit Hohn zurückweist.

so mehr haben wir Kommunisten die Pflicht, uns unter ung jeder Möglichkeit und unter Anspannung aller Kräfte Lebensinteressen der Erwerbslosen einzusetzen, alles zu tun, Kampffähigkeit der Erwerbslosen zu erhalten, zu verhindern, zu Lohndrückern und Streikbrechern werden, zu erzielen, daß ebstätige und Erwerbslose in gemeinsamer kämpfen.

Not der Erwerbslosen ist schlimmer als je. Das von der und den Deutschnationalen geschaffene Erwerbslosen- cherungsgesetz wirkt sich jetzt erst in voller Schärfe Die Unterstützungssätze der unteren Unterstützungs- sind erbärmliche Bettelpfennige. Schändlich niedrig ist die unterstützung. Zirka 750 000 Erwerbslose erhalten Unterstützung aus der Arbeitslosenversicherung noch aus der fürsorge weil sie ausgesteuert sind. Aus der Krisenfürsorge nur ein kleiner Teil der Erwerbslosen Unterstützung. Der mokratische Reichsarbeitsminister Wissell weigert sich, alle ruppen in die Krisenfürsorge einzubeziehen. Den so- en Saisonarbeitslosen wurde von den Versiche- hörden und dem Reichstag, mit Zustimmung der ADGB.- und der SPD., die Unterstützungsdauer auf sechs n verkürzt, sie vermehren jetzt täglich die Zahl der uerten um Tausende.

Uebereinstimmung mit diesem Kurs der Koalitionsregierung sämtliche bürgerlichen Parteien mit Einschluß der SPD. in ndern und Gemeinden den Erwerbslosenforderungen be- hartnäckigen Widerstand entgegengesetzt. Die sozial- tischen Polizeipräsidenien erlassen Demonstrationsverbote ehlen blutige Polizeiattacken auf die Erwerbslosen. ialdemokratische Gewerkschaftsbureaukratie wendet sich mit ter Gehässigkeit gegen die Erwerbslosenbewegung, SPD.-Führer verweisen die Arbeitslosen mit Hohn auf die den Gesetze und Verfügungen des kapitalistischen Staates.

ie Kommunistische Partei tritt für die Interessen der slosen ein, allein die Kommunisten unterstützen die Orga- ung der Erwerbslosenbewegung. Diese Pflicht mit vervielfachter Energie durchgeführt werden.

Erwerbslosen werden örtlich durch die Erwerbslosen- schüsse zusammengefaßt, die sich auf Vertrauens- er in jedem Arbeitsnachweis stützen. Die Erwerbslosen- e eines jeden Bezirks schaffen sich eine Leitung durch den zialausschuß der Erwerbslosen, die ihrerseits wieder sausschuß ihre zentrale Führung haben.

auch die Initiative zur Bildung der örtlichen und bezirk- erwerbslosenausschüsse meist von den Kommunisten ausgeht, sie eine Vertretung aller Erwerbslosen sein, sie sollen also sozialdemokratischen und parteilosen Ar- lassen. Dasselbe gilt für den Vertrauensmänner- der aus Vertrauensleuten aller Schichten der erwerbs- beiter und Angestellten, Frauen, Jugendlichen, aller Unter- gruppen zusammengefaßt sein muß.

ampf der Arbeitslosen kann aber nur dann erfolgreich sein, s engste Kampfbündnis der Erwerbslosen und Betriebs- hergestellt wird.

ehmertum und sozialdemokratische Führer wollen Betriebs- Erwerbslose gegeneinander hetzen. Deshalb werden jetzt ierende Erwerbslose in der SPD.-Presse in niedrigster beschimpft. Unternehmer und staatliche Schlichtungs- wollen die industrielle Reservearmee ausnutzen, um den der Betriebstätigen zu drücken und jede Verkürzung der it zu verhindern. Wenn die Arbeiter unter Führung ählter Kampfleitungen um höhere Löhne und kürzere it kämpfen, werden die SPD.-Führer die Streiks als klären und die Arbeitsnachweisbehörden werden unter ng des Unterstützungsentzugs die Erwerbslosen zum bruch zwingen wollen.

ts dieser Gefahren muß die Verbindung zwischen Erwerbs- Betriebstätigen enger werden. In Betriebsver- ungen muß die Lage der Erwerbslosen besprochen werden treter der Erwerbslosen sollen das Wort dazu erhalten. its müssen die Betriebsräte, sowie dazu bestimmte Delegierte zu den Erwerbslosenversammlungen und en erscheinen. In gemeinsamen Demonstrationen der Er- n und Betriebstätigen soll die geschlossene Front zum kommen.

n allen Gewerkschaftsversammlungen muß die Not der Er- n besprochen werden Dies um so mehr, als die sozial- schen Gewerkschaftsführer selbst zur Verschärfung der beitslosigkeit beitragen, indem sie sich gegen den Kampf Erringung des Siebenstundentages stemmen und Tarife an- die, wie z. B. der Ruhrschiedsspruch Severings, massenhafte den und regelmäßige Wochenarbeitszeiten bis zu 60 Std. Sozialdemokratische Führer der Gewerkschaften waren es, Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung beitslosenversicherung dafür stimmten, daß die Saison- en nur noch sechs Wochen Unterstützung bekommen.

Kommunistische Partei führt den Kampf für alle gen der Erwerbslosen. Durch jahrelange Arbeit der Kom- en Partei wurde erzielt, daß die Erwerbslosen nicht als her mißbraucht werden konnten Weil sich aber die Massen- igkeit so verschärft hat, muß die Parteiorganisation alle spannen, und noch vorhandene Mängel und Schwächen en. Das gilt insbesondere für die Lösung der wichtigsten Aufgabe, der Schaffung eines wirklich festen Kampfbündnisses der Betriebstätigen und Erwerbslosen.

Genossen, Arbeiter und Arbeiterinnen!

Rüstet zum Reichserwerbslosentag!

Festigt das Bündnis der Betriebstätigen und Arbeitslosen!

Anfang März findet der Reichserwerbslosentag statt, er muß ein wuchtiger Kampftag für die Forderungen der Arbeitslosen werden:

Durchführung eines großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramms durch Reich, Länder und Kommunen!

Sofortige Durchführung des Achtstundentages und der siebenstündigen Arbeitszeit in gesundheitsschädlichen Betrieben, Verbot aller Ueberarbeit!

Schaffung eines Arbeitslosenunterstützungsgesetzes, das allen Arbeitslosen für die Dauer ihrer Erwerbslosigkeit eine menschenwürdige Unterstützung sichert!

Aufbringung der Mittel durch die Unternehmer!

Bis zur Neuschaffung des Unterstützungsgesetzes sofortige Verlängerung der Unterstützungsdauer für alle Erwerbslose auf mindestens 39 Wochen!

Beseitigung der Ausnahmebestimmungen gegen die Saisonarbeitslosen!

Ausdehnung der Krisenfürsorge auf alle Berufe unter Fortfall der Bedürftigkeitsprüfung für die Dauer der Arbeitslosigkeit!

Beginn der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung mit der Lohnklasse 6!

Beseitigung der Karrenzzeit und jeder Bedürftigkeitsprüfung!

Die Stellung der kommunistischen Reichstagsfraktion zur Saisonarbeiterfürsorge

Unverschämte Falschmeldung des „Grundstein"

In Nr. 52 des „Grundstein" vom 29. Dezember 1928 wird in Gestalt einer Berichtigung zu einer Abhandlung in Nr. 51 des „Grundstein" die Behauptung aufgestellt, daß die kommunistische Reichstagsfraktion im Sozialpolitischen Auszchuß für das Gesetz über Sonderfürsorge für Saisonarbeiter gestimmt habe. Dieselbe Behauptung ist des mehrfachen schon in Gemeindeparlamenten und Erwerbslosenversammlungen von Sozialdemokraten aufgestellt worden. Die kommunistische Reichstagsfraktion stellt fest, daß ihre Vertreter wie die Gesamtfraktion im Plenum wie auch im Ausschuß gegen das Gesetz gestimmt haben. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat sich in keinerlei Weise mit diesem Gesetz einverstanden erklärt, sie hat im Gegenteil dasselbe von Anfang an auf das nachdrücklichste bekämpft und wird diesen Kampf fortsetzen.

Da dasselbe Manöver auch in den Gewerkschaftsversammlungen getrieben wird, muß die Arbeiterschaft doppelt auf dem Posten sein. Die Sozialdemokratie, die die volle Verantwortung für das Ausnahmegesetz trägt, ist bestrebt, durch Verwirrungsmanöver diese ihre Verantwortlichkeit vor der empörten Arbeiterschaft zu verschleiern. Deshalb werden in frecher Weise die tatsächlichen Vorgänge bei der Annahme des vom sozialdemokratischen Arbeitsminister Wissell eingebrachten Schandgesetzes gefälscht. Die kommunistische Reichstagsfraktion wird demnächst eine eingehende Darstellung der Verhandlungen über das Sonderfürsorgegesetz bringen.

Gegen die Verkürzung der Erwerbslosenunterstützung

In der Generalversammlung des Verbandes der Maler, Lackierer und Anstreicher, Zahlstelle Merseburg, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die Zahlstelle Merseburg des VdMA. erhebt schärfsten Einspruch gegen die Verkürzung der Erwerbslosenunterstützung auf sechs Wochen für einen großen Teil Arbeitsbrüder, der zurzeit 80 Prozent der Erwerbslosen beträgt, die sich früher oder später auswirken muß.

Die Resolution enthält am Schluß noch einen Appell an die Fraktionen der KPD. und SPD., in dem sie aufgefordert werden, dafür zu sorgen, daß dieses schändliche Saisonarbeitergesetz beseitigt wird. Der Appell an die SPD. ist vollkommen hinfällig, da ja bekanntlich der SPD.-Minister Wissell dieses Gesetz aus der Taufe gehoben hat. **Aus diesem Grunde schon wird die SPD. nie daran denken, dasselbe wieder abzuschaffen.**

Voller Erfolg der Opposition im Fabrikarbeiterverband Goddula-Debler

Vor acht Tagen fand hier die Generalversammlung der Unterzahlstelle Goddula-Debler des Fabrikarbeiterverbandes statt. Die alte Leitung, in der Hand des SPD.-Fanatikers Tandel, versuchte mit allen Mitteln am Ruder zu bleiben. Aber selbst mit Hilfe von Schiebungen war es ihnen nicht gelungen, ihr Ziel zu erreichen. Die Kollegen unserer Zahlstelle haben erkannt, daß die reformistischen Phrasen von der Wirtschaftsdemokratie usw. die Arbeiter nicht zum Ziele führen. Das wurde dem Wortführer der Reformisten sogar in aller Eindeutigkeit von seinen eigenen früheren Anhängern gesagt. Die Kollegen wollen den Gewerkschaftskampf und dazu brauchen sie auch eine revolutionäre Gewerkschaftsleitung. Und eine solche haben sich die Kollegen diesmal auch gewählt! Nun kann der Kollege Tandel ruhig zum Kinderfest gehen, wenn wichtige Verbandssitzungen stattfinden; die oppositionellen Kollegen werden schon dafür sorgen, daß die Interessen der Mitgliedschaft vertreten werden. Im übrigen müssen wir Tandel auch ersuchen, seine Stimmungsmache für die SPD. in Verbandsversammlungen zu unterlassen, da wir besser als er mit dem Verbandsstatut betraut sind.

Die Gewerkschaftsmitglieder müssen aber jetzt die neue oppositionelle Verbandsleitung mit allen Kräften unterstützen und für den Verband eine gute und intensive Werbearbeit, vor allem in den Betrieben, leisten. Kollegen, stärkt die Gewerkschaften und leistet in denselben aktive revolutionäre Arbeit.

Schwere Betriebsunfälle

auf Abraum „Kamerad" bei Deuben

Am Donnerstagvormittag, kurz nach 9 Uhr, wurde dem Arbeiter Gustav Scheffler aus Naundorf auf Abraum „Kamerad" bei Deuben ein Fuß abgefahren. Scheffler, der Vater von fünf Kindern ist, mußte sofort in das hallische Knappschaftskrankenhaus gebracht werden.

Am Nachmittag desselben Tages ereignete sich hier ein weiterer Unfall. Der Arbeiter Unger aus Köttichau wurde beim Transport von Bagger-Gleisschwellen so unglücklich von einer Schwelle getroffen, daß auch er sofort nach Halle überführt werden mußte.

Unfall auf dem Flußschacht bei Rottleberode

Auf dem nahen Flußschacht arbeitete der Bergmann Robert Grölle aus Uftrungen. Als er ein Licht von einer Wandecke nehmen wollte, nahte eine Lore. Er wurde angefahren und schwer verletzt. Grölle wurde nach oben befördert. Eine schwere Verstauchung des gesamten Körpers, namentlich der Rückenseite, war erfolgt. Der bald erschienene Arzt ordnete die Ueberführung nach Eisleben ins Krankenhaus an.

Sturm gegen die „Sonderfürsorge" für Saisonarbeiter

Massenproteste und Demonstrationen im ganzen Reich — 700 Millionen für die Reichswehr, aber keine Ausdehnung der Krisenfürsorge

E. St. Fast täglich werden Zehntausende sogenannte „Saisonarbeitslose" aus den Unterstützungslisten gestrichen. In den Fällen, wo die Sonderunterstützung — lies Krisenfürsorge — gewährt wird, müssen die Arbeiter feststellen, daß die Voraussagen der Kommunistischen Partei in vollem Umfange eingetroffen sind. Durch die Bedürftigkeitsprüfung und Anrechnung aller Einnahmen der im Haushalt lebenden Angehörigen bekommen die Arbeiter in den Großstädten nur ein paar Mark ausgezahlt und draußen auf dem Lande in den meisten Fällen nichts.

Ueberall finden Erwerbslosenversammlungen, Kundgebungen und Demonstrationen statt. In den Gewerkschaftsversammlungen kommt es zu stürmischen Auseinandersetzungen mit den reformistischen Führern, weil die Arbeitslosen jetzt den ganzen Verrat erkennen und mit Recht die sozialdemokratischen Gewerkschaftsangestellten, die Koalitionsregierung und Fraktionen der SPD. für das Schandgesetz verantwortlich machen.

In dieser Situation wird auch die sozialdemokratische Presse gezwungen, zu den Vorgängen Stellung zu nehmen SPD.- und Gewerkschaftsführer sollen versuchen, die Empörung der Arbeiter abzulenken Die Methoden, die man dabei anwendet, zeigen sehr deutlich die „Vosti" („Volksstimme", Duisburg), das Organ der SPD., mit der Ueberschrift „Straßenkämpfe um die Arbeitslosenunterstützung?" In diesem großen zweispaltigen Artikel wird behauptet, daß das Ausnahmegesetz einen „berechtigten Kern" habe, weil die Saisonarbeiter, „die über eigenen Grundbesitz verfügen, von dem sie im Winter leben können, Unterstützung aus den von den Arbeitern aufgebrachten Beiträgen erhalten konnten, was gegenwärtig der Fall ist."

Nach dieser schamlosen Behauptung haben also die Landarbeiter, die im Sommer für die Großgrundbesitzer schuften müssen und die Hunderttausende von Bauarbeitern, Zimmerern, Malern, Bahnunterhaltungsarbeitern bei der Eisen- und Straßenbahn

einen eigenen Grundbesitz, von dem sie im Winter leben können.

Diese unverschämte Behauptung ist kaum zu überbieten. Doch die SPD.-Presse wird noch frecher. Der Kern des ganzen Artikels liegt in der Behauptung, daß es die „anderen Arbeitergruppen" gewesen seien, die die Ausnahmebestimmungen gegen die Saisonarbeiter gefordert hätten. Es heißt:

„Die hohen Unterstützungssummen, die die Saisonarbeiter erhalten, müssen von den anderen Arbeitern in Form der hohen Beiträge aufgebracht werden. Dagegen wehren sich auch diese Arbeitergruppen. Die Arbeiter, die immer nur Beiträge zahlen, bedanken sich dafür, daß sie z. B. für die Bauarbeiter, für die Maurer, die Zimmerer und für viele andere Berufe, die zum Teil mehr verdienen als sie selbst in jedem Winter 26 Wochen lang durch ihre Beiträge die Unterstützung aufbringen sollen."

In schamloser Weise versuchen hier die SPD.-Führer die Arbeiter gegeneinander zu hetzen,

nachdem sie erst das schändliche Arbeitslosenversicherungsgesetz mit geschaffen haben. Es liegen bereits Meldungen aus den verschiedensten Teilen des Reiches vor, wo die Reformisten diese Begründung in den Versammlungen benutzen, um so ihre Schuld zu verwischen.

In der Haltung zu den Saisonarbeitern treibt die SPD. genau dasselbe verräterische Spiel wie in der Frage der Krisenfürsorge. Seit Monaten fordert die SPD.-Presse die Einbeziehung aller Berufsgruppen in die Krisenfürsorge. Aber sie verschweigt jedesmal, daß der Reichsarbeitsminister Wissell, der ihr Parteifreund und Mitglied der freien Gewerkschaften ist, die alleinige Vollmacht hat, hier die entscheidende Anordnung zu treffen. Unter Führung dieses Gewerkschafts- und SPD.-Mitgliedes hungern seit sieben Monaten Hunderttausende Nichtunterstützte. Wissell wird von der Sozialdemokratischen Partei und von den Gewerkschaften gedeckt, ihre Forderung in der Presse ist daher nicht ernst gemeint.

Der Reichsarbeitsminister Wissell weigert sich, ein paar Millionen Mark für den Ausbau der Krisenfürsorge zu bewilligen. Sein Parteifreund Hilferding aber legt einen Etat vor, in dem 700 Millionen Mark für die Reichswehr und den Panzerkreuzerbau vorgesehen sind. Davon finden wir nicht ein Wort in der SPD.-Presse. Früher schrien sie: „Statt Panzerkreuzer — Erwerbslosenunterstützung". Jetzt versuchen sie die Dinge so darzustellen, als seien die Arbeiter an der geringen Unterstützung schuld.

Die Arbeiter dürfen sich nicht verwirren lassen!

Niederlage der Reformisten in Wittenberg

Generalversammlung des DMV.

Die am Sonntag im „Gewerkschaftshaus" stattgefundene Generalversammlung des DMV. bewies wieder einmal, daß es nicht so leicht ist für den Reformismus, in Wittenberg eine Bresche zu schlagen. Im ersten Punkt der Tagesordnung gab der Geschäftsführer, Kollege Scheufler, den Kassen- und Geschäftsbericht, in dem er Rechenschaft für die Tätigkeit der Ortsverwaltung ablegte. Ein großer Teil der Arbeit erstreckte sich auf die Tätigkeit vor Arbeitsgerichten und Schlichtungsausschüssen, vor denen heute die Gewerkschaftsangestellten infolge der reformistischen Politik der Gewerkschaftsführer gezwungen sind, den größten Teil ihrer Zeit zu verschwenden. Besonders hervorzuheben ist noch die starke Zunahme der Mitgliederzahl.

In der Diskussion kam dann auch zum Ausdruck, daß die Mitgliedschaft mit der Tätigkeit der Ortsverwaltung einverstanden ist. Der sozialdemokratische Kollege Klußmann meinte, der Bericht des Kollegen Scheufler sei ein reformistischer gewesen. Wir können lebhaft begreifen, daß er mit dem Bericht der Ortsverwaltung nicht einverstanden war, weil er außer der grundsätzlichen oppositionellen Stellungnahme nämlich nichts enthielt, was er Herrn Rößler, dem die oppositionelle Ortsverwaltung ein Dorn im Auge ist, hätte ins Ohr flüstern können.

Im Punkt: Neuwahl der Ortsverwaltung, wurden wieder restlos oppositionelle Kollegen gewählt, und zwar zum Bevollmächtigten und Kassierer der Kollege Scheufler, ferner in die übrigen Funktionen der Ortsverwaltung die Kollegen Broschwitz, Schmitz, Anger, Fritz und Schneider. Die krampfhaften Bemühungen der Reformisten, diesmal die Ortsverwaltung zu besetzen, verliefen ergebnislos. Sie benutzten zu diesem Zweck den politisch indifferenten Kollegen Köppe, der als sogenanntes „Paradepferd" für sie Bresche schlagen sollte. Soweit ist die Sozialdemokratie in Wittenberg schon gekommen, daß sie nicht einmal selbstständige Vorschläge zur Besetzung von Gewerkschaftsfunktionen machen kann.

In einer Resolution, die im letzten Punkt mit großer Mehrheit angenommen wurde und für die sogar sozialdemokratische Kollegen stimmten, wurde mit aller Entschiedenheit gegen die schändliche Rolle Severings im Ruhrkampf Stellung genommen. Ferner wurde in der Resolution vom Hauptvorstand verlangt, die gegen oppositionelle Kollegen getätigten Ausschüsse rückgängig zu machen.

Nachdem Kollege Broschwitz noch zur Unterstützung des Gewerkschaftshauses aufgefordert hatte, wurde die gutbesuchte Versammlung geschlossen.

Für die oppositionellen Kollegen kommt es jetzt darauf an aktive Arbeit zur weiteren Stärkung der Gewerkschaften zu leisten, sowie durch eine gute und sachliche oppositionelle Aufklärungsarbeit den Gewerkschaftsmitgliedern die verräterische Rolle des Reformismus vor Augen zu führen und sie für den revolutionären Gewerkschaftskampf zu gewinnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290126-17/fragment/page=0013

Leben · Wissen · Kunst

Nr. 22 — Sonnabend, 26. Januar 1929

Franz Mehring / Von Kurt Kersten

Wir entnehmen vorstehenden Aufsatz dem in einigen Tagen erscheinenden Heft 2 der publizistischen Zeitschrift „Die Front“, die mit einer erfreulichen Frische und Klarheit zu aktuellen Problemen der Politik, Wirtschaft, Literatur und Kultur Stellung nimmt. Probenummern bestelle man kostenlos durch den Verlag „Die Front“. Berlin-Charlottenburg, Kantstraße 32.

In den Tagebüchern Friedrich Hebbels, in denen so viele seltsame Sätze stehen, findet man folgenden Satz: „Es gibt nur eine Sünde, die gegen die ganze Menschheit mit all ihren Geschlechtern begangen werden kann, und dies ist die Verfälschung der Geschichte.“

Franz Mehring, dessen Todestag sich am 28. Januar zum zehnten Male jähren muß, begann seine schriftstellerische Tätigkeit in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts als scharfer Kritiker, ja als Gegner der Arbeiterklasse; die Geschichte der jungen sozialdemokratischen Bewegung Deutschlands, die er schrieb, war fast ein Pamphlet des „Freisinns“ gegen die junge Partei, die gegen den aufstrebenden deutschen Imperialismus anrückte. Aber dieser Mensch korrigierte sich selbst, als er sah, wie es in den eigenen Reihen aussah, wie ohnmächtig sich alle Versuche erwiesen, eine mehr als liberale Bourgeoisie gegen den Staat zu führen, den ein Junkerhäuptling mit Blut und Eisen und mit ebensoviel Schmutz und Intrigen gegründet hatte und von dem in den siebziger Jahren gerade die „Gründer“ die größten Profite hatten.

Man macht sich heute nur schwer eine Vorstellung von den Methoden des jungen Kaiserreichs, die öffentliche Meinung nicht nur zum Schweigen zu bringen, sondern vor allem zu korrumpieren, zu Verfälschungszwecken zu mißbrauchen. Wenn man damals in den „oberen Sphären“ so verächtlich über den Journalismus sprach, war man dazu berechtigt; man weiß, daß Bismarck Riesenfonds zur Verfügung hatte, aus deren Brunnen Könige wie armselige Schmocks und Publizisten von Rang getränkt wurden. Die goldenen Esel zogen aus der Wilhelmstraße durch das ganze Land und wurden in aller Stille, aber mit um so heißerer Freude begrüßt. Dieser Bismarck besaß die Fähigkeit, sich wie Zeus in einen Goldregen zu verwandeln. Es ist tatsächlich allein die Arbeiterpresse jener Jahre gewesen, die vor allem in den furchtbaren Jahren der Unterdrückung durch das Sozialistengesetz mit allen Mitteln und auf allen Wegen den Kampf gegen die herrschende Klasse geführt hat. In diesen Zeiten der Verfolgung stieß Mehring zum Proletariat, er wurde Sozialist, als jeder, der sich zum Sozialismus bekannte, für vogelfrei erklärt, außer Landes gejagt oder ins Zuchthaus gesperrt wurde. Er kam in einer Zeit, die man mit Recht die heroische Zeit der deutschen Arbeiterbewegung genannt hat. Und er war ein Intellektueller.

Franz Mehring, gestorben am 28. Januar 1919

Die ungewöhnlich schnelle Entwicklung der deutschen Sozialdemokratie zu einer Massenpartei — die natürlich im engsten Zusammenhange mit der rapiden Entwicklung des deutschen Imperialismus überhaupt stand — ist nicht günstig im Sinne einer revolutionären Entwicklung dieser Partei gewesen, und es ist wiederum ein Verdienst Mehrings, daß er in den fortgesetzten hartnäckigen jahrelangen Kämpfen sowohl mit dem Reformismus als auch mit dem Zentrismus seine ganze Kraft für die Herausarbeitung des revolutionären Kernes aufgeboten hat; seine Verbindung mit Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht, Leo Jogisches, seine Tätigkeit in der „Neuen Zeit“ und der „Leipziger Volkszeitung“ kennzeichnen diesen Weg, der am 4. August 1914 vom Reichstage fort in die Steglitzer Wohnung führte, zur Keimzelle des Spartakusbundes und der Kommunistischen Partei.

Schutzhaft, Siechtum, maßloses Leid über den Märtyrertod Liebknechts und Rosa Luxemburgs brachten den greisen Unentwegten ins Grab. Auch er war ein Opfer Eberts, der nach eigenem Geständnis gegenüber einem Prinzen die Revolution haßte wie die „Sünde“.

Man muß an drei Gebiete denken, wenn man von Mehring spricht: an die Politik, an den Journalismus und schließlich an die Geschichtsschreibung. In ihnen wirkte sich Mehring aus — mit dem einzigen Ziele, die Arbeiterbewegung vorwärtszustoßen — erkennend vorwärtszustoßen. Er war ein unerhörter Antreiber, dabei von einer Solidität und einer Gewissenhaftigkeit, die an Lessing erinnert, den er in einem seiner besten Werke gerettet hat. (Der Zufall bringt Lessings Geburtstag und Mehrings Todestag in nächste Nähe.) Ja man kann wohl sagen was Lessing für die junge deutsche Bourgeoisie war, wurde Mehring für das deutsche Proletariat.

Es ist bitter, aber unabänderlich: Lessing starb im Winkel einer fürstlichen Bibliothek. Mehrings Leben war keineswegs froh, aber er konnte glücklicher sein als Lessing — er stand in Front mit einer Klasse, die nicht nur um ihre Existenzberechtigung, sondern vielmehr noch um die Schaffung einer besseren Ordnung rang.

*

Die herrschende Klasse hat immer ein großes Wesen um ihre Geschichtsschreiber gemacht; schriebe man aber eine Geschichte der deutschen Geschichtswissenschaft, so würde man zu erschwerenden Resultaten kommen; alle Außenseiter, alle Oppositionellen sind vergessen oder werden verleugnet. Wer weiß schließlich etwas von Konstantin Frank? Und er war dabei ein Bürger, erlaubte sich nur, mit der Bismarckschen kleindeutschen „Lösung“ nicht einverstanden zu sein. Wie heftig wurde der Historiker Lehmann bekämpft, weil er Friedrich II. angriff. Die Zahl der oppositionellen Historiker ist sogar bei uns auffallend gering, und diese Wenigen kennt man nicht. Wie schwer ist es, zu jenen Quellen vorzustoßen, um ein wahres Bild der Ereignisse zu erlangen, wie sie sich wirklich abgespielt haben! Der eigentliche große oppositionelle Historiker Deutschlands ist tatsächlich nur Franz Mehring gewesen. Er hat der deutschen Geschichtsschreibung ein ganz neues Gesicht gegeben, ja sogar erst einen Charakter — weil er selbst ein Charakter war. Wir wollen gar nicht erst davon sprechen, wie er Geschichte schrieb — in diesem klaren, prägnanten Stil; seine Sätze funkeln gewiß nicht, er will nicht blenden, nicht verblüffen, nicht prunken; er sagt doch die Wahrheit, und die ist so groß wie einfach. Aber diese Sätze sind gefedert, straff, sie sind kühn und voller Stoßkraft. Er war ein Fürsprecher einer Sache, für die Tausende und Tausende Leben hingegeben haben und hingeben, für die er sich selbst opfert hat.

Er ruht mitten unter den Opfern der Revolution, wohin er hört. Und seine spätere Zeit, die vollendet, wofür er war, wird ihm das Monument setzen, das ihm als treuesten Gefährten der Arbeiterklassenbewegung gehört.

Auf dem Arbeitsnachweis

„Beiliegend erlaube ich mir, für den „Klassenkampf“ einige kleine Artikel einzusenden, ich bin schon längere Zeit arbeitslos und Zeitvertreib muß man doch haben. ... Mit Arbeitergruß.“ Ein Schreiben dieses Inhalts brachte uns nachstehende Skizzen eines Arbeiters aus dem Bezirk. Sie sind, wie der Brief anzeigt, als Arbeiterkorrespondenzen gedacht, erheben keinen Anspruch auf besonderen literarischen Wert und doch stellen sie eine ganz hervorragende Leistung dar. Hier hat es ein Arbeiter unbefangen, aber mit von Klassenbewußtsein geschärften Blick unternommen, das wirkliche Leben zu schildern, und es gelingt ihm in einer Form, die zu dem Allerbesten gehört, was unseres Erachtens die Arbeiterliteratur hervorgebracht hat. Gradlinig und scharf wird dargestellt, worauf es ankommt, die Gestalten treten plastisch hervor, die konzentrierte Sprache nimmt fast dramatische Formen an. Dabei kommt eine gewisse Originalität hinzu, die den kleinen, scheinbar unwichtigen Vorgängen, die erzählt werden, politische Schärfe und Allgemeingültigkeit gewährt. Hier offenbart sich ein ursprüngliches Erzählertalent von echtem, proletarischem Charakter.

(Red. „Klassenkampf“.)

Auf dem Arbeitsnachweis eines Landstädtchens erschien eine Dame der sogenannten besseren Gesellschaft, und es entwickelte sich folgendes Gespräch zwischen ihr und dem anwesenden Beamten:

„Guten Tag, Herr Dusel!“

„Tag, Frau Rat!“

„Ach Herr Dusel, ich benötige dringend ein Dienstmädchen für alles. — Doch nein, für alles nicht, Sie wissen schon, Herr Dusel, was ich meine, so ein Mädchen möcht ich haben, das so recht häßlich wäre, aber so recht häßlich, Sie wissen schon, Herr Dusel, am liebsten möchte ich eines haben mit Rückgratverkrümmung, Sie verstehen mich schon, Herr Dusel. Mein Mann ist so hinter den Mädchen her, wenn sie hübsch sind, und da möchte ich so eine recht häßliche haben, natürlich reinlich und zufrieden muß sie sein, sie wissen schon, Herr Dusel, bei mir hat es ein Mädchen nicht schlecht.

Und der Beamte des Arbeitsnachweises, Herr Dusel, vermittelte für die Frau Rat ein Mädchen für alles, es war häßlich, hatte Rückgratverkrümmung und war zufrieden, nur war es nicht nach dem Geschmack des Herrn Rat.

Es war das achte Dienstmädchen der Frau Rat innerhalb eines Vierteljahres und hielt drei Tage aus.

Frau Rat ging in den nächsten Tagen wieder zum modernen Sklavenhändler und bat um die Vermittlung eines Mädchens, welches häßlich, reinlich und zufrieden wäre.

Und der Sklavenhändler sagte zu.

*

Der Gutsbesitzer Fettkopp, ein vollgefressener Agrarier von annähernd zweihundertundfünfzig Pfund Lebendgewicht, kam eines Tages keuchend, wie immer, wenn er zehn Schritte gelaufen war, auf den Arbeitsnachweis. Nahm ohne aufgefordert zu werden, auf einem dastehenden Stuhle Platz und rang nach Atem. Der Beamte sprang herbei, nahm ihm Stock und Hut ab, begrüßte ihn mit den Worten: „Sehr willkommen, Herr Oekonomierat“, drückte ihm kräftig wie einem alten Bekannten die Hand und blieb vor dem Agrarier wie ein Lakai, der einen Befehl von seinem Herrn erwartet, stehen.

Als sich der notleidende Landwirt eine Zeit verschnauft hatte, begann er: „Nun, Herr Dusel, wie hat denn der Hase geschmeckt?“ „Ausgezeichnet, Herr Oekonomierat!“ erwiderte der Beamte. „Ihnen auch meinen besten Dank.“ „Ach was“, entgegnete der Gutsbesitzer, „da gibt es nichts zu danken, das beruht auf Gegenseitigkeit. Besorgen Sie mir nur so schnell wie möglich wieder einen Schweizer für meinen Kuhstall, aber das möchte ich Ihnen sagen, keinen Arbeitersportler, das sind alles Kommunisten, ich habe mit dem letzten Schweizer böse Erfahrung gemacht. Denken Sie sich, hat sich der Lausejunge, er war noch nicht mal zwanzig Jahre alt, an mir vergriffen. Natürlich habe ich ihn sofort entlassen.“

„Nu, nu“, tat erstaunt der Beamte, „wie ging denn das zu?“

„Das sollen Sie sofort hören“, entgegnete der Agrarier. „Sie, als alter Soldat, als Offizier bin ich unbedingt widerspruchslosen Gehorsam gewöhnt. Vor ungefähr vierzehn Tagen haben Sie mir den Schweizer vermittelt, ich dachte er ist ein kräftiger Bursche, den kann ich brauchen. Ich vereinbarte zehn Mark Wochenlohn und freie Station. Nun ist es bei mir mit der Lohnzahlung so üblich, daß ich bezahle, wie es mir paßt, ob es nun Freitag oder Sonntag ist, das ist ja schließlich egal, manchmal denke ich einfach nicht daran, da vergehen mitunter drei oder vier Wochen bis ich zahle. Meine Leute wissen, daß sie ihr Geld bekommen, sie sind an meine Gepflogenheiten gewöhnt und finden sich darein. Dieser Schweizer nun wollte gleich die erste Woche Lohn haben, ich verbat mir das und sagte ihm, ich werde ihm seinen Lohn schon geben, wenn ich es für gut halte. Denken Sie sich, jetzt wurde das Bürschchen frech und sagte mir, ich solle ihm seine Papiere geben, er habe nicht Lust, für einen vollgefressenen Bauern umsonst zu arbeiten. Nun lief bei mir der Groll auf, ich gab ihm eine Ohrfeige und verwies ihn an seine Arbeit und dachte nun, die Sache wäre erledigt, denn das ist mit meinen Arbeitern immer so, bin es nicht anders gewöhnt. Was glauben Sie wohl, was jetzt geschah? Sprang der Lümmel auf mich zu und schrie: „Was, Du Lump, Du willst einen Menschen schlagen, ich werde Dir zeigen, was ein Arbeitersportler ist!“ Dann ging er in Boxerstellung auf mich zu und bearbeitete mich, daß ich bald gar nicht mehr wußte, was geschah. Denken Sie sich, das mir passiert so etwas, einem alten Offizier, ich bin doch der reine Riese gegen das Bürschchen und konnte doch nichts machen. Keinen Arbeitersportler, vermitteln Sie mir ja nur keinen Schweizer, der Sportler, Boxer ist.

In ängstlich weinerlichem Tone kamen diese letzten Worte aus dem Munde des Gutsbesitzers.

Nach einer Weile fuhr er wieder fort: „Also sehen Sie, daß Sie mir einen Schweizer vermitteln können, nur, wie gesagt, keinen Arbeitersportler, so einen richtigen Toffel, wie man so sagt, möchte ich haben, Sie verstehen schon, wenn er nur seine Arbeit macht.“

Und auch hier vermittelte der Sklavenhändler, kraft seines Amtes, einen Schweizer, einen richtigen Toffel, wie nachstehendes beweist.

Eines Tages meldete sich bei dem Gutsbesitzer Fettkopp der Schweizer. Der Gutsbesitzer fragte ihn nach Namen, Geburtsort usw. weiter. Auf die weitere Frage des Gutsbesitzers, womit er sich in seiner freien Zeit beschäftige, antwortet er: „Da setze ich mich in den Futterkasten.“ Es war der richtige Toffel, wie ihn der Agrarier brauchen konnte.

Tags darauf erhielt Herr Dusel, der Beamte des Arbeitsnachweises einen frisch geschossenen Hasen.

„Alles beruht auf Gegenseitigkeit“, sagte Herr Gutsbesitzer Fettkopp.

G. G.

Himmelserscheinungen im Februar

Höher steigt die Sonne am Himmel, so daß die Tageslänge merkbar zunimmt, und zwar um nahezu 1½ Stunde im Laufe des Monats. Die Sonne wandert aus dem Zeichen des Wassermanns in das der Fische auf den Himmelsäquator zu.

Der Mond durchläuft seine Phasen an folgenden Tagen: Letztes Viertel am 3., Neumond am 11., Erstes Viertel am 18. und Vollmond am 25. Februar. Die beste Beobachtungszeit ist um den 18. des Monats.

Sternkarte zum Ausschneiden

Der Sternenhimmel im Februar

Anfang des Monats abds. 11 Uhr, Ende d. Monats abds. 9 Uhr

Merkur tritt am 7. Februar zwischen Erde und Sonne, bleibt daher in diesem Monat unsichtbar. Venus erreicht am 7. d. M. den größten Abstand von der Sonne nach Osten und leuchtet als heller Stern am Westhimmel. Im Fernrohr erscheint sie als silberne Sichel, deren zwei Hörner nach Osten gewandt sind. Sie steht im Sternbild der Fische. Mars findet sich mitten in der Milchstraße nördlich des Orion im Fuhrmann. Er nimmt weiter an Größe und Helligkeit ab. Eine Beobachtung lohnt nur noch mit größeren Instrumenten. Gegen 21 Uhr steht der rote Planet hoch im Süden. Jupiter findet man zur selben Zeit westlich vom Mars in der sternarmen Gegend zwischen Widder, Walfisch und Siebengestirn. Seine Beobachtung ist stets zu empfehlen. Jupiter ist für kleine Fernrohre das dankbarste Objekt unter den Planeten. Das wechselvolle Spiel seiner hellsten vier Monde ist wiederholt gewiesen. Diese sind übrigens für Monde ganz respektable Himmelskörper. Der Durchmesser des größten unter ihnen erreicht mit 5180 km bald die Hälfte desjenigen der Erde. Saturn steht in den unbequemen frühen Morgenstunden tief im Südosten am Himmel. Er steht ziemlich nahe dem Horizont in einer sternarmen Gegend des Schützen. Für Fernrohrbesitzer ist eine Zusammenkunft der Venus mit Uranus bemerkenswert, die am 8. Februar stattfindet. Es befindet sich dann der helle Abendstern 2 Grad (das ist etwa vier Vollmondbreiten) nörlich über Uranus. Letzterer läßt sich an diesem Tage also besonders leicht auffinden. Neptun steht fast unverändert wenig südöstlich von Regulus, dem hellsten Stern im Löwen. Etwa um Mitternacht erreicht er seinen höchsten Stand im Süden.

Von den Fixsternen erstrahlen nach Sonnenuntergang die herrlichen Wintersternbilder, allen voran Orion. Die drei hellen Planeten erhöhen den Eindruck der Lichtfülle, die dem Beschauer des Südhimmels entgegenstrahlt. Von Süd nach Nord zieht sich die große Heeresstraße der Sterne, die Milchstraße. Im Osten erhebt sich der Löwe, über ihm der große Bär, es folgt tiefer im Süden das charakteristische Trapez des Raben. Schließlich erscheinen gegen Mitternacht die ersten Sonnenbilder mit Bootes und Herkules, zwischen denen der hübsche Bogen der Krone mit der Gemma steht. Reich ist der Abendhimmel an sehenswerten Sternhaufen und Nebeln, von denen der Doppelsternhaufen im Perseus genannt sei, der schon dem bloßen Auge wie ein feiner doppelter Nebel erscheint, ferner der große Andromedanebel, eine riesige Sternspirale; sie ist mit bloßem Auge als Sternchen erkennbar, dann das Siebengestirn, das sich in Operngläsern und kleineren Fernrohren als Sternhaufen mit sehr vielen Sternchen zu erkennen gibt. Vor allem sei der große Orionnebel erwähnt, der auf jeden Beschauer einen unauslöschlichen Eindruck macht, schließlich ist als schöner Sternhaufen das Haar der Berenike zu nennen, der zwischen den Jagdhunden und Denebola, dem Schwanzstern des Löwen steht, also erst kurz vor Mitternacht erscheint.

K.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290126-17/fragment/page=0014